MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

475 (14.10.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-360653

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.10, durch die Post RM. 2.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kreuzingenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, So Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 62, W Oppauer Straße 3, So Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Mittwoch, 14. Oktober 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 475

Der Kanzler vor dem Reichstag

Der Eindruck der Regierungserklärung und der unmittelbar sich anschließenden freien Rede Brünings im In- und Auslande

Kritischer Ueberblick

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 14. Okt.

Der Kanzler hat gesprochen. Die Rede, mit der er das auf nur wenige Tage berechnete parlamentarische Interregnum einleitete, gliedert sich in zwei Teile, einen offiziösen und einen ungebundenen. Diese Abgrenzung erwies sich als sehr glücklich. Sie gab dem Kanzler die Möglichkeit, zunächst unter Vermeidung allen Beiwerks die Ziele seines zweiten Kabinetts in klaren Formulierungen herauszuarbeiten, um hernach, losgelöst vom hemmenden Konzept, seinen Gegnern die Stirn bieten zu können. Das blieb freilich insofern ein Stoß ins Leere, als

die Oppositionsparteien der Rechten, von einigen vorgeschobenen Posten abgesehen, dem Kampfgelände fernblieben und nur zuweilen durch die Couloirpforten einen verstohlenen Blick in den Saal werfen ließen.

Weshalb dieses Manöver? Man sollte doch eines Mannes Rede, den man bis aufs Messer bekämpft, sich vor allem einmal anhören. Es heißt, daß die wenigstens äußerlich zu einem Block zusammengeschweißte Gemeinschaft der Nationalsozialisten und Deutschnationalen auf jeden Fall vermeiden wollte, daß es während der Ausführungen des Kanzlers zu unbesonnenen Kundgebungen einiger Heißsporne unter ihnen käme. Den Grund könnte man gelten lassen. Aber er wirft doch auf die disziplinierte Machtvollkommenheit der Führer über die Geführten kein sonderlich gutes Licht. So kam es, daß Dr. Brüning lediglich dem Störungsfeuer der Kommunisten ausgesetzt war, das der Wirkung seiner Worte auf das Haus indes keinerlei Eintrag zu tun vermochte.

Denn daß diese Rede, zumal in ihrem zweiten Abschnitt,

starken Eindruck gemacht hat, werden auch die nicht bestreiten können, die dem Kanzler nicht in allen Stücken zu folgen vermögen,

die dieses und jenes einzuwenden haben werden. Es war notwendig, daß Dr. Brüning aus der Enge des Reichsrats wieder einmal den Weg an die Oeffentlichkeit fand, und es ist nur zu bedauern, daß er durch eine kleinliche Geschäftsordnungsmaßnahme verhindert wurde, durch das Instrument des Rundfunks den persönlichen Kontakt mit weiten Kreisen des deutschen Volkes wieder einmal herzustellen.

Die eigentliche Regierungserklärung umriß in wenigen Strichen die Aufgaben, die das Kabinett Brüning in seiner zweiten, konzentrierten Gestalt sich gesetzt hat: in der Außenpolitik die Weiterverfolgung des bisherigen Kurses unter eigener Regie des Kanzlers. Das Ziel bleibt dasselbe: Gesamtlösung der Tributfrage durch internationale Verhandlungen auf der Grundlage der Solidarität und Gleichberechtigung. In der Innenpolitik sind es die Wirtschaftsfragen, die während der nächsten Monate im Vordergrund stehen werden. Dr. Brüning will ihnen gerecht werden durch eine Synthese zwischen den beiden Polen der Wirtschaft, den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern. Mit anerkennenswertem Mut setzte er sich für die Lösung ein, die als Leitmotiv immer wieder seine Darlegungen durchklang. Er möchte

das Wirtschaftsprogramm, das er uns bislang schuldig blieb, das aber nun „binnen kurzer Frist" aufgestellt werden soll, nicht dekretieren, sondern aus dem gemeinsamen Willen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hervorgehen lassen.

Ob ihm das gelingen wird, ob gerade in der heutigen Zeit, da beide Heerlager mit ihrem politischen Anhang bis an die Zähne gerüstet sich kampfbereit gegenüberstehen, dieses Bemühen sich nicht als der aussichtslose Versuch erweisen wird, die Quadratur des Kreises zu lösen, zumal der Kanzler sich mehr auf die Seite der Gewerkschaften zu neigen scheint als die der Wirtschaftsverbände, wird man abwarten müssen.

Die eigentliche Regierungserklärung enthielt sich bewußt jeder Polemik. In freier Rede hat sich der Kanzler dann

mit der nationalen Opposition auseinandergesetzt,

mit den zum Teil recht massiven Angriffen, die von Hugenberg aus gegen die Regierung gerichtet worden sind. Aber auch da hat Dr. Brüning, wenngleich er sich mit einer Leidenschaftlichkeit zur Wehr setzte, die man seiner bedächtigen und verschlossenen Natur kaum zutraute, die Grenzen vornehmer Reptik auch nicht um Haaresbreite überschritten und damit ein Beispiel gegeben, von dem man nur wünschen möchte, daß auch die Gegenseite es sich zum Vorbild nimmt. Trotzdem ist er dem Block von Harzburg nichts schuldig geblieben, und der frühere Reichsbankpräsident

Schacht hat einen Denkzettel erhalten, den dieser hemmungslose Agitator sich nicht hinter den Spiegel stecken wird. Kategorisch hat der Kanzler alle Gerüchte von inflatorischen Neigungen des Kabinetts zurückgewiesen.

Er hat offen zugegeben, daß Notverordnungen allein nicht genügten, um die Situation zu meistern, und er hat sich schließlich zu der Auffassung bekannt, daß heute die Aussichten, über den Berg zu kommen, 50 : 50 stünden, während zur Zeit, da er sein Amt übernahm, die deutsche Sache zu 90 v. H. verloren gewesen sei.

Der Rechenschaftsbericht, den der Kanzler über die sechs Sommermonate nahezu diktatorischer Tätigkeit abgelegt hat, wird nun vom Reichstag zu prüfen sein, und es läßt sich im Augenblick schwer sagen, ob ihm das Haus Entlastung erteilen wird oder nicht. Es ist durchaus möglich, daß 8 Tage scharfer und schärfster Kritik den unbestreitbar günstigen Eindruck, den Brünings mannhaftes und charaktervolles Auftreten hinterlassen hat, wieder abschwächen. Bemerkenswert war immerhin,

daß an dem wiederholten, spontanen Beifall, den einzelne, besonders ergreifende Wendungen auslösten, auch Volksparteiler sich beteiligten.

Daß der Kanzler die Volkspartei, die ihm zu zwei Dritteln untreu zu werden droht, nur einmal und nur ganz flüchtig mitkommodierte, daß er die Sozialdemokratie überaus pfleglich behandelte, erklärt sich ohne weiteres aus der parlamentarischen Konstellation. Ihn deswegen des „Verrats am Bürgertum" zu zeihen, ziemt denen am allerwenigsten, die ihn durch ihr schroff ablehnendes Verhalten überhaupt erst in die Abhängigkeit von dieser Partei hineinmanövriert haben.

Einsetzung eines Wirtschaftsbeirats

Der Reichspräsident selbst will den Vorsitz führen

Der Reichspräsident an den Kanzler

Telegraphische Meldung

Berlin, 13. Okt.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Reichskanzler folgenden Brief gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Die Wirtschaftskrise, die sich in der ganzen Welt fortschreitend verschärft, weist der Reichsregierung die schwere Aufgabe zu, ein wirtschaftlich wirksames und sozial gerechtes Wirtschaftsprogramm aufzustellen und durchzuführen. In tatkräftiger Fortführung bereits getroffener Maßnahmen müssen grundlegende Beschlüsse gefaßt werden, um die Arbeitslosigkeit zu vermindern, die Produktionskosten zu verringern und die Lebenshaltungskosten herabzusetzen. Es erscheint mir geboten, zur abschließenden Begutachtung dieser für unser Volk lebensnotwendigen Fragen einen kleinen Kreis führender Sachverständiger aus den verschiedenen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens, auch Vertreter der Arbeitnehmer als Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung einzusetzen, der mit ihr zusammen das gesamte Gebiet der wirtschafts- und sozialpolitischen Probleme berät mit dem Ziele, zu einheitlichen Vorschlägen zu gelangen.

Ich hoffe und vertraue, daß in einer engen Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und diesem Wirtschaftsbeirat Wege gefunden werden, die das deutsche Volk in einmütigem Zusammenstehen und Zusammenwirken aus der schweren Wirtschaftskrise herausführen werden. Ich bin bereit, in den gemeinsamen Sitzungen der Reichsregierung und der Wirtschaftsvertreter persönlich den Vorsitz zu übernehmen, soweit allgemeine grundlegende Fragen zur Erörterung stehen.

Ihren baldigen Vorschlägen für die Zusammensetzung dieses Wirtschaftsbeirates, den ich alsdann zusammenberufen werde, sehe ich entgegen und bin mit freundlichen Grüßen

ges. von Hindenburg."

Die Antwort des Reichskanzlers

Hochgeehrter Herr Reichspräsident!

Auch nach meiner Ueberzeugung läßt es die gesamte Wirtschaftslage geboten erscheinen, daß die Reichsregierung nunmehr die großen und entscheidenden Gesamtprobleme des Wirtschaftslebens mit führenden Sachverständigen des wirtschaftlichen Lebens, darunter auch Vertretern der Arbeitnehmer, berät und einer baldigen Lösung zuführt. Darum werde ich Ihrem heutigen Schreiben entsprechend mit aller Beschleunigung Vorschläge geeigneter Persönlichkeiten unterbreiten mit der Bitte, sie alsbald in den Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung berufen zu wollen. Dabei gehe auch ich davon aus, daß der Kreis der Wirtschaftsmitglieder des Beirates so eng wie möglich gestaltet wird, damit die Verhandlungen ausreichend vertieft und beschleunigt werden können. Vielleicht wird es nützlich sein, für Einzelfragen besonders geeignete Sachverständige zu den Beratungen zuzuziehen.

Mit besonderem Danke begrüße ich Ihre Entschließung, daß Sie das große Vertrauen, das Ihre Persönlichkeit in allen Schichten des deutschen Volkes genießt, einsetzen wollen für eine rasche und erfolgreiche Durchführung der Beratungen und daß Sie deswegen bereit sind, in ihnen den Vorsitz zu übernehmen, soweit allgemeine grundlegende Fragen zur Erörterung stehen werden.

In aufrichtiger Verehrung bin ich, hochgeehrter Herr Reichspräsident, Ihr in Treue ergebener

ges. Dr. Brüning."

*

Die Tatsache, daß der Reichspräsident selbst den Vorsitz in dem Wirtschaftsbeirat übernommen hat, wird von der rechtsoppositionellen Presse offenbar als sehr unangenehm empfunden. Man hält dem Kanzler vor, daß er die Autorität des Reichspräsidenten aufs Spiel gesetzt habe, da es keineswegs sicher sei, ob und welchen Erfolg die Beratungen haben würden. Der Kreis der Persönlichkeiten, die den Wirtschaftsbeirat bilden sollen, ist noch nicht endgültig festgesetzt. Er soll jedoch so klein wie möglich gehalten werden und dürfte mehr als zwölf Personen kaum überschreiten.

Wie urteilt die Berliner Presse?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 14. Okt.

Daß der Reichskanzler mit seiner gestrigen Rede einen persönlichen Erfolg errungen hat, ist schlechterdings nicht zu bestreiten. Die Presse der nationalen Opposition wagt das freilich nicht einzugestehen. Gut. Aber, daß man dem Reichskanzler nicht einmal die Achtung erweist, auf die ein ehrlich um seine Ueberzeugung Kämpfender schließlich doch wohl Anspruch haben sollte, enthüllt erneut den

betrüblichen Tiefstand der politischen Sitten.

Ist es nicht dürftig, wenn der jugendliche parlamentarische Politiker der „Deutschen Zeitung" von der Zeiten Höhe seiner geistigen Ueberlegenheit herab Herrn Dr. Brüning glaubt abkanzeln und verunglimpfen zu dürfen? Nur eine Stilblüte: „Auf der Bühne steht ein sichtlich gealterter, nervöser Mann — und beruft sich auf Bismarck."

Nicht viel anders die Art, wie der „Lokal-Anzeiger" verfährt. Der Kanzler habe „mit lederndem Ernst" gesprochen. Die Rede sei „alles, nur nicht zündend" gewesen usw. Das ist kleinliche Herabsetzung des Gegners und eine glatte Fälschung obendrein. Die „Deutsche Tageszeitung" wahrt im Gegensatz zu dieser kümmerlichen Stimmungsmalerei trotz ihrem agrarischen Mißbehagen doch die Sachlichkeit. Sie meint — und gibt damit wohl die Empfindungen im Landvolk wieder —, daß die gestrige Rede dem Kanzler in seiner gegenwärtigen Situation nicht allzuviel genutzt habe. Auch die „Berliner Börsen-Zeitung", kühl und reserviert bis ans Herz hinan, bezweifelt, daß der Zweckpessimismus, mit dem Brüning eine künftige Rechtsregierung gezeichnet habe, diejenigen beeinflussen werden, auf deren Stimmen es ankäme." Immerhin hat das Blatt doch das Gefühl, als kämpfe der Kanzler mit großer Ehrlichkeit um seinen Kurs, nicht um seinen Posten.

„Neues Vertrauen" — die „D.A.Z." setzt hinter diese Ueberschrift, die sie ihrem Kommentar gibt, ein großes Fragezeichen: „Das Programm Dr. Brünings ist das Programm eines vorausschauenden und verantwortungsbewußten Mannes. Es hat nur den Fehler, daß es mit der Machtkonstellation, auf die er sich stützen zu müssen glaubt, und dem Kabinett, das er präsentiert hat, kaum wird durchführen lassen können."

Die „Germania" selbstverständlich ist anderer Auffassung. Der Kanzler werde seinen Weg gehen. Er habe die Parteien vor eine große geschichtliche Verantwortung gestellt, und das Zentrumsorgan ist überzeugt, daß die Mehrheit diese Verantwortung erkennen und ihr gemäß handeln werde.

Der „Berliner Börsen-Courier" glaubt bereits eine Besserung der Stimmung bei der Wirtschafts- und bei der Volkspartei, aus deren Reihen etwa acht Abgeordnete dem Kanzler ostentativ Beifall gespendet hatten, beobachten zu können. Das Mißtrauen gegen das Kabinett findet keine Mehrheit.

Der „Vorwärts" wiederholt nur, was gestern bereits die sozialdemokratische Fraktion in aller Form beschlossen hat, daß nämlich die Sozialdemokratie gegen Harzburg stimmen werde.

Guter Eindruck in Paris

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 14. Okt.

Die mit höchster Spannung erwarteten Ausführungen Brünings im Reichstag haben in der französischen Oeffentlichkeit guten Eindruck gemacht. Am meisten überrascht sind die Blätter über die unerwarteten Rednertalente, die der Reichskanzler nach der Verlesung der Regierungserklärung entwickelte. Die Rede wird als eine der imposantesten und dramatischsten Kundgebungen seit Bestehen des deutschen Reichstags bezeichnet. Im einzelnen erklärt der „Petit Parisien", das offizielle Regierungsblatt, die Festigkeit des Kanzlers habe auf alle Anwesenden den Eindruck ausgeübt, daß die Regierung festentschlossen sei, jeden Widerstand zu brechen. Brüning sei sich klar bewußt, daß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge alle Konzessionen an die Rechts- und Linksagitatoren Deutschland ins Unglück stürzen würden. Nach dem Urteil des „Matin" ist die gestrige Rede die heftigste und leidenschaftlichste gewesen, die Reichskanzler Brüning bisher gehalten hat. Von Patriotismus erfüllt, brandmarkte er die Agitation der demagogischen nationalen Opposition.

Auch das nationalistische „Echo de Paris" gibt zu, daß Brüning selten so leidenschaftlich gesprochen habe. Immer jedoch blieb er Herr seiner selbst.

Im gleichen Rahmen bewegen sich die kritischen Kommentare der meisten Morgenblätter. Soweit die Zeitungen jedoch sachlich zu den Darlegungen des Reichskanzlers Stellung nehmen, scheiden sich die Geister. Im „Echo de Paris" bezeichnet Pertinax die Politik Brünings als die nationalistischste, die unter den gegenwärtigen Umständen in Deutschland verfolgt werden könne. Im Grunde genommen, finde sich die Rechtsopposition und die deutschen Schwerindustriellen mehr an der Finanz- und Wirtschaftspolitik als an der Außenpolitik Brünings.

Das konservative „Journal" erklärt, der Kampf in Deutschland spiele sich heute zwischen den Verteidigern der festen Währung und den Anhängern der schnellen Liquidation und des Markverfalls ab. Das Kabinett Brüning sei der letzte Schutzwall der Ordnung. Dies müsse eigentlich genügen, um alle deutschen Patrioten hinter dem Reichskanzler zu versammeln. Die Linksblätter bemühen sich in ihren Kommentaren, der schwierigen Situation Brünings gerecht zu werden.

In der Uebernahme des Vorsitzes der gemischten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkommission durch den Reichspräsidenten von Hindenburg sieht die französische Oeffentlichkeit einen neuen Beweis für die tiefe Uebereinstimmung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler.

Beifall auch in London

Drahtung unsl. Londoner Vertreters

f London, 14. Okt.

Dr. Brünings Reichstagsrede hat in London einen starken Eindruck gemacht. Die meisten Zeitungen halten mit Meinungsäußerungen zurück, solange das Schicksal der Regierung Brüning noch unbestimmt ist. Die Ausführungen des Kanzlers zur Außenpolitik werden jedoch ausführlich und ohne jeden Widerspruch abgedruckt. Bezeichnend ist, daß in mehreren Blättern das Wort erscheint „Brüning appelliert an die Großmächte". „News Chronicle" schreibt, Herr Brüning kämpfe mit dem Rücken gegen die Wand, um Deutschland vor einem Umsturz zu bewahren. Wenn es ihm nicht gelinge, die Unterstützung des Reichstages für seine weise und versöhnende Politik zu gewinnen, werde Deutschland die europäische Politik in neue Verwirrung stürzen.

MARCHIVUM

Die Regierungserklärung vor dem Reichstag

Ueber die Kanzler-Rede vor dem Reichstag berichten wir in Fortführung unserer Meldung vom gestrigen Abendblatt noch folgendes:

Die Reichsregierung hat in Uebereinstimmung mit dem Reichspräsidenten beschlossen, einen Wirtschaftsbeirat zu ernennen, der ihr zur Seite stehen soll. Mit ihm gemeinsam wird in kurzer Frist ein Wirtschaftsprogramm für die nächsten Monate ausgearbeitet. Dieses hat als erste Voraussetzung die

Aufrechterhaltung der Stabilität unserer Währung, an der unter keinen Umständen gerüttelt werden darf.

Von entscheidender Wichtigkeit ist die Durchführung eines Planes zur Tilgung der kurzfristigen Schulden und eine endgültige Klärung der Reparationsfrage. Fehler der Vergangenheit im Wirtschaftsaufbau Deutschlands müssen schneller als bislang ausgeräumt werden. Die Kreditpflege gerade für Mittelstand, kleinere und mittlere Industrie muß auch bei der Bankenpolitik in der Zukunft eine der wichtigsten Aufgaben sein. Landwirtschaft, Grundbesitz und Industrie leiden unter zu hohen Zinssätzen. Ihre Senkung ist ein anderes, unerläßliches Mittel zur Herabsetzung der Produktionskosten, wenn wir nicht zu völliger Schrumpfung der Wirtschaft kommen wollen.

Nur in diesem Gesamtrahmen wird es möglich sein, zu verhindern, daß das deutsche Volk an der Sozialpolitik überhaupt irre wird.

Die Sozialpolitik muß sich den finanziellen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten einfügen.

Dabei kann an dem verfassungsmäßig verbrieften Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmerschaft nicht vorbeigegangen werden. Vor allem gilt das auch für den Tarifgedanken, der als solcher gesund ist und erhalten werden muß, aber größerer Elastizität in der Handhabung bedarf. Die Tarife müssen veränderten Verhältnissen schneller angepaßt werden können. Der Grundgedanke einer guten Sozialpolitik muß gerade in gegenwärtiger Notzeit Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Pflicht erkennen lassen, ihre Angelegenheiten gemeinsam unter möglichst eigener Verantwortung und unter möglichst geringer Einmischung des Staates zu regeln.

Damit muß Hand in Hand gehen die Behandlung der Kartellfrage, da die Preisgestaltung den wechselnden wirtschaftlichen Bedingungen und der gesunkenen Kaufkraft im Inlande schnell angepaßt werden muß.

Alle im Inland vorhandenen Produktionsmöglichkeiten müssen bis auf das letzte ausgenutzt werden, zumal die Notwendigkeit besteht, mit den Devisenbeständen sparsam zu wirtschaften. Einschränkungen der Einfuhr werden im wesentlichen dort erfolgen müssen, wo die heimische Produktion, insbesondere die Landwirtschaft die Bedürfnisse ausreichend und zu angemessenen Preisen decken kann.

Der Weg ist uns klar vorgezeichnet. Er ist hart und schwer, und kann nur zu Ende gegangen werden, wenn unser Volk die Ueberzeugung hat, daß die Lasten gleichmäßig verteilt und Gerechtigkeit und Verantwortungsbewußtsein wieder hergestellt sind.

Das deutsche Volk hat bislang die schwersten Opfer ertragen. Gerade weil das Volk, wenn es Gerechtigkeit, Reklichkeit und Hoffnung auf einen Erfolg sieht, zu den schwersten Opfern bereitet ist, ist es Pflicht der Reichsregierung, dafür zu sorgen, daß alle Versuche der Ausnutzung der Notlage des Staates und der Wirtschaft durch unwahrhafte Agitation verhindert wird. Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß Notverordnungen und polizeiliche Maßnahmen allein nicht ausreichen, sondern nur den Weg freimachen können. Sie bedurfte dabei der hingebenden Arbeit eines unter Opfern und erschwerenden Umständen pflichttreu tätigen Berufsbeamtentums.

Entscheidend im Ganzen ist der richtunggebende ethische Wille zur nationalen Selbstbehauptung zur Freiheit, aber auch zur Selbstzucht und zum Opfer für das Vaterland.

Diesen Willen zu wecken, sieht die Reichsregierung als wichtigste Aufgabe an. Das Volk und vor allem die Jugend muß vor den Einflüssen der Zersetzung geschützt und vom Geiste der Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit erfüllt sein. Die Reichsregierung wird alle Kraft in den Dienst ihrer vornehmsten Aufgabe zur Rettung des Vaterlandes stellen.

Eine freie Rede des Kanzlers

Diese Erklärung des Kanzlers wird von den inzwischen im Saal erschienenen Kommunisten wiederholt durch laute Zurufe unterbrochen: „J. G. Farben in der Regierung“ „Militärdiktatur!“ usw. Von den Mittelparteien und stellenweise auch von den Sozialdemokraten kamen Zustimmungsrufe.

Im Anschluß an die Verlesung dieser Erklärung führte der Reichskanzler in freier Rede aus, es sei notwendig, über einige Vorgänge in der letzten Zeit offene Aufklärung zu geben. Die Verschärfung der Krise habe in letzter Zeit zu einem Zustand geführt, wie ihn die moderne Wirtschaftsgeschichte noch nicht kenne. Ueberall sehe man ein, daß sich die Welt in einer ganz außergewöhnlichen Lage befinde. Außergewöhnliche Verhältnisse erforderten außergewöhnliche Maßnahmen. Wir haben uns, so erklärte der Kanzler weiter, der Lage schneller angepaßt als andere Länder. Die deutsche Regierung hat sich zwar früher unpopulär gemacht als andere Regierungen, sie hat aber dem Volke dadurch erspart, mit einem Schlage vor ganz umstürzenden Maßnahmen zu stehen.

Man hat mich einen Zögerer genannt, aber ich frage, wo unser Volk heute stände, wenn ich im Sommer dem Drängen nachgegeben und das Moratorium oder den Zahlungsaufschub ausgesprochen hätte. (Beifall.)

Ich lasse mich lieber jeden Tag als Landesverräter beschimpfen, als daß ich die Nerven verliere und vom dem Wege abweiche, den ich eingeschlagen habe. An dem Tage, an dem der Reichstag das von mir verlangt, würde ich sofort zurücktreten. (Beifall.)

Es wäre in dieser schweren Zeit nationales Erfordernis, daß sich eine Regierung aller verantwortungsbewußten Parteien zusammenfindet. Leider Gottes ist die Bildung einer solchen Regierung ausgeschlossen. In der schicksalsschweren Zeit sind unsere Parteien nicht zur Zusammenarbeit bereit, sondern richten jeder Fronten gegeneinander auf, statt sich in einfacher Pflichterfüllung für das ganze Deutschland zusammenzufinden. (Beifall.) Darum habe ich mich entschlossen, eine Regierung zu bilden, die noch unabhängiger von Parteien und Fraktionsbeschlüssen ist als die frühere.

Dem Volke wird in dieser schweren Zeit nicht gedient durch die Formen des politischen Kampfes, die sich auf der Harzburger Tagung gezeigt haben und die auch nicht die Chancen des Erfolges einer kommenden Rechtsregierung sichern können.

Wenn man in Panikstimmung macht über die Lage der Reichsbank, dann zerstört man auch die Grundlagen einer kommenden Regierung. (Beifall.) Ich weise Ausdrücke zurück, die den Glauben des Volkes an seine Währung erschüttern können. (Erneuter Beifall.) Die Deutsche Reichsbank hat nichts zu verheimlichen. Es wäre verlockend für die Regierung, den Forderungen von rechts zu folgen, wenn sie populär sein wollte. Eine Regierung, die etwa die Mark an die Entwicklung des englischen Pfundes anlehnt, hätte Notverordnungen nicht nötig. (Zuruf von den Kommunisten: „Lehnen Sie die Mark lieber an den Sowjetrubel an!“ Große Heiterkeit.) Ich habe bei Uebernahme des Kanzleramtes zu einem Wirtschaftssachverständigen gesagt: „Ich weiß, daß die Aufgabe, die ich jetzt übernehme, zu 90 v. H. verloren ist!“ Das war nicht Schuld des Kabinetts Hermann Müller, sondern

schuld waren die Fehler, die die öffentliche Hand und ein Teil der Privatwirtschaft gemacht haben.

Es ist eine Kreditinflation aus dem Auslande eingetreten, die den gesunden Menschenverstand vernebelt und einen Schleier über alle Dinge gebreitet hat.

Der Kanzler betont weiter, daß sich die Fehler der öffentlichen Hand leichter wieder gut machen ließen, als die in der Privatwirtschaft begangenen. Darum will die Reichsregierung mit den Notverordnungen dahin wirken, daß in der Privatwirtschaft wieder gesunde Grundsätze einziehen. Erscheinungen, wie wir sie bei Fanag und bei Nordwolle erlebt haben, dürfen nicht wiederkehren. (Zustimmung.) Wenn die Rechte gegen die Notverordnung Sturm läuft, so wäre es mir politisch sehr interessant zu sehen, wie die Nationalsozialisten eine Ablehnung der Notverordnungsbestimmungen über die Bankenkontrolle oder über Kürzung der hohen Pensionen verantworten wollen.

Zur Gesundung der Wirtschaft ist eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern notwendig.

Beide Teile müssen ihr Programm dazu vorlegen. Allerdings ist es nicht geschickt, wenn die Wirtschaft mit ihrem Plan ein Programm verbindet, das geeignet ist, die Arbeitnehmerschaft in einer Einheitsfront dagegen zusammen zu schließen. Es geht nicht so, daß man nur und ausschließlich die Gesundung von immer weiteren Lohnsenkungen erwartet.

Heute ist es so, daß meine Aufgabe nicht mehr zu 90 Prozent verloren ist, sondern daß das Verhältnis des Glücks und Unglücks schon 50 zu 50 geworden ist.

Die Parteien sollten sich einmal nur für wenige Monate zusammenfinden, bis durch eine internationale Lösung Beruhigung entstanden ist.

Freudig kann die Reichsregierung sagen, daß der bevorstehende schwere Winter unter allen Umständen überstanden werden kann.

Die Wirtschaft ist in ihrem Apparat gesund. Für die Finanzen ist Vorsorge getroffen, und es müßte merkwürdig zugehen, wenn das Volk nicht über diesen Winter hinwegkommen würde.

Wir sind entschlossen, die Dinge bis zu dem Augenblick vorzutragen, wo durch eine internationale Zusammenarbeit das kommt, was kommen muß, wenn nicht die ganze Welt in unendliche Not versinken will. Durch Kritik, Angriffe und Verleumdungen lasse ich mich nicht beirren. Ich stehe vor Ihnen, ich habe Ihnen mein Programm gesagt. Sie, die Parteien, tragen nun die Verantwortung für das, was kommen wird. (Lebhafter Beifall bei den Mittelparteien. — Die Kommunisten rufen im Chor: „Rot Front!“) Präsident Loebe schließt einen kommunistischen Abgeordneten für zwei Tage aus.

Darauf werden die Verhandlungen auf Mittwoch 12 Uhr vertagt: Aussprache über die Regierungserklärung.

Sturmkatastrophe in Japan — Bisher 80 Todesopfer geborgen

— Tokio, 14. Okt. Ein schweres Unwetter hat gestern abend die pazifische Küste Japans heimgesucht. Einer Blättermeldung zufolge sollen bisher 80 Todesopfer der Sturmkatastrophe geborgen worden sein.

Kein maßgeblicher Industrieller wünscht Inflation

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 14. Okt.

Das Gerücht, daß maßgebende Wirtschaftsführer das Kabinett Brüning deswegen nicht mehr unterstützen wollen, weil der Kanzler ihre Inflationswünsche zurückwies, ist von allen beteiligten amtlichen und privaten Stellen, also der Reichskanzlei, dem Langnamverein, der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Volkspartei, den Herren Schlenker, Schmitz, Vögler und Silverberg in aller Eindeutigkeit dementiert worden.

Heute gibt die „DAZ“ ein Schreiben des Vizepräsidialmitgliedes des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geheimrat Kastl, an den Berliner Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ wieder, in dem

nochmals festgestellt wird, daß die Angaben der „Frkf. Ztg.“ über ein angebliches Inflationskomplott der Industrie in vollem Umfange den Tatsachen zuwiderlaufen.

Kastl fügt hinzu, daß von keinem einzigen Industriellen in den Gremien des Reichsverbandes irgend ein Plan erörtert worden sei, der inflationistische Ziele verfolge. Das Präsidium und der Vorstand des Reichsverbandes hätten vielmehr gerade in den letzten Monaten einstimmig jede Art von Währungsexperimenten mehrfach abgelehnt.

Aus den Parteilagern

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 14. Okt.

Nach der Plenarsitzung hielten noch einige Fraktionen Kriegsrat ab, so die Sozialdemokraten, die endgültig beschlossen haben, die Mißtrauensanträge gegen das Kabinett abzulehnen, ferner die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei. Beide haben gestern naturgemäß noch keine Beschlüsse über ihre Haltung bei den bevorstehenden Abstimmungen gefaßt. Der Kanzler wird noch mit den Mittelgruppen, deren Stellung ungewiß ist, verhandeln, um sich eine Mehrheit zu sichern. Die Stimmung im Landvolk ist nach den Indiskretionen der „Schlesischen Volkszeitung“, die behauptet hatte, daß der Kanzler eine Herabsetzung der Agrarzölle plane, dem Kabinett wenig günstig, obwohl die „Germania“ sozusagen parteioffiziös die Richtigkeit der von der Breslauer Zentrumsblatt zitierten Ausführungen Brünings dementiert. Der Ausgang der großen parlamentarischen Kampagne bleibt somit nach wie vor ungewiß.

Riesige Goldsendungen für Frankreich

— Paris, 14. Okt. Nach einer im „Petit Parisien“ veröffentlichten Agenturmeldung hat der Dampfer „Berengaria“ gestern in Cherbourg 30 Goldbarren im Werte von 800 Millionen Franken und der Dampfer „Bremen“ 337 Goldbarren im Werte von einer Milliarde Franken gelandet.

*

* Dr. Schlegelberger Staatssekretär im Reichsjustizministerium. Der Ministerialdirektor Dr. Schlegelberger ist zum Staatssekretär im Reichsjustizministerium ernannt worden.

Schuppenbrand in Rheinau

* Mannheim, 14. Okt.

Heute früh um 4,59 Uhr wurde die Wache 1 der Berufsfeuerwehr durch Feuermelder Stengelhofstraße 61 alarmiert. Im Gewann Galterfeld war in einem Schuppen mit Stallung Feuer ausgebrochen. Der Löschzug kam leider nicht mehr rechtzeitig, um ein Pferd und zwölf Jungschweine zu retten, die dem Brande zum Opfer fielen. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht. Der Schaden, den der Besitzer des Schuppens erleidet, ist recht beträchtlich.

Die Volkssingakademie beginnt

Erstes Konzert; Werke von Webig und Mahler

Auch in dieser Zeit erscheint die Mannheimer Volkssingakademie auf dem Konzertplan. Mit einem Programm, das eine weitere Steigerung ihrer Aufgaben beweist. Deshalb sollte sie sich durch den Besuch des gestrigen Konzertes nicht beirren lassen. Wohl hat der Nibelungensaal des Rosengartens auf der Publikumsseite bei den bisherigen Konzerten der Volkssingakademie einen anderen Anblick; aber es werden doch immerhin 1500 Besucher gewesen sein, die sich gestern abend eingefunden hatten.

Selbst wenn es hundert weniger waren, darf die Volkssingakademie den Mut nicht verlieren. Sie gehört zu den Vereinen, die dazu berufen sind, weite Kreise des Volks zur tätigen Mitarbeit am musikalischen Leben heranzuziehen. Diese Aufgabe verpflichtet gerade heutzutage zum Durchhalten. Die Hingabe, mit der sich hier eine große Zahl von Menschen neben schwerer Arbeit und noch schwererer Arbeitsnot zu einem vorbildlich geschulten Chor zusammenfinden, verdient immer wieder erneute Anerkennung.

Der gemischte Chor hat unter seinem neuen Leiter Dr. Ernst Cremer seine Ausdrucksfähigkeit bewahrt und an modulatorischem Können noch hinzugewonnen. Das kam der Erstaufführung des Abends besonders zustatten, einer Chorkantate von Hans Webig. Sie trägt die Opuszahl 2, die in diesem Fall darauf hindeutet, daß der junge Komponist gewiß nach eifriger Vorarbeit an die Oeffentlichkeit tritt; denn das gestern gehörte Werk trägt durchaus das Kennzeichen der Reife. Es offenbart einen völlig selbständigen Stil und trägt mit spürbarer Fürsorgt vor den großen Beispielen der Vergangenheit seinem Titel Kantate Rechnung. Die gewählten Texte von Hölderlin und Schiller lassen sich unter dem Motiv des Strebens nach Unendlichkeit zusammenfassen, mächtig anhebend, dann gehemmt durch Schleier der Nacht, schließlich endend mit der großen Frage des heutigen Menschen: „... aber wo ist er, daß er beschwöre den lebendigen Geist?“

Wer solche Worte wählt, stellt sich eine schwere Aufgabe. Webig löst sie mit großem kompositorischem Ernst. Er überzieht den chorischen Satz ausgezeichnet; das Klangbild ist rund und voll, die Skala des Ausdrucks weit; der Chor entspricht ihr in jeder musikalischen Phrase. Der an alten Vorbildern geschulte Gesamtklang beansprucht einen weiten chorischen Raum. Nach dem ersten Satz mit seinem großen Aufschwung, seinem harmonisch wundervollen Schweben in der Höhe — wie schön klang das Piano der Wiedergabe! — führt der zweite Teil in das Bereich der Schatten. Die Inschrift auf dem Grab der Charlotte von Lengefeld (aus Schillers „Genius“) gibt den Text:

„Muß ich ihn wandeln, den nächtlichen Weg?
Ich bekenne, mir graut.
Wandeln will ich ihn doch, führt er zu Licht und Wahrheit.“

Die Komposition gelangt hier in Klangbereiche eigenster Art, die zugleich ein Beispiel dafür geben, was sich für Wirkungen aus einem großen gemischten Chor herausholen lassen, wenn man es versteht, auf einem solchen weitgespannten Instrument zu spielen. Zum letzten Satz leitet ein Orchesterzwischenspiel über, dessen Struktur eine innige Vertrautheit des Komponisten mit der Orgel zu verraten scheint; jedenfalls besitzt es jenen eigenartigen instrumentalen Klang, der von sich aus nach einer Ergänzung durch das Chorische gleichsam zum Ausfüllen der Mittelstimmen verlangt. Der letzte Satz setzt dann wieder den Chor in seine Rechte ein; die Harmonik wird noch reicher. Die Schwierigkeiten der Wiedergabe schienen durch den Chor völlig überwunden.

Das Werk fand reichen Beifall, für den auch der anwesende Komponist danken konnte. Vielleicht hat es den Mannheimer Sängern nach neuem Chorausdruck gezeigt, daß das Chorische nur in einer Wertehierarchie einen Sinn hat, wie sie hier in einem idealistisch gesehenen Raum textlich und inhaltlich vorausgesetzt wird. In dem gestern gehörten Werk von Gustav Mahler, der zweiten Sinfonie, wendet sich jener weltumfassende Gedanke der musikalischen Kunst — in ihrer klassischen Zeit eine Selbstverständlichkeit — uns bewußt religiöse. Das Werk, das man diesmal in der Zeit des — heuer so schön besonnten — Naturferdens aufführte, ist als Auferstehungssinfonie bekannt und gehört eigentlich in die Zeit der Frühlingshöhen gelegt.

Aber auch in herbstlichen Tagen vermag es als das zweifellos schöne seines Schöpfers seine Wirkungen auszuüben. Sie sind beeinträchtigt durch die allzu große Länge. Der erste Satz ist nicht nur inhaltlich quälend; er legt sich zu breit vor das Werk. Wenn aber dann der Schubertgeist im Ländler des zweiten Satzes erwacht und im dritten die besinnliche Paraphrase der „Fischpredigt des heiligen Antonius“ angestimmt wird, beginnt das Anziehende des Werkes, das fortwirkt, auch wenn es wieder ins Grüblerische verfällt. Im vierten und letzten Satz darf man ruhig noch ein wenig straffen, damit sich das Vokale nicht zu sehr verliert.

Es hatte in der Altistin Hilde Elger (Berlin) eine ausgezeichnete Vertreterin gefunden, die mit ihrer weichen, runden Stimme über die Instrumentalklänge einen beseligenden Hauch legte. Auch die Sopranistin Elise Meyer-Fischer, der bereits in dem Werk von Webig eine schwere Aufgabe zugefallen war, streute die weblgeformten Klänge ihres Solopartes in die chorischen Weisen aus anderen Welten. Sie kamen durch die Volkssingakademie zu schöner Wirkung. Dr. Cremer hatte die Wiedergabe mit weiser Oekonomie angelegt. Das Nationaltheaterorchester verhalf dem musikalischen Geist des Werks zu köstlichem Erklingen und ließ sich in dem grandiosen Schlußteil zu gewaltigen Klangwirkungen mit dem Chor fortreißen.

Das Publikum blieb trotz der Länge des Werks von der Aufführung gefesselt und spendete reichen Beifall. Die Volkssingakademie und ihr Leiter können mit Genugtuung auf diesen Abend zurückblicken.

k.

⊙ **Orgelkonzert zugunsten der Notgemeinschaft.** Am kommenden Sonntag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr findet in der Christuskirche das schon seit Monaten in Aussicht genommene Orgel-Konzert von Herrn Musikdirektor Arno Landmann zu Gunsten der Mannheimer Notgemeinschaft statt. Ihre freundliche Mitwirkung haben Frau Maria Gröppler-Weingart (Sopran) und Herr Wilhelm Schudert (Violine) zugesagt. Karten hierzu sind in den Musikalienhandlungen und an der Abendkasse zu haben. — Die Gutscheine, die der Mannheimer Notgemeinschaftslotterie angefügt waren, berechtigen dazu, das Konzert zum halben Eintrittspreis zu besuchen.

⊙ **Max Mohr-Uraufführung in München.** „Kalteisergeist“, das neue Werk des durch seine „Improvisationen im Juni“ bekannten Dramatikers Max Mohr, wurde im Münchner Volkstheater durch die gastierende Ganghofer-Thoma-Bühne (Gern am Tegernsee) uraufgeführt. Mohr hat hier das Gebiet des rein Literarischen verlassen und ein „Volksstück“ geschrieben, das im Karwendeltal spielt und den Kampf der Bergbauern für und gegen eine geplante Bergbahn darstellt. Repräsentanten dieses Kampfes sind die Brüder Kalteiser, von denen der konservative, heimattreue, bahnfeindliche Quirin den praktischen und moralischen Sieg davonträgt. Das Stück ist, bei aller guten Absicht, von einer Evangelimann-Sentimentalität fast bis zur Unerträglichkeit erfüllt. Die Ganghofer-Thoma-Truppe, die es verdiente, viel mehr noch bekannt zu werden, spielte hervorragend, in den Hauptrollen Max Berti, und Toni Schmitt, deren großem Können es zu verdanken ist, daß dieses Volksstück eine sehr freundliche Aufnahme fand.

⊙ **Der Brand des Münchner Glaspalastes** ist noch in lebhafter Erinnerung bei allen Freunden der bildenden Künste. Dreieinhalbtausend Kunstwerke fielen damals, vor vier Monaten, den Flammen zum Opfer, darunter 110 Meisterwerke deutscher romantischer Malerei. Ueber diese Romantiker-Bilder wird am Donnerstag, den 15. Oktober, abends 8½ Uhr, Dr. E. Strubing im Freien Bund sprechen. — Wiederholung dieses Vortrages am Freitag, den 16. Oktober.

⊙ **Das Rätsel des Vogelfluges.** Das Problem des Vogelfluges, das gerade gegenwärtig durch die in Wien, Innsbruck und Rotenheim für die während ihres Zuges nach dem Süden niedergebrochenen Schwalben durchgeführte Hilfsaktion von besonderer Bedeutung ist, war Gegenstand aufschlußreicher Berichte auf dem dieser Tage stattgehabten Meteorologen-Kongreß in Wien. Nach den Ausführungen des Leiters der Wiener Zentralanstalt für Meteorologie, Regierungsrat Dr. Defant sind weniger meteorologische Verhältnisse als vielmehr astronomische Vorgänge, und zwar in erster Reihe die Mondverhältnisse für die Flüge maßgebend. Für die Vögel, die durchweg Nachtwandler sind, hängt die Häufigkeit der Flüge vom Vollmond ab. Die Tatsachen, die diese Feststellungen auf Grund von vielen tausenden von Meldungen über den Schwalbenzug ermöglichen, werfen die alleingültige Maßgeblichkeit günstiger Lichtverhältnisse für den Vogelflug nach

MARCHIVUM

Der Bürgerausschuß tagt

Seit der Voranschlagsberatung ist der Bürgerausschuß nicht mehr zusammengetreten. Die Stadtverwaltung hat sich auf die Erledigung der laufenden Geschäfte durch den Stadtrat beschränkt. Verschiedene Vorlagen müssen nun aber doch dem Bürgerausschuß vorgelegt werden. Infolgedessen ist nunmehr eine Sitzung auf Freitag, den 23. Oktober anberaumt. Der öffentliche Teil der Tagesordnung enthält in der Hauptsache Straßenherstellungen. So ist die ortsstraßenmäßige Herstellung der

Speyerer Straße

durch die fortschreitende Besiedlung der Gegend notwendig geworden. Von dem erforderlichen Gesamtaufwand in Höhe von 436 000 M sind aus Wirtschaftsmitteln zu decken die Kosten für Gehwegherstellung und Baumpflanzung in Höhe von 50 200 M. Bereits bewilligt sind durch Beschluß des Bürgerausschusses vom 18. September 1930 bezw. Stadtratsbeschluß vom 5. März 1931 (Arbeitsbeschaffung für 1930/31) für die Erdarbeiten in der Speyerer Straße zwischen Meeräcker- und Heckerstraße 96 300 M. Der noch verbleibende Betrag von 285 400 M ist durch Anlehen zu decken. Die der Stadt zur Last bleibenden Kosten der über die beitragsfähige Breite von 30 Meter hinausgehenden Herstellungen mit 62 900 M sind später von der Wirtschaft zu tragen und deshalb in den Voranschlag einzustellen.

Von den Gesamtkosten in Höhe von 436 000 Mark kann ein Betrag von 312 100 Mark auf die Anrainer nach den Grundsätzen des Ortsstraßengesetzes umgelegt und zur späteren Abtragung des Anlehens verwendet werden. Der restliche Betrag von 124 800 M umfaßt die Kosten a) für Gehwegherstellung 35 000 M, b) für Baumpflanzung 21 000 M, c) für die Aenderung der Fahrbahn an der Einmündung in die Mönchwörthstraße 5700 M, d) für die breitere Anlage der Straßen 62 900 M. Zur Sicherung des Kostenrückersatzes ist das Beitragsverfahren durchzuführen.

Sämtliche für dieses Verfahren notwendigen Kostenanschläge sind vom Tiefbauamt aufgestellt und durch das Rechnungsamt nachgeprüft worden. Die vom Tiefbauamt gefertigten Beitragslisten haben ebenso wie die Kostenanschläge zur Einsicht der Beteiligten offen gelegen. Eine fürsorgliche Einsprache bleibt unbeachtet, weil sie nicht näher begründet worden ist.

*

* **Ein Erlaß über den Schreibunterricht.** Der Minister des Kultus und Unterrichts hat an die Direktionen sämtlicher höherer Schulen einen Erlaß über das Schreiben gerichtet und darin darauf hingewiesen, daß dem Schülern, die die neue Schrift (gemeint ist die Sütterlin-Schrift) bereits gelernt haben, nach Eintritt in eine höhere Schule die Beibehaltung ihrer Schreibweise zu gestatten ist. Es müsse darauf geachtet werden, daß Schriftläschen mit Reklamen, Alphabete auf Löschblättern, Schutzumschläge usw. im Schreibunterricht keine Verwendung finden. Sofern Schriftläschen benützt werden, haben sie der Vorschrift der Bekanntmachung vom 7. Januar 1931 zu entsprechen. Die Lehrer, die Schreibunterricht erteilen, sind hiervon in Kenntnis zu setzen.

* **Oberbürgermeister Dr. Heimerich spricht.** Auf der am 16. Oktober in Essen stattfindenden Hauptausschußtagung des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge spricht Oberbürgermeister Dr. Heimerich über „Die Aenderung der Grundlagen der öffentlichen Fürsorge durch die Notgesetzgebung."

* **Zwangsinnung für das Schmiedehandwerk im Amtsbezirk Mannheim.** Auf dem Obermeistertag des Landesverbandes badischer Schmiedeinnungen hat nicht, wie in der Abendausgabe vom 7. Oktober berichtet wurde, der Obermeister der Schmiedeinnung Pforzheim, sondern der Obermeister Friedrich Stark von der Schmiedeinnung im Amtsbezirk Mannheim dem Vorsitzenden des Landesverbandes Wilhelm Liebherr-Lahr für seine 25jährige Tätigkeit als Obermeister herzlich gedankt. Er hat dem Jubilar mit herzlichen Glückwünschen im Namen der Mannheimer Kollegen einen Albernen Becher überreicht, was von den zahlreich anwesenden Obermeistern mit großem Beifall aufgenommen wurde.

* **Das Ende der Badezeit.** Gestern mittag wurde das städtische Männerfreibad im Rhein abgeschlossen. Viele Kinder und Erwachsene sahen zu, wie zwei kleine Schlepper das Bad stromabwärts zum Winterhafen zogen.

Der Arbeitslose auf eigener Scholle

Einiges über die praktische Durchführung der Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst

Das Heer der Arbeitslosen, das sich nach Erwerbsmöglichkeiten sehnt, hat freudig aufgehorcht, als die Kunde von Berlin kam, daß die Reichsregierung die Verwirklichung eines großzügigen Siedelungswerkes plane. Inzwischen ist die Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst erschienen, aus der sich folgende Ausführungsabsichten ergeben:

Man ist auf falschem Wege, wenn man glaubt, daß der Siedelungsfrage ein

Wohnungsproblem

ist. Gewiß soll dem Siedler die Möglichkeit gegeben werden, sich auf dem Gelände, das ihm zur Verfügung gestellt wird, ein Heim zu errichten, aber Hauptsache ist, daß er landwirtschaftliche und gärtnerische Produkte produziert, die ihm den Lebensunterhalt wesentlich erleichtern. Wenn wir diese Absicht der Verordnung als den Kernpunkt bezeichnen, so haben wir die Frage zu beantworten, wie man sich die Verwirklichung vorstellt. Dem Siedler sollen 15 Ar Ackerland zur Verfügung gestellt werden. Im Gegensatz zu dem Arbeitsdienst in Lagern, in die nur ledige junge Leute aufgenommen werden, kommen für die Art Ansiedlung nur verheiratete Arbeitslose mit Kindern, mindestens zwei, in Betracht. Dem arbeitslosen Familienvater soll die Möglichkeit gegeben werden, sich für die Seinen ein Heim mit seiner Hände Arbeit zu schaffen. Das Gelände bleibt im Besitze des Eigentümers, aber wenn der Vertrag, der zwischen Geländebesitzer und Siedler geschlossen wird, abläuft, steht letzterem das Recht auf Entschädigung zu. Man meint, daß zehn Jahre genügen. Wir sind der Ansicht, daß diese Vertragsdauer zu kurz ist. 20 Jahre sollten mindestens zugestanden werden. Dieser Zeitraum ist notwendig, damit der Siedler sein Werk nicht mit dem Gefühl des Schrebergärtners beginnt, der damit rechnen muß, daß ihm das Pachtgelände genommen wird, wenn es den höchsten Ertrag abwirft.

Auch in Mannheim besteht die Absicht, sich in den Kreis der Gemeinden einzufügen, die die Siedelungspläne der Reichsregierung verwirklichen. Es steht an der Peripherie der Stadt genügend Gelände zur Verfügung, das guten Ackerboden ist.

Der jährliche Pachtpreis soll in den ersten Jahren 1 Mark je Ar betragen,

und mit der Steigerung des Ertrages sich bis zu dem Satze erhöhen, den die Stadtverwaltung bei der Allmendablösung zu bezahlen pflegt. Man rechnet damit, daß die 15 Ar einen jährlichen Ertrag von 500 Mark abwerfen, ein Ertrag, der eine elastische Haushaltsführung erlaubt. Auf welche Weise soll nun das Heim des Siedlers erstehen? Durch kameradschaftliches Zusammenarbeiten, durch ein Gruppensystem. Die einzelnen Siedlergruppen, 6—12 Mann, sollen sich vornehmlich aus Maurern, Schreinern, Zimmerleuten und sonstigen Handwerkern zusammensetzen, die in der Lage sind, die Häuser nach fachmännischer Anleitung zu erstellen. Baracken sind ausgeschlossen. Man wird massive einstöckige Bauten errichten. Wir möchten empfehlen, sich für das Giebeldach zu entschließen, damit die Möglichkeit besteht, in das Dach Wohnräume einzubauen. Die Häuser werden nicht schematisch den gleichen Grundriß besitzen, vielmehr sich den Wünschen des einzelnen Siedlers anpassen. Es ist klar, daß ein Familienvater mit sechs Kindern mehr Raum benötigt, als ein solcher mit zweien.

Die Häuser werden durchaus wohnlich sein. Die Bewohner müssen aber auf neuzeitlichen Komfort verzichten.

Die Petroleumlampe wird wieder zu Ehren kommen,

da Gas- oder elektrisches Licht nicht vorgesehen ist, ebensowenig Wasserleitung. Das mag im ersten Augenblick nicht sehr ermutigend klingen, aber wenn man bedenkt, daß mit den zur Verfügung stehenden Mitteln möglichst viele Arbeitslose angesiedelt werden sollen, dann wird man sich mit der Rückkehr in die Zeiten befreunden, in denen der Arbeiter nur Kohlenherd und Petroleumbeleuchtung kannte. Der Siedler wird bei der Herrichtung der eigenen Scholle und der Erbauung des Eigenheims umso lieber an die Arbeit gehen, als das Kapital, das er auf diese Weise investiert, 40 v. H. eigene Tätigkeit darstellt. Die Stadtverwaltung beabsichtigt, Baudarlehen bis zum Höchstbetrage von 1500 RM. zu geben, die mit 10 Proz. zu verzinsen und zu amortisieren sind. Wird der Pachtvertrag nicht mehr erneuert, dann steht, wie bemerkt, dem Siedler eine angemessene Entschädigung zu. Mit der Kündigung ist lediglich zu rechnen, wenn die Stadtverwaltung das Siedlungsgelände zu Bauzwecken benötigt. Wir nehmen an, daß das Gelände so ausgesucht wird, daß es in zwei Jahrzehnten zu einer Kündigung aus diesem Grunde nicht kommt. Die wirtschaftlichen Verhältnisse werden sich nicht so bessern, daß die Ausdehnung der Stadt das Siedlungsgelände in Anspruch nimmt.

Wir beschränken uns auf diese Ausführungen. Nähere über die Mannheimer Siedlungspläne wird mitzuteilen sein, wenn sie in den Einzelheiten greifbare Gestalt angenommen haben. Sch.

Messeausklang und Bilanz

Ueber Nacht ist die Stadt der Buden und Karussells verschwunden. Es ist still geworden auf dem Meßplatz. Noch hatten gestern abend die letzten Messebesucher den Platz nicht verlassen, als auch schon überall der Abbau einsetzte. Schrauben wurden gelöst und Zelte abgeschlagen. Die Zugmaschinen ließen nicht lange auf sich warten und schleppten vollbeladene Wagen ab. Was heute früh auf dem Meßplatz zu sehen war, stellte ein buntes Gemisch von Wagen, Balken und halbabgeschlagenen Gerüsten dar.

Wie war nun das Ergebnis der diesjährigen Herbstmesse? Den Zeitverhältnissen entsprechend muß das Geschäft als gut bezeichnet werden, obgleich Schwankungen und Ausnahmen selbstverständlich sind. Es gibt immer noch Bevölkerungskreise, die es sich nicht versagen, die Messefreuden mitzumachen, wenn auch in bescheidenerem Ausmaße als früher. An manchen Tagen waren die Schaubuden gut besucht, die Karussells und sonstigen Vergnügungsbahnen nicht weniger stark. Allerdings verminderten die niedergehaltenen Eintrittspreise die Einnahmen, so daß man schon auf Massenbesuch angewiesen war, um auf seine Kosten zu kommen. Mit dem Wetter konnten die Mehleute zufrieden sein. Von den Jakoben gilt das gleiche. Sie hatten, soweit festgestellt wurde, einen ganz hübschen Umsatz zu verzeichnen.

Die Unternehmer der Verkaufsmesse sind im Gegensatz zu denen der Schaumesse außerordentlich zufrieden.

Wie schon bei Beginn der Messe zu erkennen war, darf die Lösung der Platzfrage als ungemein günstig bezeichnet werden. Der Besuch war erheblich stärker als früher auf dem Zeughausplatz. Die Absperrung erwies sich nicht nur als praktisch, sondern auch als anziehend. Trotz des oft sehr starken Messebetriebes und des erheblichen Wagenverkehrs auf der Fahrstraße wickelte sich alles ohne Unfälle ab. Die erhöhte Besucherzahl brachte auch eine Umsatzerhöhung. Es wurde erheblich mehr gekauft als auf der Zeughausmesse, so daß einige Händler, die wegen der wenig guten Geschäfte bei den letzten Messen Mannheim nicht mehr besucht haben, sich bereits wegen eines Platzes für die Maimesse gemeldet haben. Einige Waffelbäcker und Zuckerwarenhändler äußerten auch schon den Wunsch, nach dem Weißen Sand überzusiedeln, so daß zu erwarten ist, daß bei der nächsten Messe die Budenreihe sich von der Friedrichsbrücke bis zur Eberbrücke erstrecken wird.

*

* **Warnung vor einem Schwindler.** Ein Mann, der sich als Assistent Domke ausgibt, sucht seit einigen Wochen die in allen Teilen Deutschlands lebenden Russlanddeutschen auf. Er gibt vor, im Auftrage des „Zentralkomitees der Deutschen aus Rußland E. V." zu handeln. In manchen Fällen nennt er auch den Fürsorgeverein für deutsche Rückwanderer. Er verspricht den Russlanddeutschen Beihilfen aus einem Vier-Millionen-Fonds zu verschaffen und läßt sich für seine Beratung Beiträge von 10—25 M zahlen. Die von ihm ausgestellten Quittungen tragen seine vollständige Adresse. In seinem Besitze soll sich eine Liste mit genauen Personalien und Adressen von Russlanddeutschen befinden. Die Zahl der durch ihn Geschädigten ist bereits groß. Vor Domke wird ausdrücklichst gewarnt. Mitteilungen an die Kriminalpolizei oder die nächste Polizeiwache erbeten.

Preis 60 Pfg.
Überall zu haben!

Kleines Kursbuch

für Baden und Pfalz
mit Anschlüssen nach allen Richtungen

Wieder aufgenommen:

Wichtige Kraftpostlinien für Ausflüge in Baden, nach Hessen und in die Pfalz

Winter-Ausgabe 1931/32

Nächtlicher Besuch in der Ausstellungshalle

Am Freitag wird die Unterbadische Obst- und Gartenbauausstellung in den Rhein-Neckarhallen eröffnet. Der Ausstellungsgegenstand bringt es mit sich, daß sie erst in letzter Stunde voll beschickt sein wird, denn das Obst und Gemüse soll sich frisch und appetitlich präsentieren. Aber es wird gearbeitet in der großen Halle bis in die Nacht hinein.

Lastkraftwagen am westlichen Ende der Halle werfen ihr Licht auf Pferdefuhrwerke, beladen mit Obstkisten, die abgeladen und in der Halle verstaut werden. Hier hängen über der Empore am Eingang schon die Fahnen, eingerahmt mit Tannengrün. An den Wänden sind die glatten weißen Flächen ebenfalls durch Girlanden aus Tannenzweigen vorteilhaft unterbrochen. Gleich am Eingang unter der Empore wird ein Stand für den Kleinobstverkauf eingerichtet. Im Parterre des Saales steht es noch etwas unordentlich aus. Langgestreckte Tafeln, die wie erhöhte Kegelbahnen aussehen, ziehen sich der Länge nach in den Saal hinein; sie werden die köstlichen Früchte aufnehmen. In der Mitte des Saales trennt ein Durchgang diese Flucht vom hinteren Teil ab, der eine vielgestaltigere Form bekommt. Da ist links ein Gartenhäuschen, das auch als Wochenendhaus mitgehen kann und wahrscheinlich dem Kleingärtner als Muster vorgesetzt wird. Rechts türmt sich eine Auslage empor, jedenfalls den Obsthändlern als Beispiel einer zum Kauf anreizenden Auslage hingestellt. Auf der Tribüne im Hintergrund sind rechts und links zwei leichte Baulichkeiten aufgestellt, die vielleicht zum Ausruhen und Blick auf die Ausstellung dienen.

Hunderte von Kisten in der Form wie man sie von den Obstläden und dem Markt her kennt, sind bereits angefahren. Aber das ist erst der Anfang. Sie tragen die Aufschrift „Badisches Tafelobst!" und werden vom Freitag ab ihren kostbaren Inhalt einem großstädtischen Publikum hinlegen, das sich sicherlich freut, so viel und so schönes Obst in einem Raum zu sehen. ⊙

* **Jubiläum.** Auf eine Dienstzeit von 40 Jahren bei der Eisenbahnbauanstalt und Maschinenfabrik Joseph Vögele A.G. kann am morgigen Donnerstag Werkmeister Emil Wolf, wohnhaft Neckarauer Straße 228, zurückschauen. Der Jubilar, der sich in dieser langen Zeit durch seine Fachkenntnisse als Drechsermeister und durch großen Fleiß die Anerkennung seiner Direktion in hohem Maße erworben hat, wurde jetzt in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Außer dem Werksangehörigen werden an seinem Ehrentage auch Freunde und Bekannte, namentlich seine Mitarbeiter in der städtischen Armenpflege, der sich der Jubilar lange Jahre gewidmet hat, freudigen Anteil nehmen. Möge dem Jubilar im Kreise seiner Familie noch ein gesegneter Lebensabend beschieden sein!

* **Der Bellemer Heiner im Friedrichspark.** Zwei Wochenendveranstaltungen finden hier Samstag und Sonntag in den Friedrichsparksälen statt. Am Samstag ist Gesellschafts-Tanzabend mit Preisverteilungen. Der Sonntag Abend steht im Zeichen eines „Bunten Programms". An erster Stelle ist der Bellemer Heiner, der bekannte Pfälzer Dialektdichter, zu erwähnen. Ferner starten erstmalig die „Jazz-May-Girls" unter Leitung ihrer Meisterin, Frl. Ilse Ernst. Als Tanzsportkapelle spielt an beiden Abenden das bekannte Funkorchester Jazz-May.

Sprechen Sie einmal
mit einem Sportsmann über das Rauchen
und über **MANOLI PRIVAT**

Die Zigarette ist für ihn eine Erfrischung nach anstrengender Leistung. Er zieht die **MANOLI PRIVAT** anderen mundstücklosen Zigaretten vor, weil die Verpackung in Blechdosen die Zigarette schützt und immer frisch und aromatisch erhält.

6 ₰

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Mittwoch, 14. Oktober 1931 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 142. Jahrgang / Nummer 47[illegible]

Aus Baden

Ein schwerer Junge festgenommen

* **Hockenheim**, 14. Okt. Aus Singen wird gemeldet: Der Sohn eines Hausbesitzers in der Poststraße bemerkte in der Frühe, daß ein Fremder in dem elterlichen Gartenhaus übernachtet hatte. Er wollte nun mit dem Fremden auf die Polizeiwache. Unterwegs ergriff der Unbekannte die Flucht und gab auf den Bürgerssohn aus seiner Pistole zwei scharfe Schüsse ab, die zum Glück nicht trafen. Später konnte der Flüchtling in einem Keller in der Bismarckstraße festgenommen werden. Er entpuppte sich als der wegen Einbruchsdiebstahl schon mehrmals vorbestrafte 39jährige Handelsangestellte Hermann Haas von hier.

Unter schwerem Verdacht verhaftet

* **Heidelberg**, 13. Okt. Gestern nachmittag wurde in einer Bauhütte des Gipsers Kling im Stadtteil Wieblingen ein achtjähriges Mädchen, das an den Händen gefesselt war, bewußtlos und mit Würgemerkmalen aufgefunden. Anscheinend ist das Kind mißbraucht worden. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß der Täter sogar die Absicht hatte, das Mädchen zu töten und die Leiche zu beseitigen. Als mutmaßlicher Täter wurde am späten Abend der Gipser Kling verhaftet, der verheiratet und seit längerer Zeit arbeitslos ist.

Zwei Scheunen abgebrannt

* **Weiher** (Amt Bruchsal), 13. Okt. Gestern nacht gegen 3 Uhr brach in der Scheune des Reinhard Baader an der Hauptstraße Feuer aus, das auch auf die Nachbarscheune des Jakob Schäfer übergriff. In kurzer Zeit brannten beide Scheunen bis auf die Grundmauern nieder. In den mit Heu, Stroh und Frucht gefüllten Scheunen fand das Feuer reiche Nahrung. In der Scheune des Reinhard Baader waren noch Heu- und Strohvorräte von anderen Bewohnern untergebracht, die ebenfalls dem Feuer zum Opfer fielen. Die Feuerwehr, die alsbald zur Stelle war, hatte Mühe, die Nachbargebäude zu schützen. Es ist ihrem raschen tatkräftigen Einschreiten zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 6000 ℳ, der der Fahrnisse 2000 ℳ. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bestimmtes bekannt. Die Untersuchung hierüber ist im Gange.

Gasexplosion — Eine Mahnung zur Vorsicht

* **Karlsruhe**, 13. Okt. In der Wirtschaftsküche eines Gasthauses in der Kronenstraße ereignete sich am Samstag nachmittag eine Gasexplosion, durch die mehrere Fensterscheiben, zum Teil nach der Straße zu, zertrümmert wurden. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Explosion dürfte ihre Ursache darin gehabt haben, daß man aus Unachtsamkeit den Hahn des Gasbackofens offenstehen ließ, sodaß sich der Backraum des Gasherdes mit Gas füllte. Als dann der Wirtssohn eine Flamme entzündete, kam es zur Explosion.

*

* **Zizenhausen**? (Amt Stockach), 13. Okt. Am Freitag abend entstand im Oekonomiegebäude des Gemeinderechners Georg Heim ein Brand, der auch auf das Wohnhaus übergriff und das ganze Anwesen einäscherte. Fahrnisse und Mobiliar sind zum Teil verbrannt, dagegen konnten die Akten und der Kassenschrank der Gemeinde gerettet werden. Der Gesamtschaden beträgt etwa 25 000 ℳ. Die Brandursache ist unbekannt.

Todesurteil des Schwurgerichts Freiburg

Vor dem Schwurgericht Freiburg i. Br. stand der ledige, 29jährige Fabrikarbeiter Albert Tscheulin von Steinen unter der Anklage des Mords. Er wird angeschuldigt, am 12. Juli in Degerfelden bei Lörrach dem sechs Wochen alten außerehelichen Kind seiner Geliebten, einem Mädchen, mit Wasser verdünnte Salzsäure eingeflößt zu haben. Das an dem

Gift innerlich verbrannte Kindchen

starb am übernächsten Tag im Lörracher Krankenhaus. Es wird angenommen, Tscheulin habe dem Kind absichtlich das Leben nehmen wollen, um sich lästigen Alimentationsverpflichtungen zu entziehen.

Tscheulin ist in Maulburg aufgewachsen und hat dort die Volksschule besucht. Er galt als ein guter Schüler. Später, als er in der Fabrik sein Brot verdiente, war er ein fleißiger, solider und sparsamer Mensch. Vor mehr als einem Jahr traf ihn das Schicksal unverschuldeter Arbeitslosigkeit. Des geregelten Arbeitsverdienstes verlustig geworden, sah er sich als Vater eines unehelichen Kindes, der damit rechnen mußte, zur Unterhaltspflicht herangezogen zu werden, vor eine trübe Zukunft gestellt.

Am 12. Juli besuchte der Angeklagte seine Geliebte, die Tochter einer Familie B. in Degerfelden. Als die Kindsmutter das Zimmer in dem das Kind im Bettchen lag, auf einen Augenblick verlassen hatte, hielt Tscheulin dem Kind ein Fläschchen mit einer Mischung von Salzsäure und Wasser an den Mund und ließ es daran lutschen. Als das Kind zu schreien anfing und Schaum vor den Mund bekam, verließ Tsch. das Haus unter einem Vorwand und kehrte nach Maulburg zurück. Die Salzsäure hatte er in Schopfheim in einer Drogerie gekauft. In dem Fläschchen, das er unbemerkt von Degerfelden wieder mitgenommen hatte, fanden sich in der

Salzsäuremischung auch abgeschnittene Fingernägel

vor, die auf den im Volk verbreiteten Glauben hindeuten, eine mit Fingernägeln vermengte giftige Flüssigkeit besitze eine nachhaltigere Wirkung.

Als Tscheulin am darauffolgenden Tage in Maulburg verhaftet wurde, bestritt er jedes verbrecherische Tun an dem Kind energisch. Vor dem Untersuchungsrichter und zuvor beim Amtsgericht Lörrach räumte er ein, dem Kind das Fläschchen zum Trinken dargeboten zu haben. In der Hauptverhandlung stellte er es in Abrede, von der Absicht beseelt gewesen zu sein, das Kind umzubringen. Die Kleine hätte sich viel erbrochen und die Salzsäurelösung habe er als das geeignete Mittel betrachtet, den schlechten Magen und die unzureichende Verdauung des Kindes zu kurieren.

Der Angeklagenvertreter läßt gelten, daß der Angeklagte in einer mißlichen Lage, in Verzweiflungsstimmung war, aber dessen ungeachtet bleibe die Handlungsweise ein vorbedachter Mord, für den es nach dem Gesetz nur eine Vergeltung, die Todesstrafe gebe. Vom Verteidiger wird ausgeführt, es sei keineswegs erwiesen, daß der Angeklagte die giftige Wirkung der Salzsäure genau kannte. Man könne daher wohl statt einer Mordabsicht eine fahrlässige Tötung annehmen. Die lange Arbeitslosigkeit haben den Angeklagten dermaßen zermürbt, daß man doch nicht ohne weiteres von einer kalten Ueberlegung sprechen könne. Schlimmstenfalls liege das vor, was der juristische Begriff einen Totschlag nenne, verübt unter mildernden Umständen.

Der Spruch des Schwurgerichts lautet auf vorsätzlichen, mit Ueberlegung begangenen Mord. Demgemäß wurde gegen Tscheulin auf die

Todesstrafe

erkannt. Der Vorsitzende hob am Schluß der Begründung zu dem Urteil lt. „Freib. Ztg.“ hervor, es werde Sache der Begnadigungsinstanz sein, das Urteil unter Umständen in eine lebenslängliche oder zeitliche Freiheitsstrafe umzuwandeln.

Freiwillige Feuerwehr Nußloch

ez. **Nußloch**, 10. Okt. Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Samstag abend ihre Schlußprobe ab. Nach einem Gerätexerzieren im Schulhof erscholl das Feuersignal, wobei angenommen wurde, daß in einem Hause der engen Pfistergasse, in der ein Gebäude an das andere angebaut ist, infolge eines Kamindefektes ein Brand ausgebrochen sei. Die Sanitätskolonne trat unter Leitung des Kolonnenarztes Dr. Rohrhurst und des Kolonnenführers Ad. Specht in Tätigkeit. Anschließend begab sich die Wehr ins Gasthaus „zur Krone“, wo Kommandant Blechnermeister Karl Sickmüller die Gäste begrüßte und den Wunsch aussprach, daß der Feuerwehrgeist der Kameradschaft und Aufopferung für die Allgemeinheit auf das ganze Volk übergreifen möge. Dann beglückwünschte er den Ehrenkommandanten, Altbürgermeister Ludwig Koppert aus Oftersheim, der 31 Jahre lang die hiesige Wehr leitete und nach seinem Wegzuge nach Oftersheim auch dort eine Feuerwehr ins Leben rief, deren Kommandant er jetzt ist, zu dem ihm vom Landesverband verliehenen Verdienstkreuz. Der Geehrte dankte mit bewegten Worten und gedachte der vielen Stunden in Freud und Leid, die er der Sache der Feuerwehr schon geopfert hat. Kreissekretär Mampach aus Heidelberg sprach der Wehr in Vertretung des verhinderten Kreisvorsitzenden Müller seine Anerkennung aus. Bürgermeister Baust gedachte mit anerkennenden Worten der steten Bereitschaft der Feuerwehrleute und ihrer bewährten Führung. Sodann überreichte er dem Zugführer Johann Brust im Namen der badischen Staatsregierung das Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienste. Auch die Gemeinde ehrte sechs Feuerwehrleute für 12jährige Zugehörigkeit zur Wehr. Die Wehr selbst konnte zahlreiche Leute auszeichnen, die schon zwei Jahre lang bei keiner Uebung fehlten.

Schwerer Unglücksfall

* **Ettlingen**, 13. Okt. Einen schweren Unglücksfall erlitt ein 7jähriges Mädchen aus Karlsruhe dadurch, daß es beim Hedwigshof beim Herabspringen vom Waldabhang zu Fall kam und mit dem Kopf so unglücklich auf einen Stein aufschlug, daß es einen schweren Schädelbruch davontrug. Das Kind wurde von seinem Vater, in dessen Begleitung es war, nach dem Hedwigshof und von dort mit dem Sanitätsauto ins hiesige Spital verbracht.

Aus der Pfalz

Direktor Karl Wolf gestorben

* **Ludwigshafen**, 13. Okt. Der frühere stellv. Direktor und Leiter der Finanzabteilung und Hauptkasse der J. G. Farbenindustrie, Werk Ludwigshafen, Direktor Karl Wolf, ist in Baden-Baden, nahezu 57 Jahre alt, gestorben. Wolf, der an der Entwicklung der ehemaligen Badischen Anilin- und Sodafabrik hervorragenden Anteil hatte, gehörte der J. G. über drei Jahrzehnte an.

Vermehrung des Rhein-Fischbestandes

* **Ludwigshafen**, 14. Okt. Die Genossenschaft pfälzischer Rheinfischer hat dieser Tage wiederum einen größeren Posten schöner Hechtsetzlinge beschafft, die bei Ludwigshafen und Sondernheim in den Rhein und seine Altwasser ausgesetzt wurden. Weitere Satzfischlieferungen werden in den nächsten Tagen erwartet.

Kartoffeln vom Acker gestohlen

* **Ludwigshafen**, 12. Okt. Einem Landwirt aus Friesenheim wurden in der Nacht vom 9. auf 10. Oktober von seinem Kartoffelacker in der Gewanne Ueberried durch unbekannte Täter etwa drei Zentner Kartoffeln im Werte von etwa neun Mark gestohlen. Ein Polizeihund konnte eine Spur von etwa 150 Meter verfolgen, worauf er die Spur verlor. Verschiedene Hausdurchsuchungen bei verdächtigen Personen waren ohne Erfolg.

Ein Denkzettel

* **Lambrecht**, 13. Okt. Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Staatsstraße zwischen Lambrecht und Neustadt a. d. Hdt. in der Nähe der sogen. „Alten Maschine“ ein eigenartiger Verkehrsunfall. Ein betrunkener Radfahrer fuhr auf der linken Straßenseite nach Lambrecht, während aus Richtung Lambrecht ein Personenwagen nach Neustadt fuhr. Beim Herannahen des Autos fuhr der Radfahrer auf die rechte Straßenseite gegen das Auto und schlug mit einer Weinflasche die Windschutzscheibe des Autos entzwei. Dabei kam er unter den Wagen und wurde überfahren. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und wurde sofort in das Neustadter Krankenhaus gebracht. Sein Name ließ sich noch nicht genau feststellen.

Autounfall durch Wildschweinrudel

* **Kirchheimbolanden**, 14. Okt. Dem Autobesitzer Schen aus Rockenhausen widerfuhr in der vergangenen Nacht auf der Rockenhausener Straße inmitten des Waldes ein eigenartiger Autounfall. Schens Auto rannte nämlich in ein unverhofft die Straße kreuzendes Rudel Wildschweine. Der Lenker verlor dadurch die Herrschaft über das Fahrzeug, das in eine Vertiefung geriet, sich mehrmals überschlug und Schen nebst Frau und Kind herausschleuderte. Alle drei Verunglückten erlitten Schnittwunden, blieben aber sonst unverletzt. Das Auto wurde vollständig zerstört. Schen konnte nach Kirchheimbolanden zurückgehen und von hier mit einem Mietauto nach Hause fahren.

Verkehrsunfall — Ein Todesopfer

* **Kaiserslautern**, 14. Okt. In der Nähe von Rockenhausen ereignete sich am Montag abend ein schwerer Zusammenstoß zweier Motorfahrzeuge, bei dem der 54 Jahre alte Kaufmann Ferdinand Willenbacher aus Kaiserslautern so schwer verletzt wurde, daß er sofort ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Verunglückte ist noch in der Nacht den schweren inneren Verletzungen erlegen.

Die Persönlichkeit in der Arbeit

Wir entnehmen die nachstehenden Abschnitte mit freundlicher Genehmigung des Verlags dem Buche „Vorgesetzten-Kunst“ (Bessere Mitarbeiter finden, anlernen, ausbilden; ihre Fähigkeiten, ihre Leistungen und ihren Verdienst steigern) von Dr. Gustav Großmann, Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart und Wien I. Jeder, der mit Menschen zu arbeiten hat, sollte das Buch lesen, denn seine Erkenntnisse lassen sich über rein geschäftliche Verhältnisse hinaus auf alle Gebiete der menschlichen Vorgesetzten-Tätigkeit übertragen: also nicht nur der Direktor und Personalchef, sondern jeder Geschäftsmann, der Abteilungsvorsteher, Beamte, Werkmeister, Handwerker usw.

Das Vorbild

Wie kommt es, daß das Personal einem Vorgesetzten willig folgt, daß es bemüht ist, ihm seine Wünsche von den Augen abzulesen, kurz, daß es für ihn durchs Feuer geht, wie es der Volksmund ausdrückt?

Eine solche Persönlichkeit versteht es, aus seinen Hilfskräften Leistungen hervorzuzaubern, die sie sich früher gar nicht zugetraut hatten. Dieser Mann weckt schlummernde Kräfte.

Ist dies nun nur den geborenen Führern möglich, oder läßt sich diese Fähigkeit aneignen?

Wer bereits in einem vorgeschrittenen Alter ist und sich bisher um die Kunst des Arbeitens mit Menschen nicht gekümmert hat, der kann nicht erwarten, daß es nun mit einem Mal anders wird, daß die Herzen, die ihn bisher gehaßt haben, ihm nunmehr zujubeln werden; so etwas ist nicht möglich. Solche Glanzleistungen sind die Frucht einer Arbeit, die unser Altmeister Goethe treffend mit dem Worte gekennzeichnet hat, „Wer immer strebend sich bemüht“.

Genie besteht eben in diesem „ewig strebend sich bemühen“. Eine geniale Begabung bedeutet Liebe für ein Ziel, Begeisterung für ein Ziel und andauerndes, lebenslanges Streben nach diesem Ziel.

Eine solche Arbeit bildet den ganzen Menschen um, eine solche Arbeit gestaltet den Charakter, eine solche Arbeit bewirkt das, was wir mit Persönlichkeit bezeichnen. Das Ziel gibt dem Menschen die Richtung. Es bestimmt die Richtung seines Denkens, seines Handelns, es ist das Motiv für jede seiner Willenshandlungen. Ein Vorgesetzter ist ein vorgesetztes Vorbild. Bevor Napoleon bei der italienischen Armee eintraf, machten sich die alten Generäle über die Einbildung dieses jungen Mannes lustig, ihnen Vorschriften machen zu können. Nun, es war eben keine Einbildung von dem Korsen, sondern er hat sich durchgesetzt, und er selbst schreibt über seine erste Zeit, daß nur die größte Selbstzucht und ein fast asketischer Lebenswandel ihn dazu befähigte, sich die Achtung seiner Generäle, seiner Offiziere und der Truppen zu erwerben.

Der Ehrgeiz jedes Vorgesetzten sei es, aus sich ein Vorbild zu machen!

Der Erfolg

Der Erfolg imponiert unbedingt. Die Handlungen einer erfolgreichen Persönlichkeit haben ihren eigenen Charakter, ihre eigene Melodie.

Ich entsinne mich noch an die Tage in Ostpreußen, als Hindenburg kurz vor der Schlacht bei Tannenberg das Kommando über die Truppen im Osten übernahm. Die Schlacht bei Tannenberg war noch nicht geschlagen, und trotzdem spürte man in allen Truppenteilen die Hand des Meisters, die zu führen verstand. Es ging sofort ein anderer Zug durch die Kolonnen, und dabei fing es mit einem 100 Kilometer-Marsch an, welcher nur durch eine Nachtruhe von einer Stunde in seiner Mitte unterbrochen wurde: Also, mit einer bedeutend erhöhten Anforderung an die Truppen: Keinem Einzigen ist es eingefallen, der Leitung so etwas zu verübeln, wenn auch die Männer am zweiten Tag in der heißen Mittagssonne unter den Strapazen zusammenbrachen. Da wurde aus den Mannschaften herausgeholt, was herauszuholen war, und jeder gab das Letzte her.

So ist es auch in den wirtschaftlichen Betrieben. Selbst Leute, welche auf das Programm des Klassenkampfes eingeschworen sind, berichten mit leuchtenden Augen und freudbewegten Herzen von den Tagen, als ein neuer Chef, ein neuer Vorgesetzter ihre Leitung übernahm, daß auf einmal ein anderer Zug durch den Betrieb ging, daß er allen Unrat ausfehren ließ, peinlichste Ordnung und Sauberkeit schuf. Wer die Praxis kennt, weiß, was das bedeutet, wie viele Geister an ihrer bisherigen Unordnung, an ihrer angewöhnten Unsauberkeit geradezu festkleben, wie schwer sie sich davon zu trennen vermögen. Ein Mann, der da nicht den nötigen Geist mitbringt, kann nichts durchsetzen. Ein Mann dagegen, der es versteht, zu beeinflussen, gibt eine Idee, läßt sofort, nachdem die Funken der Begeisterung in den Herzen und Köpfen entfacht sind, diesen Gedanken in die Tat umsetzen und führt das durch, was er durchgeführt haben will.

Die richtige Einstellung eines Vorgesetzten zu den ihm unterstellten Kräften ist die eines aktiven Truppenführers zu seinen Leuten. So wie jener muß er es verstehen, den Erfolgwillen immer wieder zu entfachen, Erfolge zu erkämpfen, auf die die Männer stolz sind.

Der Schweiß, den der Erfolg krönt, schmeckt süß, und von den überwundenen Mühen träumt man dann gerne. Ueber das Personal zu jammern, ist eine Schlappheit. Am Personal liegt es nie. Mit dem gleichen Personal, mit dem der eine Konkurs macht, baut der andere eine Firma auf, die wächst und blüht.

Taugt eine Hilfskraft nicht, nun, dann ist es Sache des Vorgesetzten, eine taugliche zu beschaffen.

Sache der leitenden Persönlichkeiten ist es, Aufgaben zu stellen, Aufgaben zu suchen und zu finden, welche dem Erfolg zugeführt werden können.

Aufgabe der leitenden Persönlichkeiten ist es ferner, die Wege zu weisen, wie solche Aufgaben erfolgreich durchgeführt werden können, und da finden wir bei allen Könnern immer wieder die gleiche Art, die gleiche Methode des Handelns: Klarheit über das Ziel, über die Aufgabe, konkretes Denken und konkretes Planen. Vorbereitung jeder Aktion durch einen meisterhaft durchdachten Plan, und dann tritt der Mann von Format vor seine ausführenden Organe, und dann nennt er ihnen die Aufgaben, dann teilt er sie auf und weist jedem seinen Teil zu und dann läßt er den Reiz des Neuen wirken, und die Begeisterung und dann weckt er den Wetteifer, und dann laufen bei ihm die Angaben ein von allen Stellen, wie weit man die Arbeit bereits vorgetragen, und wie der Feldherr seine kämpfenden Truppen, so verfolgt er das Schaffen seiner Kräfte, um einzugreifen, wo sich auch nur die Spur seiner Friktion zeigt, um sie mit der Wucht frischer Hilfe zu beseitigen.

Nur ein überlegener Könner kann ein guter Vorgesetzter sein. Seine Strategie wacht pedantisch darüber, daß kein Mißerfolg das Vertrauen in sein Können erschüttert. Die Hilfskräfte wollen sich auf ihren Chef wie der Fromme auf Gott verlassen können. Er kann hart sein, aber sein Herz muß seine Hilfskräfte lieben, dann mehren sie seine Kraft ebenso wie er die ihre.

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** Der am Sonntag stattfindenden alleinigen Uraufführung des Dramas „Wunder in Amerika“ werden die beiden Autoren Ernst Toller und Hermann Kesten persönlich anwohnen. Das Schauspiel bereitet neben dieser Uraufführung zur Zeit die Komödie „Nina“ von Bruno Frank unter Spielleitung von Hermann Albert Schröder vor und bringt anschließend zu Schillers Geburtstag in Fortführung der mit „Tell“ begonnenen neuen Wiedergabe der Schillerschen Dramen den „Don Carlos“ in neuer Inszenierung von Herbert Maisch zur Aufführung. Die Oper wird nach der Neuinszenierung des „Don Pasquale“ von Donizetti (musikalische Leitung: Dr. Cremer, Regie: Dr. Heinz) als nächste Neuheit „Das Leben des Orest“ von Ernst Krenek unter musikalischer Leitung von Joseph Rosenstock, inszeniert von Dr. R. Hein bringen. Die Operette beginnt unter Leitung von Alfred Landory und in Verbindung mit Schauspielkräften bereits mit den Vorbereitungen zur Aufführung des „Weißen Rößl“ im Nibelungensaal. Für die Kammerspiele im Universum hat Intendant Maisch als nächstes Werk das Lustspiel „Wie werde ich reich und glücklich“ von Felix Joachimson mit Musik von Mischa Spoliansky erworben, das mit Schauspiel- und Operettenkräften unter Regie von Alfred Landory noch Ende Oktober in Szene gehen wird.

⊙ **Luise Schott-Eberts**, die bekannte Mannheimer Pianistin, wird in ihrem dieswinterlichen eigenen Klavierabend eine unbekannte Komposition von Waldemar von Baußnern aus dem Manuskript zur Uraufführung bringen. Das Werk heißt „Nachklänge, eine Phantasie für Klavier“ und ist Luise Schott-Eberts gewidmet.

MARCHIVUM

Eine Umwälzung im Bauwesen

Unsere kapitalarme Zeit verlangt wirtschaftliche Baumethoden. Die von der Reichsregierung verlangten Bestimmungen, den Wohnungsbau zu verbilligen, um tragfähige Mietverhältnisse zu erzielen, reichen nicht aus, um den wirklichen Zweck zu erfüllen. Obgleich durch Verwendung anderer Materialien und einfacherer Konstruktionen große Fortschritte und Einsparungen zu verzeichnen sind, ist die Auswirkung auf die Mietpreise noch sehr gering.

Daß es eine Bauweise gibt, die es ermöglicht, um 50 v. H. billiger zu bauen, weisen jetzt zwei Fachleute nach und zwar der Erfinder Georg Stamm und der Konstrukteur Peter Ruber. Die Umwälzung im Bauwesen, die die Einführung des

„Schalungslosen Eisenbeton-Anker-Hohlbaues"

bedingen würde, ist von ungeheurer volkswirtschaftlicher Bedeutung, denn es wäre möglich, die Mieten in diesen Häusern um 50 v. H. zu senken. Ein in der „Schalungslosen Eisenbeton-Anker-Hohlbauweise" ausgeführtes dreistöckiges Haus würde mit Unterkellerung und dreimal zwei Zimmern, Küche und Bad nur 15 000 Mark kosten. Leider besteht noch kein Probebau, der die Vorzüge der neuen Bauweise noch stärker zeigen würde als die vorliegenden Pläne und statischen Berechnungen.

Die schalungslose Eisenbeton-Anker-Hohlbauweise entspricht in Bezug auf Standsicherheit, Wärmehaltung, Feuerbeständigkeit, Wirtschaftlichkeit und hygienische Vollkommenheit allen Erfordernissen. Die Verwendung von Zementschwemmsteinen bringt gegenüber Backsteinen zunächst eine Verbilligung von 30 Prozent. Außerdem wird das Eigengewicht um mehr als 45 Proz. vermindert, so daß mit gleichem Aufwand das Doppelte an Zementschwemmsteinen als von Backsteinen gefördert wird, zugleich aber auch die Tragkonstruktion entlastet und damit verbilligt werden kann. Zu beachten ist ferner, daß eine nur 25 Ztm. starke Zementschwemmsteinwand einen noch 47 Proz. höheren Wärmeschutz bietet, als eine 38 Ztm. starke Backsteinwand.

Daß der schalungslose Eisenbeton-Anker-Hohlbau die

billigste, lebensfähigste und tragfähigste Bauweise der Gegenwart

ist, wird dadurch begründet, daß Fundamentmauern, einschließlich der Säulen und Träger bis zum Dach, ferner sämtliche Decken und Dachflächen in Eisenbeton ohne jede Schalung ausgeführt werden können. Durch einen gesetzlich geschützten Verbundanker wird eine Hohlmauer hergestellt, durch die ungeheure Ersparnisse jeder Art erzielt werden, ohne daß die Stabilität des Baues beeinflußt wird. Der Erfinder und der Konstrukteur haben die Verwendbarkeit der neuen Bauweise, die gegenwärtig von dem Institut für Bauforschung in Berlin sorgfältig geprüft wird, nach allen Richtungen hin ausgearbeitet. Die schalungslose Eisenbeton-Anker-Hohlbauweise geht umgekehrt wie der Eisenbetonbau vor. Bei ihr wird zuerst die Hohlmauer mit den Bims-Kies-Betonplatten errichtet, die mit dem Verbundanker und Strebeanker eine zweckentsprechende Mauerkonstruktion bilden, die dann von Stock zu Stock an den statisch ermittelten Stellen die Eisenbetonkonstruktion und die Träger aufzunehmen haben.

Da nach Ansicht des Erfinders und des Konstrukteurs selbst die Siedlungshäuser der Erwerbslosen erheblich billiger als in jedem anderen Material gebaut werden können, wäre es immerhin zu erwägen, ob man nicht einige Probehäuser in der neuen Bauweise erstellen sollte. Ein Risiko dürfte so gut wie ausgeschlossen sein, da die statische Berechnung und alle anderen Ausführungen auf einer nachweisbar soliden Grundlage stehen. ×

Berg in Flammen

Im „Universum" läuft der neueste Film von Luis Trenker: „Berg in Flammen". Trenker hat in diesem Tonfilm versucht, den Weltkrieg an der italienischen Front für alle Zeiten festzuhalten. Die Bewohner der Ebene haben keine Ahnung, in welcher Form sich da oben in den höchsten Regionen der Alpen der Weltkrieg abspielte, da während des Kriegs selbst nur kurze und dürftige Berichte über das Geschehen an der Bergfront zu uns drangen. Schon in Friedenszeiten hatten es die Bergbewohner in den Dolomiten schwer, sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Bergführer war einer der Hauptberufe dieser Menschen. Wortkarg, still und zuverlässig versehen sie ihren Dienst. Wie kaum sonst ein Volk hängen sie an ihrer Heimat.

Am 1. August 1914 hat der Bergführer Dimai (Luis Trenker) mit seinem italienischen Freund eine Besteigung des Col d'alto unternommen. Gerade bei der Eintragung dieses Ereignisses in das Gipfelbuch dringt vom Tal aus das Läuten der Glocken zu den beiden Höhenmenschen herauf. Das Sturmläuten bedeutet nichts Gutes. Dimai muß bei der Rückkehr erfahren, daß der Krieg ausgebrochen ist. Auch für ihn hieß es, sofort zu den Fahnen zu eilen und seine Frau und sein kleines Kind zu verlassen. Nach kurzem Gastspiel in Galizien kommen die Bergsöhne in ihre Heimat zurück, da Italien den Krieg erklärt hat. Jetzt wissen sie erst, für was und für wen sie kämpfen. Die Heimat, die sie dauernd vor Augen haben, gibt ihnen die Kraft, die unerhörten Strapazen auszuhalten, die dieser schreckliche Bergkrieg für sie mit sich bringt.

Für diese Menschen in einsamer Höhe gibt es mehrere Feinde: Neben den Italienern — die dauernd Granaten aller Kaliber herüberfenden — Kälte und Schnee. Mehr als einmal schloß der Bericht von oben: Von der Front nichts neues, nur ein Mann auf Posten erfroren. Nur der Gedanke an die Heimat, die man auf keinen Fall dem Feind überlassen will, läßt die Menschen aushalten. Unaufhaltsam fressen feindliche Granaten am Berg, Stück um Stück bröckelt ab. Ueberraschende Vorstöße des Feindes bringen Verluste. Im Berg arbeitet sich der Gegner nach oben, um die tapferen Verteidiger in die Luft zu sprengen. Eine Patrouille, die in halsbrecherischer, lebensgefährlicher Erkundung das Minieren der Italiener feststellt, kann nur unter Verlusten die eigene Stellung wieder erreichen. Schon hört man oben im Unterstand auf dem Berggipfel die Bohrerarbeiten, die sich langsam, aber unaufhaltsam durch das harte Gestein ihren Weg nach oben bahnen. Lähmendes Entsetzen, als man das schon zur Gewohnheit gewordene Bohren nicht mehr hört. Jetzt hat man die Gewißheit, daß der Berggipfel in ganz kurzer Zeit in die Höhe fliegen wird. Dimai geht allein auf Patrouille und stellt fest, daß der Sprengstollen geladen ist.

Die Heimat lockt. Dimai kann dieser Lockung nicht widerstehen. Er sucht das vom Feinde besetzte Heimatdorf auf und trifft mit seiner Frau zusammen, die ihn schon als gefallen betrauerte. Er schwankt zwischen Liebe zu seiner Frau und der Pflicht an seinen Kameraden. Als er von einem Italiener hört, daß abends der Berg in die Luft fliegen soll, ist sein Entschluß gefaßt. Es gilt das Leben seiner Kameraden auf der Höhe zu retten. Er reißt sich von seiner Frau los — trotz der Verzweiflungsschreie, die ihm noch lange nachklingen — und erreicht noch kurz vor der Sprengung schwer verwundet die Stellung, die so geräumt und dann nach der Sprengung gehalten werden kann.

Trenker, der den Bergführer und Soldaten Dimai darstellt, hat hier einen Film verfertigt, der jedem Beschauer den Heldenkampf der Bergvölker näher bringen wird. Diese stillen und einfachen Menschen haben es verhindert, daß der Italiener in unser Land eindrang. Trenker hat weniger Wert auf Kampfhandlungen gelegt, ihm ging es vor allem darum, zu zeigen, was diese Helden geleistet und ausgehalten haben. Prächtige Menschen aus den Bergen werden in diesem wunderbar gelungenen Tonfilm gezeigt. Ausgezeichnete Sportleistungen erhöhen noch den Wert. In atemberaubender Schußfahrt stürzen die Patrouillen durchs Gelände, jeden Augenblick in Gefahr, vom Feinde überrascht und abgeschossen zu werden. Mühsam ziehen die Trägerkolonnen nach der Höhe. Eine Lawine, die zu Tal saust reißt alle, angesichts der nahen Stellung, in die Tiefe. Trenker hat hier ein Heldenepos geschaffen, das in seiner einfachen, großen Wucht kaum mehr zu überbieten ist. Wenn man diesen Film als Kriegsfilm bezeichnen will, so steht er unbedingt mit an erster Stelle aller bis jetzt gezeigten Kriegsfilme. Alles unnötige Beiwerk wurde vermieden. Die Darstellung der einzelnen Typen ist von solcher Natürlichkeit, — neben Trenker eine Meisterleistung der junge Leutnant — daß man keinen Augenblick das Gefühl hat, eine gestellte Handlung vor sich zu haben. Trenker hat sich selbst überboten. Ein Gipfelfilm von Gipfelmenschen. Seinen Mitkämpfern im Weltkrieg und seiner Bergheimat hätte er kein besseres und unvergänglicheres Denkmal als durch diesen ausgezeichneten Tonfilm setzen können. -ü-

Im Beiprogramm dessen „Die Kaeths" als holländische Harmonika-Virtuosen ihre gediegenen Leistungen unter Beweis. Ihr Zusammenspiel ist so ausgezeichnet, daß man den Eindruck nur eines Instrumentes hat.

—ß—

Flugtag im Film

Im Beiprogramm des Alhambra-Theaters läuft gegenwärtig ein Film vom Gildehof-Flugtag. Wenn auch die Aufnahmen nicht direkt von dem Mannheimer Flugtag stammen, so vermögen sie dennoch stark zu interessieren und die Erinnerung wieder wach werden zu lassen. Man sieht auf der Leinwand das Programm des Flugtages, wie es hier abgewickelt wurde. Fieselers Meisterflüge sind photographisch sehr gut erfaßt, wie überhaupt die einzelnen Darbietungen, Zielabwürfe, Ballonturnier, Kunstflüge, Fallschirmabsprünge usw. mit Leichtigkeit zu verfolgen sind.

Tageskalender

Mittwoch, 14. Oktober

Nationaltheater: „Die Entführung aus dem Serail", kom. Oper von Mozart, Miete A 6, Anfang 20 Uhr.
Planetarium: 15 Uhr Besichtigung; 17 Uhr Vorführung.
Volkshochschule: Vortrag von Prof. Dr. M. Bonn-Berlin über „Eigenart des Kapitalismus in Deutschland", 20.15 Uhr im Musensaal.
Harmonie D 2, 6: Lieder- und Arien-Abend von Hubert Schöttle, 20 Uhr.
G.d.A.: Vortrag von Alex. Starke über „Deutscher Frohsinn von Hans Sachs bis Ringelnatz", im Saalbau, 20.30 Uhr.
Pavillon Kaiser: Gesellschaftstanz und Kabarettleinlagen ab 20.30 Uhr.
Palasthotel: Tanztee 20.30 Uhr.
Flugplatzkasino: Tanztee ab 16 Uhr und abends.
Autobusausflug zur Pfälzer Weinlese, 14 Uhr ab Paradeplatz.
Ablers Motorboot-Fahrten: Tägliche Hafenrundfahrten, vorm. 10 Uhr, nachmittags 15 und 17 Uhr ab Landeplatz Friedrichsbrücke.
Lichtspiele: Roxy-Theater: „Der König der Nassauer". — Palast-Theater: „Schatten der Unterwelt". — Scala: „Die drei von der Tankstelle". — Capitol: „Wasserhauer". — Alhambra: „So lang noch ein Walzer von Strauß erklingt". — Universum: „Berge in Flammen". — Schauburg: „Das Geheimnis der roten Katze". — Gloria-Palast: „Marokko".

Sehenswürdigkeiten:

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr. Ausstellung: „Deutsche Dichter als Maler und Zeichner". — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11—13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr; Dienstags 16—17 Uhr; Mittwochs 16—17 Uhr; Freitags 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Werktags (mit Ausnahme Montags) geöffnet von 10—13 und 14—16 Uhr; Sonntags von 11—16 Uhr durchgehend. Sonderausstellung: „Schöpferische Kopien", 11 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel	9	10	12.	13.	14.
Basel	0,56	0,56	0,52	0,44	0,4[illegible]
Schusterinsel	1,14	1,12	1,07	1,03	0,98
Kehl	2,61	2,56	2,51	2,45	2,41
Maxau	4,22	4,15	4,11	4,05	4,05
Mannheim	3,12	3,05	2,98	2,93	2,87
Caub	2,14	2,11	2,02	1,95	1,94
Köln	1,91	1,86	1,80	1,76	1,71

Neckar-Pegel	10.	11.	13.	14.
Mannheim	3,07	1,95	2,90	1,87
Jagstfeld	1,00	0,95	0,97	0,90
Heilbronn	1,23	1,22	1,24	1,17
Plochingen	0,31	0,31	0,30	0,30

Veranstaltungen

Funkausstellung im Kleinen

Um auch dem rundfunkinteressierten Publikum in der „Provinz" die Neuheiten der Berliner Funkausstellung zugänglich zu machen, veranstaltet gegenwärtig die Defaka gemeinsam mit den führenden Firmen der Radiobranche eine auf 14 Tage berechnete Funkschau im Kleinen. In Kojen sind im Erfrischungsraum der Defaka in sehr übersichtlicher Weise die Rundfunkgeräte aufgebaut, die bei der Berliner Funkausstellung stärkste Beachtung gefunden haben und die auch das Bild darstellen, was gegenwärtig für den Rundfunkempfang gebaut wird.

Da wir die Neuheiten anläßlich der Berliner Funkausstellung eingehend besprochen haben, können wir uns auf kurze Hinweise beschränken. Die Telag zeigt neben dem Zweiröhren-Netzempfänger in geschmackvoller Ausführung einen kleinen Apparat mit eingebautem Lautsprecher, einen Dreiröhren-Netzempfänger mit vollkommenem Lautsprecher und schließlich als Spitzenleistung einen Dreiröhren-„Europa"-Empfänger, Schirmgitterröhrenerfolg. Verschiedene Lautsprechertypen, Anlagegeräte für Grammophonübertragung. Tonabnehmer ergänzen die Schau, bei der auch die von der Telag hergestellten Valvo-Röhren nicht fehlen.

Der Siemens-Stand zeigt ebenfalls die billigeren Einkreis- und Zweikreis-Empfänger mit der sogen. Riesenskala bis zum Hochleistungs-Dreikreis-Empfänger mit der doppelten Riesenskala. Den Besitzern von rundfunkstörenden Geräten darf die Besichtigung der zahlreichen wirksamen und sehr billigen Störschutzmittel empfohlen werden. — Die Telefunken, die ebenfalls mit den bekannten Geräten vertreten ist, bringt als Neuheit einen Mehrkreisempfänger mit der schon bekannten Autoskala. Auch an diesem Stand findet man sehr geschmackvolle Lautsprecher, deren Tonwiedergabe ebenso gelobt wird, wie die der Lautsprecher der AEG, in deren Koje sehr sorgfältig durchdachte Apparate Aufstellung gefunden haben. Gegen Netzstromschwankungen haben die AEG-Apparate eine Thermosicherung, die eine längere Haltbarkeit der Röhren bedingt. Auch die Nora-Geräte verdienen besondere Beachtung, hauptsächlich das Dreiröhren-Schirmgittergerät mit Zweikreisschaltung. Ein Kofferapparat dürfte den Freunden des Wochenendes sehr willkommen sein.

Um eine ruhige Besichtigung der Radio-Schau zu gewährleisten, finden in den einzelnen Kojen keine Vorführungen statt. Die Leistungen der Apparate und der Lautsprecher können in der einen Stock tiefer gelegenen Radioabteilung abgehört werden. ×

Wir hörten ...

Zwinglis Traum

Zum 400jährigen Todestag von Ulrich Zwingli, des Begründers der reformierten Kirche in der Schweiz, hörte man von Stuttgart unter der Regie von Curt Elwenspoek ein Hörspiel „Zwinglis Traum", in dem gezeigt wird, wie sich in Zwingli Hoffnung, Erinnerung und tragische Voraussicht zum Entschluß der Selbstopferung kristallisieren. In der Nacht vor seinem Tode führt das Hörspiel, in dem die Gestalten auftauchen, denen der Kampf seines Lebens gegolten hat. Musikalische Passagen — Landsknechtslieder, der Choral „Ein feste Burg" in Marschrhythmen aufgelöst usw. — verstärken wesentlich den Eindruck der an sich schon sehr starken Dichtung.

*

Interview der Ozeanflieger

Die Ozean-Flieger Johannsen, Rody und Viega, die gestern bei ihrer Ankunft in Hamburg interviewt werden sollten, werden erst heute im Rundfunk zu Wort kommen, nachdem der Dampfer wegen starken Nebels nicht rechtzeitig in den Hamburger Hafen gekommen war. Die Uebertragung findet um 22.30 Uhr über sämtliche deutschen, sowie über die dänischen und norwegischen Rundfunksender statt.

Geschäftliche Mitteilungen

Kraftfahrzeug und Wirtschaftskrise!

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichte die Shell (Rhenania-Ossag Mineralölwerke AG.) am Montag abend ein sehr interessantes Inserat in der NMZ.

Abweichend von den traditionellen Gepflogenheiten stellt die Shell die Propaganda für Kraftfahrzeuge und Kraftverkehr in den Vordergrund. Auto, Motorrad und Traktor sind heute längst nicht mehr als Luxus- und Sportgeräte, sondern in erster Linie als wirtschaftliche Erwerbsinstrumente zu betrachten. Die einschlägigen Statistiken über die Entwicklung des Kraftverkehrs in Deutschland zeigen jedoch eine stark rückläufige Konjunktur und es ist verständlich, daß diese Entwicklung gerade der Shell, einem der bedeutendsten Mineralöl-Importeure Deutschlands, Veranlassung gibt, Untersuchungen darüber anzustellen, wie sie sich auch weiterhin ihren Anteil an der Versorgung der Kraftfahrzeuge mit Benzin, Autoöl usw. sichern kann. Dabei hat man offensichtlich festgestellt, daß ein gut Teil des kraftfahrenden Publikums seine Fahrzeuge deshalb stillegen muß, weil entweder unzweckmäßige Fahrzeugtypen gewählt wurden oder weil das kraftfahrende Publikum es noch nicht versteht, den Fahrbetrieb wirtschaftlich zu gestalten. Die Shell unternimmt nun den Versuch, Kraftfahrzeug-Industrie und -Handel in Deutschland in ihrem Existenzkampf zu unterstützen, indem sie darlegt, daß heute Fahrzeugtypen für alle Bedürfnisse am deutschen Markt erhältlich sind, und klärt das Publikum weiterhin darüber auf, daß in unendlich vielen Fällen durch Auswahl des richtigen Fahrzeuges und wirtschaftlichen Fahrbetrieb der Beschaffungszweck erreicht werden kann. Wir empfehlen die Anzeige der Aufmerksamkeit aller Kraftfahrer. Vbo

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 14. Oktober 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 475

Nur 5 Milliarden Rm. freier Aktienumlauf in Deutschland

Aus einer Uebersicht des Statistischen Reichsamts geht hervor, daß Ende Dezember v. J. von dem Nominalkapital der deutschen Aktiengesellschaften 24,19 Mrd. ℳ 10,77 Mrd. Mark fest gebunden waren. Der Rest ist durch Schätzungen ergänzt worden, und dabei ergibt sich folgendes Bild:

Eigentümer der Aktien	Beteiligung zusammengestellt Mill. Rm.	in %	Schätzung ergänzt Mill. Rm.	in %
Aktiengesellschaften	5866	22,36	7267	30
Gesellschaften mbH.	920	2,13	2419	10
Unternehm. and. Rechtsf.	1041	4,30	2419	10
Oeffentliche Hand	2454	10,15	2902	12
Ausland	1792	5,75	2419	10
„Kleinaktionäre" u. Banken	—	—	6773	28
Insgesamt	10 773	44,53	24 199	100

Da ein erheblicher Teil der nach dieser Schätzung in Händen von „Kleinaktionären" und Banken befindlichen Dividendenpapiere als dauernde private Kapitalanlage (Eigentum der „Kleinaktionäre") und als Ergänzung der bankmäßigen effektenkapitalistischen Beherrschung (Bankeigentum) ebenfalls als gebunden betrachtet werden muß, dürfte der am 31. 12. 1930 dem „freien" Kapitalmarkt unmittelbar zur Verfügung stehende Teil des Nominalkapitals der deutschen Aktiengesellschaften kaum mehr als 20 v. H., das sind rd. 5 Mrd. ℳ betragen haben.

Aenderung der griechischen Notendeckung

Griechenland mißtraut dem Dollar

Athen, 10. Okt. Die griechische Regierung glaubt, daß gewisse Anzeichen für eine Abrückung des Dollars von der Goldbasis sprechen. Da Griechenland an seiner stabilisierten Währung festhalten möchte, wurden sämtliche ausländische Banknoten der Staatsbank von Griechenland mit Ausnahme der Pfundnoten in Eile und unauffällig in schweiz. Franken umgewandelt. Die verkauften Währungen, die zur Deckung der umlaufenden griechischen Banknoten dienen, waren hauptsächlich Dollars und zum kleinen Teil franz. Franken. Vom Verkauf der Pfundnoten mußte man absehen, da der jetzige Kurs als zu schlecht betrachtet wurde und womöglich eine Besserung zu erwarten wäre. Zunächst soll die Bank die Umwandlung dieser Deckung in japanische Yens geplant haben, entschloß sich dann aber für schweiz. Franken, da diese durch eine Golddeckung über ihre Parität gesichert seien. Der Dollar bleibt so lange die Basis der Stabilisierung, bis Amerika nicht vom Goldstandard abgehen wird. Gegebenenfalls wird man alsdann den schweiz. Franken als Basis einführen. Griechenland möchte keinesfalls von der Stabilisierung absehen, es sei denn, daß dies seiner Ausfuhr verhängnisvoll werden sollte. Auch in dem Falle würden zur Vermeidung der Kursschwankungen alle Maßnahmen beizeiten getroffen werden. Als Gouverneur der Staatsbank ist von der Regierung ihr Vizepräsident, der Minister des Aeußern Dr. Michalakopoulos vorgeschlagen worden.

1 Pfund = 100 Francs?

* **London,** 12. Okt. Reuter zufolge hat ein Direktor der Bank von England vor der Presse die Erklärung abgegeben, daß das englische Pfund binnen kurzer Zeit bei einem Kurs von mindestens 100 Franken stabilisiert werden würde. Zwar hänge diese Stabilisierung als solche von weiteren unsicheren Faktoren ab, aber das Pfund werde unter keinen Umständen das Schicksal des Rubel oder der Mark teilen. Der gleiche Gewährsmann fügt hinzu, daß England seine Währung ohne Zuhilfenahme einer Anleihe werde stabilisieren können.

* **Londoner Goldpreis.** Der Londoner Goldpreis ist laut Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums ab 13. Oktober für ein Gramm Feingold auf 41,1881 Pence festgesetzt worden.

* **Der Goldbestand der Niederländischen Bank. Amsterdam,** 13. Okt. Der heute veröffentlichte Wochenausweis der Niederländischen Bank weist gegen die Vorwoche keine allzu großen Veränderungen auf. Der Goldbestand ist von 702,2 auf 796,8 Mill. Gulden gestiegen. Der Devisenvorrat ist mit rund 102 Mill. Gulden wie auch der Silberbestand mit etwa 87 Mill. Gulden nahezu gleichgeblieben. Demgegenüber haben die auf dem Konto „Diverse Rechnungen" aufgeführten Auslandsguthaben eine starke Verminderung erfahren, und zwar von 51,4 auf 4,9 Mill. Gulden. Andererseits zeigt auch der Notenumlauf einen Rückgang auf 1050,8 Mill. Gulden (Vorwoche 1070,2 Mill. Gulden). Ferner hat sich das inländische Wechselportefeuille um 5 Mill. Gulden verringert und beträgt nunmehr 142,1 Mill. Gulden.

* **Die Südafrikanische Union und die Goldwährung. Kapstadt,** 13. Okt. Der Minister des Innern Malan teilte mit, die Regierung werde bis nach den britischen Wahlen warten, um eine Entscheidung darüber zu treffen, ob die Goldwährung beibehalten werden solle oder nicht.

* **Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln.** Das erste Halbjahr des Geschäftsjahres 1931 der Westdeutschen Bodenkreditanstalt Köln, die zur Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken gehört, ist, wie in einer vor einigen Tagen abgehaltenen Aufsichtsratssitzung mitgeteilt wurde, unter Berücksichtigung der allgemeinen schwierigen Wirtschaftslage befriedigend verlaufen.

* **Elektrowerte AG. — 5 v. H. Dividende, Basel,** 14. Okt. (Eig. Dr.) Der Verwaltungsrat genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1930. Nach Abschreibungen von 604 000 Fr. stellt sich einschließlich 366 699 Fr. der Reingewinn auf 2 298 589 Fr. Der a. Rücklage sollen 150 000 Fr. zugeführt, 5 v. H. Dividende ausgeschüttet und ein Rest von 706 909 Fr. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Notwendige und überflüssige Einfuhr von Lebensmitteln

1,8 Milliarden ℳ Importüberschuß im ersten Halbjahr 1931

Die knappe Devisendecke, unter der Deutschland heute lebt, zwingt immer wieder dazu, die Frage zu erörtern, wo die Wirtschaft an der Einfuhr sparen kann, um zu gesünderen Verhältnissen zu gelangen. In diesem Zusammenhange gewinnen die soeben zur Veröffentlichung gelangenden Untersuchungen des Statistischen Reichsamtes über den deutschen Außenhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln im 1. Halbjahr 1931 erhöhte Bedeutung. Ist doch aus ihnen zu ersehen, welche Lebensmittel im Inlande erzeugbar sind und bei welchen sich der Bezug vom Auslande nicht umgehen läßt. Den interessanten Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Die Einfuhr an Nahrungs- und Genußmitteln einschließlich lebendem Vieh und Futterstoffen betrug im ersten Halbjahr 1931 rd. 1,5 Mrd. ℳ. An der Gesamteinfuhr von etwa 3,7 Mrd. ℳ war sie demnach mit etwa 40 v. H. beteiligt. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist die Einfuhr wertmäßig um ein Drittel gesunken (1,5 Mrd. ℳ gegen 2,3 Mrd. ℳ). Diese Abnahme ist jedoch zum größten Teil durch die starke Senkung der Preise (durchschnittlich etwa 20 v. H.) gegenüber 1930 bedingt. Mengenmäßig, d. h. nach Ausschaltung der Preisveränderungen, hat sich die Einfuhr nur um etwa 15 v. H. vermindert.

Die Ausfuhr an Nahrungs- und Genußmitteln belief sich im ersten Halbjahr 1931 auf 282 Mill. ℳ gegen 348 Mill. ℳ in der gleichen Vorjahreszeit. Auch bei dem Export ist der wertmäßige Rückgang überwiegend durch die Senkung der Preise und nur zu einem kleineren Teil durch eine Verminderung der Ausfuhrmengen verursacht worden. — Der Einfuhrüberschuß hat — vornehmlich infolge der starken Preissenkung — von rund 1,9 Mrd. ℳ im ersten Semester 1930 auf rd. 1,3 Mrd. ℳ im ersten Halbjahr 1931 abgenommen.

Die Veränderungen gestalteten sich im einzelnen folgendermaßen: Mengenmäßig ist der Import pflanzlicher Erzeugnisse nicht ganz so stark gesunken, wie diejenige von Erzeugnissen tierischen Ursprungs (einschließl. lebender Tiere). Der Einfuhrrückgang gegenüber dem Vorjahre ist bei den ausschließlich aus dem Ausland bezogenen Nahrungs- und Genußmitteln im ganzen genommen längst nicht so stark wie bei denjenigen Waren, die auch im Inland erzeugt werden. Bei der erstgenannten Gruppe ergibt sich zifferumäßig eine Abnahme um 10 v. H., bei der letztgenannten beträgt der Rückgang rd. ein Viertel. Der Import an Nahrungs- und Genußmitteln, die nicht im Inland erzeugbar sind, wird aus nachstehender Tabelle ersichtlich (in Millionen ℳ):

	1. Halbj. 1930	1. Halbj. 1931 auf Preisbasis 1. Halbj. 1930	1. Halbjahr 1931 tatsächliche Werte
Oelfrüchte	298,8	319,2	214,2
Kaffee	168,7	179,4	127,0
Südfrüchte	164,2	197,7	127,6
Rohtabak	120,8	82,6	74,7
Kakao	41,5	50,2	32,7
Tran	50,5	46,1	35,0
Reis	25,9	42,2	32,5
Mais, Dari	57,9	28,8	22,9
Gewürze	13,3	12,4	7,0
Tee	11,7	10,3	8,2
	966,1	901,0	691,9

Verhältnismäßig stark ist die Einfuhr von Mais und Rohtabak gesunken. Der verminderte Import von Mais ist der Einführung des Maismonopols im Jahre 1930 zuzuschreiben, während der Rückgang der Tabakeinfuhr zu einem erheblichen Teil wohl mit der Verminderung des Konsums zusammenhängt. Im übrigen ist bei dieser Gruppe der Import nur wenig gesunken oder sogar, wie beim Reis und Kakao, gestiegen.

Im Rahmen der zweiten Gruppe, die die auch im Inland erzeugbaren Lebensmittel umfaßt, sind die Rückgänge sehr viel bedeutender. Abgenommen hat insbesondere wieder die Einfuhr von Getreide (Weizen — 50 v. H., Futtergerste — 70 v. H.). Aber auch der Import von Veredlungsprodukten ist, wenn auch nicht ganz so stark, zurückgegangen, so bei der Butter um 20 v. H., beim Fleisch um annähernd 40 v. H. und beim Käse um 10 v. H. Einfuhrsteigerungen ergaben sich hier lediglich beim Obst (im Zusammenhang mit der ungünstigen deutschen Ernte in 1930) sowie beim Oelkuchen und Schmalz. Der Import an Nahrungs- und Genußmitteln, die auch im Inlande erzeugbar sind, gestaltete sich im einzelnen folgendermaßen (in Millionen ℳ):

	1. Halbj. 1930	1. Halbj. 1931 auf Preisbasis 1. Halbj. 1930	1. Halbj. 1931 tatsächliche Werte
Butter	174,3	137,8	112,0
Eier	136,5	110,5	101,8
Obst	48,7	76,1	56,0
Weizen	140,6	70,2	40,6
Fische u. Zubereitung	72,0	67,1	56,7
Küchengewächse	74,4	64,5	62,8
Schmalz und Talg	37,4	60,8	51,5
Fleisch u. -waren	82,3	51,4	37,8
Oelkuchen	36,1	45,0	32,5
Futtergerste	136,0	43,2	26,4
Käse	43,9	38,6	33,1
	1207,2	925,3	649,2

Der Rückgang der Ausfuhr entfällt überwiegend auf Getreide (Aufhebung der Einfuhrscheine Mitte 1930). Daneben ist der Export von pflanzlichen Oelen und Fetten sowie von Oelkuchen gesunken. Dieser Abnahme stehen Ausfuhrsteigerungen bei Rindern, Schweinen und Fleischerzeugnissen gegenüber.

Die Einlagen bei den deutschen Sparkassen im August

Der Rückgang des Einlagenbestandes der deutschen Sparkassen hat sich im August 1931 fortgesetzt. Die Einlagen verminderten sich in diesem Monat um 332,6 Mill. ℳ auf 11 751,6 Mill. ℳ; von dem Rückgang entfielen 300,8 Mill. ℳ auf Spareinlagen und 31,8 Mill. ℳ auf Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen. Seit Beginn der akuten Kreditkrise im Juni 1931 haben die Einlagen der Sparkassen somit um 874,4 Mill. ℳ abgenommen, davon die Spareinlagen um 720 Mill. ℳ und die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen um 154,4 Mill. ℳ. Unter Einbeziehung der Einlagen bei den Kommunalbanken und sächsischen Girokassen betrug der Einlagenverlust der deutschen Sparkassenorganisationen (ohne Girozentralen) im August 351,4 Mill. ℳ, seit Ende Mai 944,6 Mill. ℳ oder 7,5 v. H. des Ende Mai 1931 vorhandenen Einlagenbestandes.

Zunehmender Passivsaldo im englischen Außenhandel

Die Zahlen für den britischen Außenhandel im September spiegeln natürlich noch nicht die Folgen der Abkehr vom Goldstandard wider. Im Gegenteil dürfte die Einfuhr auf die vorangegangenen Befürchtungen des Auslandes, daß Schutzzölle und vielleicht auch Einfuhrverbote im Anzug seien, ganz besonders stark zugenommen haben. Sie betrug 98,82 Mill. Lstr. und lag damit um 3,06 Mill. Lstr. über der des Vormonats, allerdings um 10,27 Mill. Lstr. gleich 13 v. H. unter der Zahl für September 1930. Die Ausfuhr englischer Erzeugnisse ist gegen August um 0,51 Mill. Lstr. auf 29,85 Mill. Lstr. gestiegen, was gegen Sept. 1930 einem wertmäßigen Rückgang von 12,98 Mill. Lstr. gleich 30,1 v. H. entspricht. Die Wiederausfuhr erreichte 3,76 Mill. Lstr., das heißt um 1,08 Mill. Lstr. gleich 22,2 v. H. weniger als im entsprechenden Monat des Vorjahres.

Die Kohlenausfuhr stieg wertmäßig um 0,08 auf 2,94 Mill. Lstr. verglichen mit September 1930. Zu der höheren Einfuhr gegenüber August haben Genußmittel (+ 1,8 Mill. auf 30,80 Mill. Lstr.) und Fertigerzeugnisse (+ 2,40 auf 22,02 Mill. Lstr. beigetragen unter letztere vor allem Eisen- und Stahlerzeugnisse, Schneidewaren und Webstoffe. Der Fehlbetrag in der Handelsbilanz seit Jahresbeginn beträgt nunmehr für die ersten neun Monate 299,7 Mill. Lstr. gegen 276,29 Mill. Lstr. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

* **Konkurse in Oberbaden.** Die Maschinenfabrik und Eisengießerei Sosler AG. in Tengen, die vor einiger Zeit ihre Zahlungen eingestellt hat und ein Vergleichsverfahren auf der Basis von etwa 40 v. H. anstrebte, ist nunmehr in Konkurs gegangen. Konkursverwalter ist Dr. Wolfgang Studer, Freiburg i. Br. Erste Gläubigerversammlung ist auf den 3. Nov. 1931 einberufen worden. — Die Ziegelwerke Hundsmeier GmbH. Offenburg sind in Konkurs geraten. Erste Gläubigerversammlung am 2. Nov. 1931. Konkursverwalter ist Diplomkaufmann Wilhelm Hugger.

* **Wicküler-Küpper-Brauerei AG., Wuppertal-Elberfeld.** Der Bierausstoß hat in dem Ende dieses Monats ablaufenden Geschäftsjahr entsprechend der rückläufigen Konjunktur eine beträchtliche Abschwächung erfahren, wodurch auch das finanzielle Ergebnis zu leiden hatte, so daß mit einer entsprechenden Dividendenermäßigung (i. V. 14 v. H.) zu rechnen ist. Die Neuanlagen arbeiteten weiter gut, so daß die Verhältnisse des Unternehmens unter Berücksichtigung der Allgemeinlage immer noch als befriedigend bezeichnet werden können. Die Bilanzaufstellung wird in diesem Jahre ziemlich spät fertig werden, so daß die entscheidende AR.-Sitzung bereits im Monat Dezember stattfinden dürfte.

Die Hälfte der deutschen Uhrenausfuhr von der Währungskrise betroffen

Die Entwertung des englischen Pfundes und der Kronen der nordischen Länder durch die zeitweise Abkehr der einzelnen Länder vom Goldstandard, hat der deutschen Uhrenindustrie nicht nur schwere Verluste an ihren Außenständen gebracht, sondern hemmt auch in starkem Maße die weitere Ausfuhr nach diesen Ländern, welche zu den ausländischen Hauptabsatzgebieten der stark auf den Export angewiesenen deutschen Uhrenindustrie gehören.

Die Uhrenausfuhr nach diesen Ländern ist auch im Jahre 1930 gegenüber dem Vorjahre noch weiter gestiegen. Während die gesamte deutsche Uhrenausfuhr von 81,1 Millionen ℳ auf 58,6 Millionen ℳ zurückgegangen ist, erhöhte sich die Ausfuhr nach Großbritannien, seinen Dominien und sonstigen Besitzungen einschl. Aegypten von 19,7 auf 20,9 Millionen ℳ, wovon auf Großbritannien 12,5 bzw. 13,9 Millionen ℳ entfallen. Die Uhrenausfuhr nach den drei nordischen Ländern — Schweden, Dänemark und Norwegen — einschl. der geringen Ausfuhr nach Portugal, welches ebenfalls seine Währung vom Golde gelöst hat, betrug 1930 rund 4,9 Millionen ℳ gegenüber 4,2 Millionen ℳ im Jahre 1929.

Die Gesamtausfuhr nach den Ländern, deren Währungen sich jetzt durch ihre Abkehr vom Golde entwertet haben, betrug also im Jahre 1929: 23,9 Millionen ℳ oder 29 v. H. der gesamten Uhrenausfuhr und stieg 1930 auf 25,8 Millionen ℳ oder 49 v. H. der gesamten Uhrenausfuhr. Der Anteil der Pfundländer stieg von 22 v. H. im Jahre 1929 auf 41 v. H. im Jahre 1931, derjenige Großbritanniens allein von 20 v. H. auf 30,5 v. H. und derjenige der nordischen Länder einschl. Portugals von 6,0 v. H. auf 8,1 v. H. Vergleicht man mit dieser Entwicklung der Uhrenausfuhr den Anteil der gesamten Fertigwarenausfuhr nach diesen Ländern, der sich 1929 auf 26 v. H. und 1930 auf 28 v. H. belief, so erkennt man die ganz besondere Bedeutung dieser Länder für den Export der deutschen Uhrenindustrie.

* **Neue Oelfunde in Oberg.** Die Gbag, Erdölbohr AG., Celle, wurde in Oberg erneut fündig. Erst vor kurzem waren drei Bohrungen von großem Erfolg in der Oberger Feldmark, wo die Gbag am stärksten vertreten ist. Jetzt wurde nun die Bohrung 100 niedergebracht, die kurz vor dem Oberger-Holz (Ungl.) Hier steigt eine Oelsäule in einer Stärke von mehr als 10 Zentimeter empor. Mit Pausen von etwa einer halben Stunde eruptiert die Bohrung eine Viertelstunde lang. Die Menge des ausfließenden Oels ist derartig groß, daß man Mühe hat, sie aufzufangen.

* **Schweizerische Lokomotiven- und Maschinenfabrik Winterthur.** Der Verwaltungsrat beschloß, nach Vornahme von Abschreibungen von 771 000 Fr. den Betriebsertrag von 664 000 Fr. zur Anlage einer außerordentlichen Rücklage zu verwenden. Der Reinertrag hätte für eine Dividende von 5 v. H. genügt. Allein die aus der englischen Währungskrise herrührenden Kurs- und Debitorenverluste und die in Aussicht stehenden Absatzschwierigkeiten infolge des Rückganges des Pfund Sterling ließen es geboten erscheinen, die Rücklagen zu stärken.

* **Staatliche Majolika-Manufaktur Karlsruhe AG.** Im Geschäftsjahre 1930 stellte sich bei dieser mit 400 000 ℳ AK. ausgestatteten Gesellschaft der Ertrag der Fabrikation und sonstige Einnahmen auf 472 426 (448 487) ℳ, demgegenüber stiegen Betriebs- und Handlungsunkosten auf 444 596 (407 712) ℳ, Abschreibungen ermäßigten sich auf 28 249 (36 981) ℳ. Zu dem vorgetragenen Vorjahresgewinn von 1774 ℳ treten demnach 382 ℳ weiterer Gewinn, womit der vorzutragende Gesamtgewinn auf 2056 ℳ steigt. Aus der Bilanz (in ℳ): Anlagen 349 720 (323 260), Kasse usw., Außenstände 300 514 (306 999), Warenvorräte 200 906 (206 276); andererseits laufende Verbindlichkeiten 270 274 (364 442). Min. Rt. Prof. Dr. H. Oirich-Karlsruhe wurde wieder in den AR. gewählt.

* **„Helvetia" Konservenfabrik Groß-Gerau AG., Groß-Gerau. — Kapitalzusammenlegung 100:1.** In der auf den 29. Okt. nach Worms einberufenen GV der „Helvetia" Konservenfabrik Groß-Gerau AG. soll neben der Erledigung der Regularien per 30. April 1931 zunächst Anzeige des Vorstandes gemäß § 240 HGB gemacht werden. Ferner soll über die Herabsetzung des Grundkapitals von 2 Mill. ℳ um 1,98 Mill. ℳ durch Zusammenlegung der Aktien von 100:1, die Wiedererhöhung um 1,48 Mill. ℳ auf 1,5 Mill. ℳ durch Ausgabe von Inhaberstammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Mai 1931 unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre sowie Satzungsänderungen insbesondere auch bezüglich der Zahl der AR.-Mitglieder Beschluß gefaßt werden.

* **Badische Obst- und Gemüsewerke AG., Grießen bei Waldshut. — § 240 HGB.** Die auf den 29. Okt. einberufene GV der Badischen Obst- und Gemüsewerke AG., Grießen bei Waldshut, an der die „Helvetia" Konservenfabrik Groß-Gerau AG., Groß-Gerau mit 99 v. H. beteiligt ist, soll neben der Erledigung der Regularien per 30. April 1931 Anzeige des Vorstandes gemäß § 240 HGB entgegennehmen und über die Abberufung und Neuwahl von Aufsichtsratsmitgliedern Beschluß fassen. (Für 1929/30 wurde bei 325 000 ℳ Aktienkapital ein Verlust von 90 672 ℳ ausgewiesen.)

* **Mühle Rüningen AG., Rüningen.** In der GV. wurde der Abschluß für das am 30. Juni 1931 beendete Geschäftsjahr mit wieder 10 v. H. Dividende genehmigt. Regierungsbaumeister Schmidt-Berlin wurde in den AR. gewählt.

Die Notlage der deutschen Forstwirtschaft

Der Reichsverband Deutscher Waldbesitzerverbände hat in einer Denkschrift über die Lage und Aussichten der deutschen Forstwirtschaft zu Beginn der Einschlagszeit 1931/32 eingehendes statistisches Material veröffentlicht.

Wie ernst sich die Lage für die Forstwirtschaft gestaltet, zeigt am deutlichsten die Tatsache, daß auch die Preußische Staatsforstverwaltung in diesem Wirtschaftsjahr anstelle des in Ansatz gebrachten Ueberschusses von 33 Millionen ℳ mit einem Fehlbetrag von 25 Millionen abschließen wird. Eine Erhebung des Reichsverbandes ergibt, daß die 132 erfaßten preußischen Mitgliedsstädte schon 1929/30 keinen Ueberschuß erwirtschaften konnten, sondern mit 5,9 Millionen ℳ in Einnahme und Ausgabe ihren Etat ausglichen. Für das laufende Jahr werden große Fehlbeträge erwartet.

Wenn schon die Staats- und Gemeindeforsten keine Reinerträge mehr abwerfen, so muß sich

die Krise am schwersten bei dem steuerlich am meisten belasteten Privatwald auswirken.

Forstbetriebsstatistische Erhebungen in Schlesien beispielsweise lassen erkennen, daß die von dem Privatwald aufzubringenden Hypothekenzinsen den Reinertrag 1929/30 bereits übersteigen. Eine Untersuchung der steuerlichen Belastung der privaten Forstbetriebe ergibt, daß die gesamten Steuerlasten einschließlich Lastaler und sonstiger Abgaben den steuerliche Reinertrag schon fast um das Dreifache übertreffen.

Die schwierige Wirtschaftslage wurde hervorgerufen durch die Holzpreisentwicklung und Absatzschwierigkeiten.

Teilweise sind noch heute mehr als 20 v. H. des letzten Einschlags unverwertet; im ganzen wird die noch unverkaufte Holzmenge auf 3 Millionen fm geschätzt.

Die Holzpreise stehen heute auf 79 v. H. der Vorkriegsbasis (1913), verschiedentlich wurde diese Zahl schon unterschritten (62 v. H.), die Löhne dagegen sind um 100 bis 200 v. H., die steuerliche Belastung um 240 v. H. und die sonstigen Wirtschaftsausgaben um 34 v. H. gestiegen.

Erschwerend in gleicher Richtung wirken die hohen Eisenbahnfrachten und die Konkurrenz, die dem Holz durch andere Ersatzstoffe erwächst.

Eine baldige Besserung auf dem Holzmarkt ist nicht zu erwarten.

Der Baumarkt, der 50 v. H. des jährlichen Nutzholzverbrauchs aufzunehmen pflegt, wird immer schärfer gedrosselt, die Beschäftigung in den für den Holzabsatz wichtigen Industriezweigen hat einen außergewöhnlichen Rückgang aufzuweisen, der Grubenholzbedarf sinkt ständig und der Papierholzverbrauch der Zelluloseindustrie ist infolge der Produktionseinschränkungen stark rückläufig.

Am schwersten hat die Sägeindustrie gelitten.

In einigen Gebieten arbeiten nur noch 30—40 v. H. der bestehenden Gatter, durchschnittlich werden nur noch 50 v. H. der Sägewerke z. Zt. volle oder zeitweilige Beschäftigung haben. Da eine Notlage von solchem Ausmaß nicht allein durch Selbsthilfe behoben werden kann, fordert der Waldbesitz das Eingreifen des Staates: Beschränkung der Holzeinfuhr, Förderung der Holzausfuhr durch Einführung von Holzeinfuhrscheinen, Verwendungszwang für Papierholz und vor allem Erleichterungen auf frachttarifarischem und steuerlichem Gebiet.

Deutschlands Stromwirtschaft im Juli und August

Erzeugung und Verbrauch von elektrischem Strom

Die arbeitstägliche Stromerzeugung zeigte im August saisongemäß ein leichtes Ansteigen, blieb aber hinter dem entsprechenden Monatsstand des Vorjahres um 8 v. H. zurück. Die Menge der von 199 Werken selbst erzeugten Energie betrug lt. „Wirtschaft und Statistik" im Juli an 27 Arbeitstagen im ganzen 1143,9 Mill. kWh., arbeitstäglich 42,366 Mill. kWh., im Monatsdurchschnitt (1925 = 100) 126,46 gegenüber 90,18 im gleichen Monat des Vorjahrs (= 100). Im August wurden an 26 Arbeitstagen 1138,8 Mill. kWh. erzeugt, d. h. arbeitstäglich 46,006 Mill. kWh., im Monatsdurchschnitt 130,97 gegen 96,79 im gleichen Monat des Vorjahrs. Die arbeitstägliche gewerbliche Stromabgabe je kW. Anschlußwert hielt sich im Juli ungefähr auf der Höhe des Vormonats. Gegenüber dem Juli 1930 ergab sich ein Minderverbrauch an gewerblichem Strom von 4 v. H. Der Anschlußwert der von 103 Werken unmittelbar belieferten industriellen und gewerblichen Verbraucher und Stromabgabe an diese erhöhte sich von Juni 1931 mit 4,669 Mill. kW. auf 4,630 Mill. kW. im Juli. Die Stromabgabe stieg von 462,5 Mill. kWh. im Juni auf 475,6 Mill. kWh. im Juli, fiel aber arbeitstäglich, da der Juni 26, der Juli 27 Arbeitstage hatte, von 17,789 Mill. kWh. auf 17,616 Mill. kWh.

* **Generaldirektor Bräuning 60 Jahre alt.** Am 16. Okt. vollendet Generaldirektor M. Th. Bräuning, Leiter der Deutschen Dunlop Gummi-Compagnie AG., Hanau a. M. sein 60. Lebensjahr. — Seit mehr als 33 Jahren steht er an der Spitze dieses Werkes, das, nicht zuletzt dank seiner fachmännischen Erfahrungen und wirtschaftlichen Weitsicht aus kleinsten Anfängen sich zur zweitgrößten deutschen Reifenfabrik entwickelt hat. — Bräuning war bereits als 17jähriger nach Amerika gegangen, kam nach 10 Jahren auf der Rückreise nach England, lernte dort den Gründer der Dunlop-Werke kennen und wurde 1898 mit der Leitung der fünf Jahre früher in Hanau a. M. gegründeten Dunlop-Reifenfabrik betraut. — Der nunmehr 60jährige, der Mitglied des Hauptausschusses der deutschen Industrie ist, zweiter Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes der chemischen Industrie und Mitglied der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M., erfreut sich einer ausgezeichneten Gesundheit und ungebrochenen Tatkraft, sodaß er, wie zu hoffen ist, der deutschen Industrie noch lange Jahre erhalten bleiben wird.

* **Georg Münch †.** Chefredakteur Georg Münch, der zu den Schöpfern des modernen Handelsteils gehört, ist nach längerem Leiden im 59. Lebensjahr in Frankfurt a. M. gestorben. Georg Münch, der aus dem Buchfach hervorgegangen ist, hat annähernd 30 Jahre den Handelsteil der Vossischen Zeitung geleitet, nachdem er vorher in der Handelsredaktion des Berliner Tageblatts tätig war. Mit besonderer Hingebung unterstützte Münch während der Kriegszeit die Arbeiten der Reichsbank und des damaligen Staatssekretärs Graf Rödern. In den letzten Jahren leitete Georg Münch in Frankfurt a. M. den süddeutschen Wirtschaftsdienst des Verlages Ullstein. Der Tod Georg Münchs bedeutet für die deutsche Wirtschaft den Verlust eines hervorragenden Wegweisers, und die deutsche Presse, insbesondere die Handelsjournalistik, verliert einen Mann, der viel dazu beigetragen hat, den guten Ruf zu verbreiten, den sich die deutsche Publizistik in der ganzen Welt errungen hat.

* **Obst- und Gemüsegroßmarkt Weinheim vom 13. Okt.** Tafelbirnen 5—9; Eßbirnen 3—5; Kochbirnen 2—3; Pfirsiche 6—7; Wirtschaftsäpfel 3—4; Kelteräpfel 1,5—2; Quitten 5 bis 10; Kastanien 8; Nüsse 20—22; Tomaten 10—11; Anfuhr gut; Nachfrage schwach.

* **Obst-Großmarkt der Hohenloher Ebene in Neuenstein b. Heilbronn (Württ.) vom 13. Okt.** Tafeläpfel 120 Ztr., 3,5—4,5 ℳ; Mostäpfel 4000 Ztr., 1,6—1,7 ℳ; Tafelbirnen 80 Ztr., 4—6 ℳ; Mostbirnen 700 Ztr., 0,8—1 ℳ. Gute Nachfrage; Handel flott; alles verkauft.

* **Die Verarbeitung von Obst in landwirtschaftlichen Klein- u. Abfindungsbrennereien im Betriebsjahr 1931/32.** Im Reichsanzeiger wird unter dem 12. Okt. 1931 folgende Verordnung des Reichsministers der Finanzen über die Verarbeitung von Obst in landwirtschaftlichen Klein- und Abfindungsbrennereien im Betriebsjahr 1931/32 erlassen aufgrund des § 36, Abs. 1 Nr. 3, des Gesetzes über das Branntweinmonopol vom 8. April 1922 mit Zustimmung des Reichsrats veröffentlicht: Landwirtschaftliche Klein- und Abfindungsbrennereien dürfen im Betriebsjahr 1931/32 ohne Verlust der Eigenschaft ihrer Brennereiklasse selbstisches Obst verarbeiten, das die Eigentümer oder Besitzer der Brennereien nicht selbst gewonnen haben.

* **Vom Mittelhaardter Weißherbst.** Neustadt a. d. H., 13. Okt. Das Weißmostgeschäft an der Mittelhaardt verzeichnet bei bedeutungsloser Nachfrage kaum nennenswerte Umsätze. Die Preise für das Fuder liegen zwischen 400 und 475 ℳ. Die Mostgewichte sind noch gestiegen und betragen durchweg 75—90 Grad, in besseren Lagen sogar bis zu 110 Grad. Der Säuregehalt ist erfreulich zurückgegangen und liegt etwa auf der Höhe des Vorjahres.

* **Vom Hopfenmarkt. Berlin,** 13. Okt. In Unteritalien haben sich die erhöhten Notierungen nicht nur gehalten, sondern die Bauern zu weiterer Zurückhaltung der Vorräte veranlaßt. Auch in Oberitalien bleiben die Angebote, bis jetzt in guten Händen, knapp. Jugoslawien: Die Ausarbeitung machte etwas größere Fortschritte, jedoch hat die Bauern infolge der Hemmungen im Zahlungsverkehr zurückhaltender gemacht. Hechler, welche mit Pflanzern gut beschäftigt sind, legten für gute Partien etwa 5 Dinar an.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 13. Okt.

Das Talgeschäft an der heutigen Börse war noch immer äußerst still. Es wurden im allgemeinen 60 Pfg. ab Kai und 75 Pfg. je Tonne ab Rhein-Herne-Kanal bis Mannheim bezahlt. Ebenso wurden wieder die normalen Zuschläge für Frankfurt a. M. mit 15 Pfg., Aschaffenburg mit 25 Pfg., Karlsruhe mit 20 Pfg. und Straßburg mit 50 Pfg. je Tonne vergütet. Der Bergschlepplohn erfuhr keine Änderung. Ebenso blieb der Talschlepplohn noch mit 6 Pfg. je Tonne auf dem gestrigen Satze stehen.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Zwischen Vor- und Nachrunde

Die Sphinx der Rheingruppenkämpfe

Mit Ausnahme der Glanzzeit des VfR-Mannheim und SV Waldhof hat der rheinische Nachkriegsfußball noch nie seine Rätselhaftigkeit in der Meisterschaft abgelegt und Jahr für Jahr die Mannschaften selbst, wie auch die fußballinteressierte Oeffentlichkeit am Rhein und Neckar in Atem gehalten. Auch in diesem Jahre ist wiederum die Lage keiner Gruppe im gesamten Verbandsgebiet, nach Austragung der Vorrunde, so ungeklärt wie die der Rheingruppe. Das liegt in der Hauptsache an der Tatsache, daß keine Gruppe des Verbandes auf so engen Raum zusammengedrängt ist, was die gegenseitige Kenntnis der einzelnen Spielkräfte und Spielweisen und somit auch deren Niederhaltung natürlich fördert. Kein Verein kommt seit längeren Jahren mehr zum Dominieren, zu einer frühzeitigen oder dauernden klaren Führung, womit natürlich nicht gesagt ist, daß der jeweilige Rheingruppenmeister wesentlich schwächer als der Meister anderer Gruppen sein muß, was in Waldhof und Phönix Ludwigshafen in den letztjährigen süddeutschen Endrunden zur Genüge bewiesen haben. Daß der Rheinmeister sich bis jetzt noch nicht zwischen die spielstärksten Bezirke Bayern und Main zu setzen vermochte, dürfte doch nur daran liegen, daß der Zuzug an auswärtigen starken Spielkräften wie sie gerade die beiden letztgenannten Gruppen von jeher zu verzeichnen haben, am Rhein nicht zu bemerken ist, im Gegenteil, daß er eher der Abgebende bleibt. Der Fußball ist zudem heute so entwickelt, daß es immer seltener wird, eine wirklich noch überragende Spielkraft zu entdecken und hochzubringen. Andererseits trägt aber auch die immer wiederkehrende Abwanderung guter Spieler von einem zum andern Verein auch in der Gruppe, dazu bei, die Spielkraft innerhalb derselben zu strecken, zu nivellieren, da es zum großen Teil an zufendem, oder richtiger gesagt, an überragendem Nachwuchs fehlt. Diese einleitende Betrachtung sollte veranlassen, in die Zusammenhänge der eigenartigen Rheingruppenverhältnisse hineinzuleuchten. Vom Standpunkt der Spannung und des Reizes der alljährlichen Verbandskämpfe brauchen diese Zustände kaum bedauert zu werden, denn nichts ist langweiliger, als wenn ein Verein die andern nur so überrennt.

Die in diesem Jahre besonders starken Neuauf- und Umstellungen

in fast sämtlichen Bezirksligamannschaften, der notgedrungene Ersatz verbrauchter oder abgewanderter Kräfte hat namentlich in der oberen Hälfte der Tabelle eine Stagnation hervorgerufen, die nicht nur in der Vorrunde die der vorhergegangenen Jahre noch um einen Grad zu übertreffen scheint. Die kurze Sommerpause, dazu wohl ein teilweises Ueberspieltsein aus den süddeutschen Schlußrunden tat das übrige, um sehr schwankende Leistungen herauszubringen, von denen niemand sagen kann, wann und auf wie lange die eine oder andere der wichtigeren Mannschaften diese zu halten in der Lage sein wird. Was die in den letzten Wochen eingetretenen Verschiebungen innerhalb der Hauptbewerber betrifft, müssen die sehr unterschiedlichen Paarungen bei den seitherigen Terminen im Auge behalten werden. Die wechselseitige Belastung der einzelnen Mannschaften in Vor- und Nachrunde wird sich erst später auswirken. VfR hatte zum Beispiel die Aufgabe, hintereinander gegen Neckarau, Phönix und Waldhof anzutreten. Alles direkte Bewerber um die Spitze. Betrachtet die Mannschaft ihre drei jüngsten und überwiegend knappen Niederlagen aus diesem Gesichtswinkel, wird sie über die etwaigen moralischen Auswirkungen bestimmt hinwegkommen.

Die Aussichten der einzelnen Vereine

haben nach diesen Ausführungen und auch nach dem ungefähren Gradmesser, dem Tabellenstand, zu schließen, wohl einschneidende, aber doch noch keine endgültigen Verschiebungen erfahren, wenn man die mögliche Auswirkung der Nachrunde dabei nicht aus dem Auge verliert. Das Spitzentrio hat sich knapp vor Schluß der Vorrunde schärfer abzuzeichnen vermocht, wobei aber immer noch die frühere oder spätere Möglichkeit eines letzten Vorstoßes durch VfR und auch Mundenheim erhalten bleibt. Ein wichtiger Faktor in der Gesamtkalkulation der Gruppenkämpfe war die Frage, ob der Rheinmeister seine ferneren Spiele mit oder ohne Breunig zu bestreiten gezwungen sein wird. Es liegt dem Betrachtenden vollkommen fern, in die gefährliche Herausstreichung eines einzelnen Spielers zu verfallen, aber vom rein sachlichen Standpunkt aus dürfte wohl kaum bestritten werden, daß das Waldhofsystem seine eigentliche Stütze in seinem Mittelläufer hatte, dessen längeres Fehlen sich hätte noch fühlbarer machen müssen, als es bisher schon deutlich geschah. Der Wiedereintritt dieses Spielers mischt eine Karte in das Gesamtspiel der Gruppe, die nicht absolut ausschlaggebend sein muß, aber ausschlaggebend sein kann.

Im übrigen stehen ja grade innerhalb des eigentlichen Bewerberkreises noch schwerwiegende Treffen aus; auch die eine oder andere Verein der Mittellage kann sich noch erholen und Einzelüberraschungen bringen. Dazu der zum Teil winterliche Charakter des Nachrundenschlusses, das sind alles Umstände, die auch die Spielverbesserung der führenden Mannschaften wieder hemmend beeinflussen können. So bleibt für die Spitze vorerst alles noch in der Schwebe. Vorerst sehen wir drei ebenbürtige Bewerber.

Die Mittellage der Tabelle

hat mit V.f.R. und Mundenheim am Kopfe, dann mit 08 und Viernheim ihre stabilen Vertreter. Für V.f.R. und Mundenheim steht noch nicht fest, ob sie einen der Drei aus dem Spitzentrio verdrängen werden, oder gar bis zum wichtigen zweiten Platz vorzustoßen vermögen. Das hängt von der weiteren Konsolidierung dieser beide Mannschaften ab. Viernheim dagegen hat durch die Sperre von Kiß I an Schlagkraft vorübergehend verloren. Einer der zwei unberechenbaren Umstände, die jeden anderen Verein treffen können. Er wirkte sich u. a. für die Siege Neckaraus und V.f.R. in Viernheim aus. Jedenfalls ist Viernheim übern Graben; die Mannschaft hat ihre Bezirksligafähigkeit erwiesen.

Anders steht es mit Kirchheim und Sandhausen. Bleibt Kirchheim nach dem guten Auftakt gegen V.f.R. trotz allem ein Rätsel, so erklärt sich der Ausfall der Sandhausener, die mit Glück die Aufstiegskämpfe absolvierten, durch ihre tatsächliche Unreife für die Bezirksliga. Was bleibt, ist die Achtung vor dem unverdrossenen Einsatz der Mannschaft, trotz der nachgerade zu tage tretenden Aussichtslosigkeit. Mit ihren Punkten beschämt sie Kirchheim. Bleiben noch Mannheim 08 und Sandhofen. Beide Vereine erleben mit ihren mitunter ans Phantastische grenzenden Neuauf- und Umstellungen die logische Reaktion in den Leistungen. 08 ist vor dem Abstieg ja gesichert. Auch Sandhofen hat, wenn die anscheinende Besinnung auf eine stabile und brauchbare Aufstellung der Mannschaft anhält, den Abstieg nicht zu befürchten. Das Ausscheiden von Stanismann, Gröhle, Meister, Bauer Fr. usw. riß tiefe Lücken. Bleibt Sandhofen auf dem neuerlich nun endlich betretenen Weg, wird es in der Nachrunde Sandhausen und Kirchheim endgültig hinter sich lassen. Dort dürften die Absteigenden schon heute zu suchen sein. Die einzige Klärung, die die Vorrundenserie seit Anfang August erbrachte.

Fußball im Kreis Südhessen

Diesmal verlief alles programmäßig. Die Platzbesitzer blieben siegreich und erfreuten ihre Anhänger, die allenthalben recht zahlreich erschienen waren. Was ist nun bloß mit Heppenheim los? Die Mannschaft hat in den letzten Spielen gewaltig enttäuscht. Auch im sonntäglichen Spiel in Hochheim war die Elf wieder vom Pech verfolgt und konnte sich nicht durchsetzen und verlor 3:4. Der Tabellenführer Olympia Lampertheim mußte in Neuhausen antreten, wo dieses Jahr die Punkte ziemlich hoch hängen. Es kam auch was man voraussah. Lampertheim mußte alle Register seines Könnens ziehen, um wenigstens einen Punkt mit nach Hause zu nehmen.

In Bürstadt war Schützenfest. Die Mannschaft ist jetzt so richtig in Fahrt, sie besiegte ihren Gegner Abenheim ohne große Anstrengung 8:2. — Auch der VfB Lampertheim erfreute mit einem Bombensieg. Die Umstellung im Sturm, sowie die Einstellung junger Kräfte zeigte schöne Früchte. Im Sturme wurde erstmals wieder geschossen, was der 9:3-Sieg deutlich belegt. — Concordia Gernsheim hat sich bis jetzt ganz gut gehalten. Die Elf verfügt über einen guten Mittelplatz, wozu ihr allerdings die Heimspiele verhalfen. Diesmal mußte der Gegner Hofheim dran glauben, der knapp 2:1 verlor. — Olympia Worms gegen Pfiffligheim hieß die letzte Begegnung, die Worms mit 3:1 gewann. Dieses Spiel wurde ziemlich hart durchgeführt. Beide Mannschaften zeigten sich gleichwertig.

Für den kommenden Sonntag sind folgende Spiele vorgesehen: Pfiffligheim — Neuhausen; Hofheim — Hochheim; Bürstadt — Heppenheim; Olympia Lampertheim — Gernsheim; Abenheim — Biblis; Horchheim — Worms. —a—

Grunewald (13. Oktober):

1. **Preis von Rheinsberg.** Für Zweijährige. 3000 Mk. 1000 Meter. 1. Gest. Weils Dorchen (Sajdik); 2. Siberia; 3. Miß England. Toto: 140; Platz: 37, 17, 33. Ferner: Bekas, Spcomedes, Stiller, Verräter, Faienza, Falena, Island.
2. **Preis von Templin.** 3000 Mk. 2000 Meter. 1. A. u. C. v. Weinbergs Perillo (O. Schmidt); 2. Edelknabe; 3. Fandem. Toto: 25; Platz: 14, 17. Ferner: Adebar, Ankfar.
3. **Preis von Bernau.** Für Zweijährige. 3500 Mk. 1200 Meter. 1. P. Mühlens Palastpage (Printen); 2. Goliath; 3. Oleander. Toto: 13; Platz: 10, 11. Ferner: Citadelle, Ostermädel.
4. **Preis von Cottbus.** Für Dreijährige. 2300 Mk. 1400 Meter. 1. E. G. Butzkes Thereus (Grabsch); 2. Anjenan; 3. Le Manvois. Toto: 30; Platz: 18, 15. Ferner: Margot, Offkind, Elkras.
5. **Preis der Mark.** Ausgleich I. 4700 Mk. 1800 Meter. 1. A. und C. v. Weinbergs Marie Louise (O. Schmidt); 2. Kavallerist; 3. Markgraf. Toto: 20; Platz: 12, 18, 20. Ferner: Präfect, Missouri, Silberkreis, Reichsmark.
6. **Preis vom Spreewald.** Verkaufsrennen. 2300 Mark. 1600 Meter. 1. Butzkes Meisterpolier (Grabsch); 2. Castor; 3. Sterneck. Toto: 22; Platz: 21, 20. Ferner: Tarnschild, Teddy, Forno.
7. **Preis von Lübben.** Ausgleich III. 2300 Mark. 2000 Meter. 1. M. Smirnas Rote Nelke (Streit); 2. Ramos; 3. Gassenjunge. Toto: 148; Platz: 59, 43, 41. Ferner: Rohrpfeifer, Eibl, Patriarch, Fambus, Nixhie, Silberfuchs, Lysander, Heurill, Wunderblume.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner – Feuilleton: Dr. Stefan Kayser – Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder – Sport u. Vermischtes: Willy Müller – Handelsteil: Kurt Ehmer – Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtigsten Mitgefühls, die uns beim Hinscheiden unserer guten, lieben Mutter und Schwiegermutter

Barbara Gerber

sowie unserer einzigen, unvergeßlichen Tochter, Nichte und Enkelin

Alma Gerber

so überaus zahlreich und in so inniger, wohltuender Weise zuteil geworden sind, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden danken wir von Herzen.

Mannheim, Max Josefstr. 30, Bellstraße 13, 13. Okt. 1931

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Schafweideverpachtung.
Auf dem Flugplatz Mannheim ist die Schafweide mit ca. 60 ha Fläche allein oder zusammen mit dem Grasertrag sofort zu verpachten. Nähere Auskunft Rathaus N 1, Zimmer Nr. 28.
Tiefbauamt.

Nachlaß-Versteigerung
Freitag, den 16. Oktober, vormittags 9 Uhr und nachmittags 1/2 3 Uhr versteigere ich in meinen Auktionsräumen 13784
D 1, 5-6 (Pfälzer Hof)
Mobiliar: 6 Kleider- u. Wäscheschränke, Kommoden, Tische, Bücherschrank, Sofa mit Sessel, Stühle, 2 Betten m. Roßhaarmatratz., Nachttische, Flurgarderobe, 1 Büfett, Konsol, Spiegel, Küchenschränke, Ausziehtisch, Perser-Teppich u. 3 Brücken, Ständerlampe, Teetisch, Lüster, Silberplatten und -Aufsätze, div. Porz.- und Glasgeschirr, Meißner Aufstellgegenstände u. viel Ungenannte.
Besichtigung u. Freihandverkauf: Donnerstag ab 9 Uhr
A. Stegmüller, Auktionator
D 1, 5-6 Telephon 285 84

Remington Schreibmaschinen jetzt auch in 24 Monatsraten zu beziehen. **Portable** Raten schon v. 9.50 monatl. an. Auch leihweise. Bei späterem Kauf Anrechnung der Leihgebühren. **Remington** Büromaschinen-Ges. m. b. H. Mannheim, D 2, 12 Fernspr. 308 34
7395

Jetzt kaufen die außerordentlich billig sind
Deutsche und Perser **Teppiche** bei günst. Kassa od. Teilzahlg.
Teppich-Haus **Brym, B 1, 2**
Breite Straße

Mit jedem Geburtstag jünger!
Die Heilkraft der bekannten Ibrettan bewahrt vor Alterserscheinungen und kräftigt wunderbar den ganzen Körper. Broschüre kostenlos. Packungen zu RM. 0.75, 1.75, u. 3.75 in Apotheken u. Drogerien erhältlich. Bestimmt in C 1, 4, E 2, 16, F 1, 8, H 7, 1, O 3, 7, Q 4, 3, P 7, 17, S 1, 2-3, Tattersallstraße 38, U 1, 10 und Ludwigshafen Oggersheimerstraße 1

Ohne Diät bin ich in kurzer Zeit 20 Pfd. leichter geword., durch ein einf. Mittel, welch. ich jedem gern kostenl. mitteile. Frau Karla Mast, Bremen 21 M.

Perfekte **Damen-Schneiderin** *7819 empf. sich für eleg. D.-Garb., sowie für Mäntel und Kostüme. Adresse in der Geschäftsstelle dis. Bl.

Ab Donnerstag morgen 8 Uhr
eine billige Schweine-, Kalbs-, Ochsen- u. Rindfleisch-Woche!
H 7, 38 L. Mannheimer nur **H 7, 38**
frisches **Fleisch** hiesige Schlachtung **46 ₰** zum kochen und braten, Pfund
Kalbfleisch [nur hiesige Schlachtung]
Haxen Pfd. 60 ₰ | Ragout Pfd. 65 ₰ | Braten Nierenbr. Pfd. 78 ₰
Ochsen- u. Rindfleisch, alle Stücke Pfund 65 ₰
Schweine-Lappen Pfund 70 ₰ | Schweine-Braten Pfund 80 ₰ | Schweine-Kotelett Pfund 88 ₰
Wurstwaren im Preis noch billiger
Der weiteste Weg lohnt; ein jeder spart, der bei mir einkauft
Nur H 7, 38 Achtung auf Auslage **Nur H 7, 38**

Peter Deuß, P 1, 7
Große Fischfänge Billige Preise
Frische Makrelen / Frische Heringe zum backen Pfd. 35 ₰, 3 Pfd. 1 Mk.
Schellfisch und Cabliau ohne Kopf Pfd. 40 ₰
Goldbarschfilet 50 ₰
Täglich frische Räucherfische sowie alle Fischmarinaden
Neue große Fettheringe 10 Stück 75 ₰
Neue Gewürz-Essig-Gurken 20 Pfd.-Dose ℳ 3.90, 10 „ „ „ 2.75

Landbutter .. Pfd. M. 1.30
Sennbutter ..... Pfd. M. 1.40
feinste Markenbutter . Pfd. M. 1.50
Rommeiss H 1, 15 Qu 2, 22

Verkäufe

Bekanntes, gut eingeführtes *7617 **Zigarrengeschäft** im Zentrum, mit 2 Zimmerwohnung, krankheitshalber sofort zu verkaufen; einige tausend Mark erforderlich. Ang. unt. T D 84 an die Geschäftsst.

Wer will sich selbständig machen? Glänzende Existenz! Gut eingeführt. **Spezialgeschäft tägl. Bedarfsartikel** (Laden in guter, verkehrsreicher Lage) ist krankheitshalber günstig zu verkaufen; evtl. kann sich Käufer vorerst tätig beteiligen. Erforderlich mindestens 5—6000 RM in bar. Rest kann in Monatsraten abbezahlt werden. Angebote nur von Selbstreflektanten unter H X 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 13 780

Vermischtes

Drahthaar-Foxl zugelaufen. *7684 Herion, M 7, 15.

Prima Weißhäuser **Einlegkartoffeln** gelbfleischig, lief. zu den billigsten Tagespreisen, sowie schönes Tafelobst z. 7—10 ℳ frei Haus. Fr. Herold, Mhm.-Rheinau, Tel. Nr. 487 16. 7583

Schlafzimmer in all. Holzarten sow. Küchen b. bill. Preisen **Möbel Müller U 1, 6**

Verkäufe

Milch- und Lebensmittelgeschäft kons., wegzugshalber zu verkaufen. *7689 Krüger, S 6, 30.

Fahrräder fabrikneu, werden zu Spottpreisen direkt an Privat abgegeb. *7677 K 3, 2, [illegible], Fahrradgroßhandlung

Herren- und Damenrad m. Bel., sow. Knabenrad billig abzugeben. B 1, 2, Hof. *7667

Herren- und Knabenrad (10 J.) in tadell. Zustand, billig zu verk. Traitteurstr. 17, *7669

Moderne Möbel vornehm u. geschmackvoll, besonderer Umstände wegen aus gedieg. Hand an Private billig gegen bar abzugeben. Gefl. Anfragen u. J C 131 an die Geschst. 7581

1 Schlafzimmer Küche u. Einzelmöbel gut erhalten, billig abzugeben. B8951 Neckarau, Friedrichstraße 47, 2. Stock.

Kompl. Baby-Wäsche Ausstattung, neu, billig zu verkauf. Angebote unt. S K 15 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *7571

Schönes Knabengeschenk **Borek-Briefmarkenalbum** mit wertvoll. Sätzen, Zubehör und Hauptkatalog bill. abzugeb. Angeb. unt. T P 46 an die Geschst. *7620

Weg. Todesfall zu verk. Gehrock-Anzug, wie neu 40 ℳ, Ulster-Paletot, dunkel 20 ℳ, Overcoat-Paletot marengo 19 ℳ, alles mittelgr., gute Maßarbeit. *7619 Qu 5, 10, IV, links.

Gelegenheitskauf! Schwer eich. Schlafzimmer, erstkl. Schreinerarbeit, innen voll ausgestattet, mit Frisierspiegel u. Marm., Stück 425.—. *7695 **K 3, 27, im Hofe**

Gebr. Nähmaschine zu verkaufen. *7657 L 15, 2, 1 Tr. links.

Neue bessere **Schuhe** größer. Posten, auch Einzelpaare, zu jedem annehmb. Preise abzugeben. B8973 U 6, 6, (Hof).

Nußbaum polierter **Kleiderschrank** *7690 sehr billig abzugeben. M. Lauber, F 3. 7.

Bett-Chaiselongue neu, erstkl. Verarb., prima Stoffbez., für 75 ℳ zu verk. *7678 Mittelstraße 24, 3. St.

1 Chaiselongues sehr billig. Luisenring 62 (Hof) Frey. *7680

Eis. Bett *7606 aus erh., zu verkauf. Anzus. nach 7 Uhr ab. Pfalzplatz 22, part.

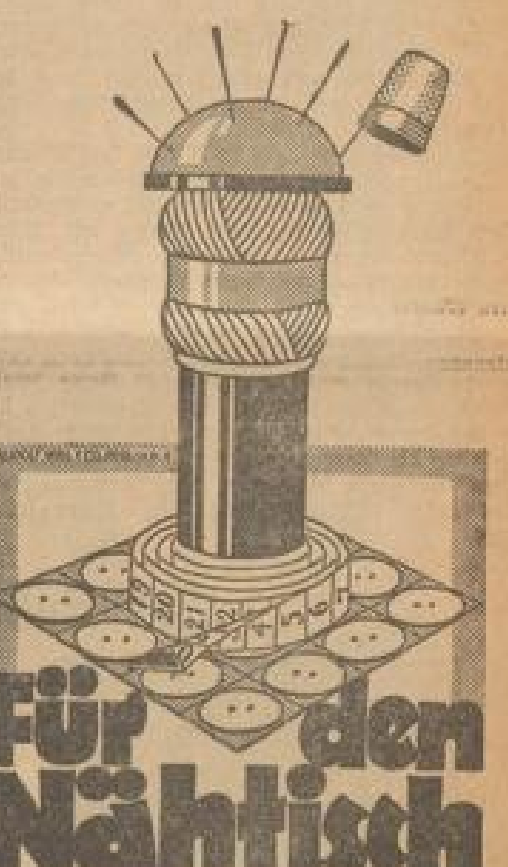
1 pol. hochh. Bett, 2 Deckbetten mit vier Kissen, 1 Auszugtisch, Spiegel bill. zu verk. R 6, 6b, 2. St. l. *7682

Gut erhalt., weißer **Kinderwagen** (Peddigrohr) zu verk. Simon, [illegible] 31. B8968

Kinderklappwagen dunkelblau, fast neu, zu vk. Waldhofstr. 142 II. rechts. *7672

Weißer moderner **Brennab.-Kastenwagen** bill. zu verk. Willrich, Käfertalerstr. 35. *7673

Telephonanschluß zu vergeben. Adresse in der Geschäftsstelle. *7606



Für den Nähtisch

- Ringband .... Meter -.04
- Wäscheträger in sämtlichen Wäschefarben ...... Paar -.10
- Gummilitzen, in versch. Farb. 3 St. -.10
- Armblätter .... Paar -.10
- Leinenzwirn ...... 3 Stern -.10
- Metermaße 150 cm lang . Stück -.10
- Stahlstecknadeln 50 gr. . . Dose -.10
- Stopfgarn, Baumwolle . 3 Knäul -.10
- Damen-Strumpfhalter . . . Paar -.10
- Gummilitze . . . 3 Meter Stück -.10
- Halbschuhriemen, 70 cm lang, schwarz und braun . . . 3 Paar -.10
- Mako-Schuhriemen, schwarz 100 cm lang .... 5 Paar -.18
- Stopftwist in sämtlichen Strumpffarben . . . Karton à 8 Knäul -.20
- Seiden-Stopftwist in allen Strumpffarben . . 10 Knäul à 10 Meter -.20
- Druckknöpfe, rostfrei, schwarz und weiß sortiert ..... 6 Dutzend -.23
- Rüschen-Strumpfbandgummi . Mtr. -.25
- Wäschebindeband 5 Meter Stück -.40
- Reihgarn, 20 Gramm-Rolle . Rolle -.09
- Handfaden, 100 Meter, 3fach, schw. und weiß, Nr. 12 ..... Rolle -.10
- Maschinengarn, 500 Meter, 3fach, schw. u. weiß, Nr. 36, 40, 50 Rolle -.18
- Maschinengarn, 1000 Meter, 4fach, schw. u. weiß, Nr. 36, 40, 50, 60, R. -.40

WRONKER
MANNHEIM

Das Volk der Pantoffelhelden

Eine interessante Entdeckung auf Sumatra — Ein Stamm, der von Frauen regiert wird — Wanderehegatten, die man verborgt

Von R. Bulwer

Daß ein Ehemann unter dem Pantoffel seiner teuren Gattin steht, ist eine Tatsache, die in der ganzen Welt vorkommt. Daß aber ein ganzes Volk von Männern sich von Frauen regieren läßt, gehört zu den Eigentümlichkeiten der Völkergeschichte und hat seine Wurzeln in der grauesten Urzeit primitivster Völker. Ein amerikanischer Forscher, Dr. Fay Cooper Cole, Leiter der anthropologischen Abteilung an der Universität von Chicago, hat vor kurzem eine Studienreise nach Sumatra unternommen, wo er Gelegenheit hatte, die bisher vollständig unbekannten Sitten eines Eingeborenenstammes zu studieren, der sich Menangkabau nennt und bisher so gut wie unerforscht war.

Wie der amerikanische Forscher behauptet, sind die Grundsätze des Matriarchats bei den Menangkabaus so stark ausgeprägt wie bei keinem anderen unter den wilden Völkern, das von Frauen regiert wird. Ein Studium dieser seltsamen Sitten ist für die anthropologische Forschung von weitestgehender Bedeutung, zumal dadurch die scheinbar feststehenden Begriffe von der Ueberlegenheit des männlichen Prinzips über dem weiblichen vollständig umgestoßen werden.

Nirgends in der Welt lebt der Mann in einer derartig tiefen Rechtslosigkeit wie bei dem seltsamen Stamm der Menangkabaus. Er ist dort zu einem Sklaven degradiert, darf kein Eigentum besitzen, ist absolut rechtlos und noch mehr — er wird ausschließlich als ein Fremder, und nicht einmal als ein gern gesehener im Hause seiner Frau betrachtet. Er kann zu jeder Zeit ohne jede Ursache aus dem Hause gewiesen werden. Die Frau dagegen hat sich in diesem Stamme alle männlichen Rechte erworben und ihre natürlichen Pflichten aufgegeben. Es wird ihr niemals einfallen, eine Wiege zu schaukeln, was zu einer der ehrbarsten Beschäftigungen des sonst vollständig deklassierten Mannes gehört. Freilich: der unglückliche Herr der Schöpfung zieht aus seiner rechtlosen Lage in gewissen Fällen Vorteile. Wenn etwa seine Frau sich von ihm scheiden läßt, braucht er nicht wie sein europäischer Bruder für den Unterhalt zu sorgen. Wird der Ehemann allzu schlecht behandelt, bleibt ihm immer noch der Weg frei, zu seiner Mutter zurückzukehren. Falls der Mann mehrere Frauen hat oder, richtiger gesagt, mehrere Frauen einen Mann haben, kann es geschehen, daß eine der Frauen den von den anderen allzu mißhandelten Ehemann in Schutz nimmt.

Die glücklichste Zeit im Leben des Mannes ist sein Kindesalter. In frühester Kindheit ist ein Junge mit seinen Schwestern gleichgestellt. Er darf sich nämlich im selben Raum mit ihnen aufhalten und sogar — was eine außerordentlich große Kunst ist — mit ihrem Spielzeug spielen. Seine Mutter ist gut zu ihm, denn sie weiß, was dem armen Jungen blüht, wenn er erwachsen ist. Der Vater des Jungen ist eine Persönlichkeit, von dem man gar keine Notiz nimmt. Der Sohn weiß nur, daß sein Vater irgendwo arbeitet oder für die Ehre des Stammes kämpft, denn das Waffenhandwerk haben die Frauen klugerweise dem schwächeren „starken“ Geschlecht überlassen. Der also vaterlose Junge trägt selbstverständlich den Namen der Mutter.

Eine Stadt der Menangkabaus besteht aus nicht allzu vielen Häusern, die dafür aber sehr geräumig sind. Jedes Haus wird von einem ganzen Familienstamm bewohnt, wobei jedes Mitglied sein Bett selbst zimmern muß. Die Oberhoheit im Familienstamm gehört der ältesten Frau, die den Titel „Ibo“ trägt. Ihre Autokratie ist vollkommen. Sie regiert über alle weiblichen Mitglieder sowie über die unglücklichen Geschöpfe, die als Männer geboren sind. Allerdings stehen im Hause geborene Personen männlichen Geschlechts höher als die zugezogenen. Die „eigenen“ männlichen Mitglieder der Familie, d. h. die Söhne, verfügen über ein eigenes Zimmer, während Eingeheiratete nur aus Gnade im Hause geduldet werden und sich meist außerhalb aufhalten müssen.

Wenn der Junge das Heiratsalter erreicht hat, sucht ihm die „Ibo“ eine Frau, wobei der Mann selbstverständlich kein Wort zu sagen hat. Die Frauen erscheinen im Hause und sehen sich den Mann an, als sei er ein Stück Ware. Dann findet die Zeremonie statt, bei der ein Priester folgende Formel vorliest: „Ich gebe Dich an diese Frau ab gegen eine Morgengabe von 30 Gulden und ein Stück Kattun. Nach der Trauungszeremonie begibt sich der Mann in das Haus seiner Mutter, wo er acht Tage zu bleiben hat. Inzwischen feiert die Frau mit ihren Angehörigen weiblichen Geschlechts die vollzogene Hochzeit: Ochsen werden geschlachtet und gebraten und Wein getrunken. Aber erst nach Ablauf von acht Tagen darf sich der Ehemann vor die Augen seiner Angetrauten wagen. Die zweite Ehe wird auf Wunsch einer neuen Frau ohne große Zeremonien gefeiert. Es geschieht oft, daß sich vier Frauen denselben Mann wünschen, der dann zu einer Art Wanderehegatten wird, den sich die Frauen ausborgen. Der Unglückliche hat in diesem Fall schon gar kein eigenes Heim und hält sich in den Hinterräumen der Gattin, die ihn gerade bestellt hat, auf. Allerdings hat der Ehemann in solchen Fällen die Chance, eine Frau zu finden, die ihn einigermaßen menschlich behandelt.

*

Wie man sieht, werfen die Entdeckungen des amerikanischen Forschers ein ganz neues Licht auf das sog. „schwache“ Geschlecht.

Die Geschichte der Wünschelrute

In Südfrankreich konnte vor einigen Tagen ein Goldschatz im Werte von etwa 100 Millionen Francs mit Hilfe von Wünschelrutengängern in einem unterirdischen Gang entdeckt werden. Der große Schatz soll aus den Zeiten Karl des Großen stammen. Dieser merkwürdige Fund ist geeignet, der so oft verpönten Wünschelrute zu neuen Ehren zu verhelfen. Die Geschichte der Wünschelrute ist älter als man allgemein wohl anzunehmen geneigt ist. In einem weiteren Sinne kann man sie bis in die grauen Zeiten des Altertums, ja jene Zeiten, von denen uns nur die Sagen künden, zurückverfolgen. Denn die Wünschelrute bedeutet ja nichts anderes als Zauberrute; das altdeutsche Wort wün then hieß auch so viel wie zaubern. Der Zauberstab aber, den meist nur besonders von den Göttern bevorzugte Menschen oder solche, die mit geheimnisvollen Kräften ausgestattet waren, in die Hand bekamen und mit dessen Hilfe sie allerlei Wunderdinge hervorzubringen vermochten, spielt in den alten Erzählungen eine wichtige Rolle.

Er vermag den bösen Feind zu lähmen und den guten Menschen aus einer Gefahr zu erlösen. Er öffnet die Pforten, die sonst für die gewöhnlichen Sterblichen verschlossen bleiben. Im engeren Sinne spricht man ja aber von der Wünschelrute als von einem Stabe, der die Fähigkeit besitzt, in der Erde befindliche Schätze, vor allem auch Wasser, durch einen entsprechenden Anschlag anzuzeigen. Daran erinnert schon der Stab des Moses, der ihm dazu half, eine Quelle hervorzulocken. Die Kunst, mit der Wünschelrute die erwähnten Erfolge zu erzielen, bildete sich dann im Mittelalter, im 16. Jahrhundert, aus. Damals wurde die „moderne“ Wünschelrute sozusagen entdeckt. Sie wird von den Dichtern der damaligen Epoche öfters erwähnt. Mehrere Jahrhunderte später sollten ihr freilich in den Humanisten scharfe Gegner entstehen. Damals, als die Wissenschaft und die exakte Forschung eine lange nicht dagewesene Blüte erlebten, mochte man die angeblichen Wunderwirkungen der Wünschelrute nicht mehr anerkennen und unterzog sie einer strengen Kritik.

Es entstanden damals einige wissenschaftliche Abhandlungen, deren Ergebnis eine völlige Ablehnung der der Wünschelrute angeblich innewohnenden Wunderkräfte war. Wenn die Verfasser dieser Schriften freilich meinten, die Wünschelrute und den Glauben an sie ein für alle Mal besiegt zu haben, so war das ein großer Irrtum. Im Gegenteil, selbst in unserem „modernen“ 20. Jahrhundert erlebte sie eine große Auferstehung. Zahlreich wurden nun plötzlich wieder die Anhänger der Wünschelrute. So sahen sich denn die modernen Gelehrten veranlaßt, sich ernsthaft mit der Materie zu befassen und festzustellen, woher die tatsächlich beobachteten Reaktionen denn eigentlich kommen. Man kam zu dem Ergebnis, daß es sich dabei um eine Art Autosuggestion handelt. Eine andere Theorie meint, daß vielleicht von den Gegenständen im Boden gewisse Strahlungen ausgehen, die auf das Gehirn des Menschen einwirken und sich in Senkungen der Wünschelrute äußern.

Was bedeuten sieben Jahre ohne Vögel?

Die Einrichtung der Welt-Tierschutztage hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit in allen Ländern durchgesetzt. Der Welt-Tierschutztag soll aufklären und der Tierschutzidee jenen Rückhalt verschaffen, der notwendig ist für eine gedeihliche Arbeit in der Zukunft. Der Welttierschutztag muß für alle Völker eine Warnung sein, er soll auf jene Gefahren hinweisen, die den Völkern drohen, wenn die Ausrottung ganzer Tierarten im gleichen Tempo fortschreitet wie dies bisher geschehen ist. Die Mißachtung der einfachsten Naturgesetze hat zu schweren Gefahren für die Menschheit selbst geführt und eine weitere Mißachtung würde zu einer Katastrophe der Menschheit werden. Es müßte das Beispiel der im rapiden Abnehmen begriffenen Vögel die ganze Welt aufhorchen lassen.

Die Frage: Was bedeuten sieben Jahre ohne Vögel? müßte in ihrer Beantwortung das Gewissen aller Menschen aufrütteln. Denn sieben Jahre ohne Vögel, ein solcher Zustand müßte die Existenz der Menschheit in Frage stellen. Ein massenhaftes Auftreten von Insekten aller Art würde allenthalben den Kulturen größten Schaden bringen. Die Insektenplage würde einen Umfang annehmen, von dem man sich keine Vorstellung machen kann. Wer von den Heuschreckenheeren in südlichen Ländern schon gehört hat, von den von ihnen kahl gefressenen Landstrecken, der muß einsehen, daß ein noch so großzügiger Kampf auch mit chemischen Mitteln keine Hilfe bringen könnte. Möglicherweise würde die Massenverwendung von Streugiften für die Menschheit selbst eine außerordentliche Gefährdung bedeuten.

Ohne unsere Vögel müßte also mit den Jahren das ungehemmte Anwachsen der Insekten zu Nahrungsmangel, zur Hungersnot und letzten Endes zu einem Menschensterben führen, das durch Epidemien bis zur Unübersehbarkeit gesteigert würde, sodaß nach etwa sieben Jahren die Menschheit vor ihrem unabwendbaren Ende stehen müßte. Die Vögel bedeuten also ein Nationalvermögen aller Völker. Nur ein internationales Vogelschutzgesetz kann Rettung bringen; an diesem Ziel arbeitet der Weltbund der Natur- und Vogelfreunde Eschenbach-Schwabach in Bayern.

Er warf die antifaszistischen Flugblätter über Rom ab

Der italienische Flieger Lauro di Bosi, der sich selbst als „Engländer Murris“ bezeichnete, vor seinem Flugzeug

Bei dem Flugzeug, das vor einigen Tagen über Rom antifaschistische Flugblätter abwarf, handelte es sich — wie jetzt festgestellt wurde — um eine deutsche Klemm-Maschine, die in Nizza gekauft worden war. Der Pilot bezeichnete sich selbst als einen Engländer namens Murris, doch soll es sich in Wirklichkeit um einen italienischen Antifaschisten, Lauro di Bosi, handeln.

Der Lübecker Calmette-Prozeß hat begonnen

Der Hauptangeklagte Prof. Dencke (links) und der Angeklagte Medizinalrat Dr. Altstädt

Der französische Professor Calmette, dessen Verfahren zur Tuberkulosebekämpfung den Mittelpunkt der Verhandlungen bildet

Prof. Dr. Klotz, der Leiter des Lübecker Kinderhospitals

Blick in den Verhandlungssaal der Lübecker Hauptturnhalle während des Prozesses.

Unter großem Andrang des Publikums begann in Lübeck der Prozeß gegen die verantwortlichen Aerzte des Allgemeinen Krankenhauses und Kinderhospitals, denen vorgeworfen wird, bei der Fütterung von Säuglingen mit dem Calmette-Präparat zur Tuberkulosebekämpfung es an der nötigen Sorgfalt fehlen gelassen zu haben. Man rechnet mit einer langen Dauer des Prozesses.

Wußten Sie schon?

Es gibt zwei warmblütige Vierfüßler, die Eier legen, nämlich das Gürteltier und das Ameisen fressende Stachelschwein.

*

Versteinerte Korallen sind absolut unempfindlich gegen Feuer.

*

Das erste Erscheinen der Wanze in Europa, die ursprünglich aus Indien stammt, ist historisch bewiesen und zwar trat sie bei uns das erste Mal im 11. Jahrhundert in Straßburg auf. Mit den Betten der aus Frankreich vertriebenen Hugenotten soll sie in London eingeschleppt worden sein, wo sie ebenfalls bis dahin unbekannt war.

*

Koprolithen werden die in fossilem Zustande erhaltenen Exkremente urweltlicher Tiere genannt.

*

Das Lied „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ hat den um das Jahr 1651 lebenden Tischlermeister Georg Neumark zum Verfasser.

*

Der Milliardär Rockefeller begann seine Karriere als kleiner Buchhalter.

*

Die gesamte Orangenausfuhr aus Java beläuft sich alljährlich auf 600 000 Kisten im Werte von 10 Millionen Mark.

*

Der Wiener Märchendichter Ferdinand Raimund war vor Beginn seiner Laufbahn Lehrling bei einem Zuckerbäcker.

350 000 Tonnen liegen im Hamburger Hafen auf

Der Hamburger Hafen bietet augenblicklich ein Bild, das die katastrophale Lage der deutschen Wirtschaft und Schiffahrt kennzeichnet. 350 000 Tonnen verwendbarer Schiffstonnage liegen auf, und Tausende von Matrosen, Heizern und Stauern haben keine Arbeit.

ALHAMBRA

. . . . auf zu den Walzerkönigen!

Johann Strauß spielt auf!

Lebenssprühende Bilder aus dem goldenen Wien — lachende Heiterkeit — überwältigender Humor — Walzerstimmung!

Der Film, der in der ganzen Welt das Entzücken von Millionen bildet!

ein Walzerlied — ein Wiener Lied . . . voller Anmut und Grazie — entzückend, charmant, echt weanerisch —
mit den bezauberndsten Strauß'schen Melodien!

Die Namen:

Gustav Fröhlich • Maria Paudler • Julia Serda
H. Junkermann • Fritz Spira • Jul. Falkenstein

garantieren für **künstlerisch hochstehende Leistungen!**

Im Vorprogramm:

Putzi auf der Rennbahn Sport im Film	Messina Naturfilm

Neueste Fox-Tonwoche
Beste Tonberichterstattung aus aller Welt
Der Gildehof-Flugtag im Film!

Bis 4.30 Uhr auf allen Saalplätzen **nur 80 Pfg.**

Auch für Jugendliche! Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

SCHAUBURG

Die **Bomben-Besetzung** unseres heutigen **Zweischlager-Programms** bürgt für einige Stunden köstlicher Unterhaltung.

1. Schlager (Tonfilm)

Das Geheimnis der Roten Katze

Ein Kriminal-Tonfilm-Schwank mit einer Fülle launigster Ereignisse und einem Aufgebot lustigster Darsteller, welche das Zwerchfell des Publikums attackieren werden. Es spielen mit:

Siegfried Arno, Ernst Verebes, Rosa Valetti u. Hans Junkermann

Im 2. Schlager (Stummfilm) sind es

Renate Müller, Fritz Schulz, Hans Albers u. Hans Brausewetter

welche in dem Film

TEURE HEIMAT

(Drei machen ihr Glück)

für kreuzfidele Stimmung sorgen.

Wir zeigen Ihnen also ein außerordentlich ansprechendes Programm.

Beginn: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr.

ROXY

Der Film der Lach-Rekorde!

Ueber dieses fein pointierte Lustspiel aus der französischen Extraklasse **lachte PARIS 10 Monate lang!**

Sie lachen sich tot...

DER KÖNIG DER NASSAUER

Lachsalven auf Lachsalven!

In der Titelrolle: **Georg Milton** als Straßensänger und Schnorrer, Liebender und Phantast, ein reizender Künstler, vital — burschikos — liebenswürdig

Albert Paulig — Max Ehrlich

in der deutschen Rahmenhandlung

Vorher: Das aktuelle bunte Beiprogramm!

Bis 4.30 Uhr auf allen Plätzen **nur 70 Pfg.**

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

Magen-leidend?

Bei Magenleiden jeder Art, wie Magenkrampf, Magenschmerzen und deren Folgen, so Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, nervösem Magen, Sodbrennen, Stuhlverstopfung, Gemütsleiden wird der über 60 Jahre bewährte

Robert Ullrich'sche Kräuterwein

infolge der eigenartigen, glücklichen Zusammensetzung auf die Magenkräfte und den Gesamtstoffwechsel. Zu haben in Flaschen zu 2.75 RM. und 4 RM., 1 Liter zu 7.50 RM., in allen Apotheken, besonders in der

Einhorn-Apotheke, R 1, 2/3, am Markt,
Pelikan-Apotheke, Breitestraße, Q 1, 3

Damen-Hüte

in Filz, Velour und Samt werden modern u. billig umgearbeitet. Putz-Geschäft Joos, Qu 7, 20. *7513

Suche Konzertzither

gegen Afterzither an tauschen. Angeb. unter S T 24 an die Geschäftst. *7394

Verkäufe

Piano, Ladentheke mit u. oh. Glasaufs., Warenschrank mit Schiebetüren, Kleiderschrank, Schreibtisch, Chaiselongue, Küchenschrank, Badeeinricht., Flurgarderobe, Stühle, Matratz., Federbetten, Kinderbett zu verk. R 6, 4, Laden. B8958

Schreibmaschinen gebr., mit Garantie verkauft billig **Philipp Metz,** Qu 3 Nr. 15. B8642

Möbel- und Bettenspeicher: In dies. schwer. Zeit hab. viele Leute zwar die Sehnsucht, Möbel zu kaufen; aber nicht genügend Geld. Hier kann Ihnen geholfen werden. Durchstöbern Sie unverbindl. uns. groß. Möbel- u. Bettenspeicher u. suchen Sie sich dort selbst etwas aus., ganz nach Ihrem Geschmack. Sie finden d. and.: Einzelmöbel jeglich. Art, gebr. und leicht beschäd., Schränke neu von RM. 27.— an, groß. gebr. Schränke v. RM. 25.— an, Bettstellen gebr., v. RM. 8.— an, Nachttische v. RM. 3.— an, Waschtische neu, von RM. 27.— an, gut erhalt. Polstersessel (Sie spar. dabei d. Aufsteuer.) v. RM. 3.50 an. Wie Sie sehen, könn. Sie sich schon f. RM. 50.— bis 80.— selbst ein Schlafzim. zusammenstellen. B296 Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik) direkt hint. Hauptbhf. Geöffnet v. 8—7 Uhr.

Schlafzimmer, dunkel Eiche, echt Marmor, fern. 2 pol. Bettstell. m. Rost, sowie ein Schrank aus Privathand zu verk. Appelstraße, 13, prt. rechts, Neckarau. *7597

Herrenzimmer (Eiche) zu verkaufen. Zu frag. die Geschäftsstelle. *7001

Nähmaschine gebr., Handbetrieb M. 15.-
Nähmaschine versenkbar, fast neu M. 120.-
Nähmaschine gut erhalten . . für M. 45.-
Nähmaschine mit Untergestell für M. 110.- zu verkaufen. *7... Victoria Nähmasch.-Hdlg. B 3, 2

1 gebr. Emailherd „Becker", 80 × 55 cm, 1 gebraucht. Gasofen, beides fast neu, bill. zu verkaufen. *7627 Qu 2, 4.

Klosett gut erhalt., Sofa zu 15 ℳ zu verkauf. Näheres *7569 Holzstr. 9 a, II, lks.

Transport- u. 1 Lagerfaß je 300 Ltr., für 60 ℳ zu verk. bei Maas, Große Wallstadtstr. 58 *7613

Weg. Umzug: Küchenschrank, Tisch u. Stühle billig zu verkauf. *7639 F 5, 13, III.

CAPITOL

Unser **SPITZEN-SPIELPLAN**
Lupu Picks letztes Meisterwerk

Gassenhauer

Wie Entstehung u. Werdegang eines Gassenhauers mit den Menschen, die ihn sangen, verknüpft ist, wie er sie begleitet u. ihr Schicksal wird, wie er Freunde auseinanderreißt, die einen hoch hinaufführt, die anderen tief hinunter stößt, bis sie alle doch noch sich selbst zurückfinden, das ist Sinn und Inhalt dieses **hervorragenden Tonfilms**

2. **Fox-Tonwoche**
3. **Micky-Maus**
4. Erstaufführung

FRED THOMSON und sein Wunderpferd „Silberkönig" in

Schimmelreiter

Der Film ist so hervorragend und mit einem gesunden Humor gedreht, daß ihn selbst die großen Schiffahrtslinien Hapag auf ihren Luxusdampfern dem verwöhntesten Publikum zeigt.

Neue Anfangszeiten.
4 Uhr, 5.30, 6.00, 7.00 **8.15** Uhr

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Im Wien hab ich ein Mädel geliebt
Ein Tonfilm mit Werner Fütterer
Das verlorene **Paradies**, 4 Akt-Tonfilm
Preise 50 70 90

Ab heute der neue große

Abenteuer- u. Operetten-Schlager der Ufa

aus der Produktion 1931/32

Bomben auf Monte Carlo

Dieser große Tonfilm ist eine recht abenteuerliche Angelegenheit, voller Sensationen, forsch, spritzig-leicht, humoristisch und sehr stimmungsvoll, durchwoben von einer reizenden Liebesgeschichte.

Hauptdarsteller:

Hans Albers • Anna Sten • Heinz Rühmann

Dazu der zweite Ufa-Film:

Der Stumme von Portici

Ein Tonfilm-Lustspiel
mit der großen Besetzung:

Siegfried Arno / Trude Berliner / Paul Hörbiger

Anfang: **3.00** 5.30 6.15 **8.15** Uhr

PALAST-Lichtspiele

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 14. Oktober 1931
Vorstellung Nr. 40 — Miete A, Nr. 5

Die Entführung aus dem Serail

Komische Oper in drei Akten von Mozart
Musikal. Leitung: E. Cremer - Inszenier.: R. Hein
Bühnenbilder: Eduard Löffler

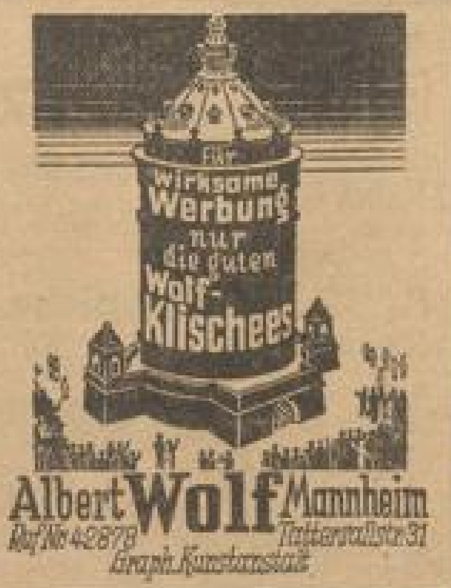
Anfang 20 Uhr — Ende nach 22.15 Uhr

Personen:

Selim Bassa	Hugo Voisin
Osmin	Karl Mang
Constanze	Elice Illiard
Blondchen	Gussa Heiken
Belmonte	Heinrich Kuppinger
Pedrillo	Fritz Bartling
Ein Offizier	Alois Bolze
Klaas	Karl Zöller
Ein Stummer	Emil Brand

Kammerspiele im Universum.

Samstag, den 17. Oktober 1931
Nachtvorstellung
„Intimitäten"
Anfang 23.10 Uhr — Ende 1 Uhr



Unsere 3 Schlager!

Nur solange Vorrat reicht!

Deutsche Olivenöl-Seife mit Palm-, Kokos- und Olivenöl hergestellt, garant. rein (7 Stück -.95) . . . . Stück **15** ₰

Valencia-Seife gute Qualität . . . 3 große, ovale St. nur **50** ₰

2 Tuben Creme gratis bei Einkauf einer Originaldose Hudnut-Puder „Three Flowers" zu **2.50**

Seifen-Rennert
Wasch- & Putzmittel
U 1, 12. G 3, 14. S 1, 9.
Mittelstr. 39. Meerfeldstr. 39.
Seckenheimerstr. 32.

Rennwiesen - Restaurant

Einer der schönsten Spaziergänge durch Luisenpark oder über Neckardamm

Zeitgem. Preisabbau für alle Speisen und Getränke.

Empfehle besonders meinen preiswerten vorzüglich. **Sonntags-Mittagstisch.**

Heute und morgen: **Schlacht-Fest!**

Telephon 424 91 — Val. Dind.

Heute Schlachtfest

Restaurant zum Frankeneck, M 2, 12

Guter bürgerl. Mittagstisch von 75 Pfg. an

Wein-Restaurant „Mohrenkopf"

F 2, 16 — Kaspar Nagel — Tel. 208 06

Heute Schlachtfest

Naturwein-Ausschank vom Winzer-Verein Freinsheim
Frühstück — Welde-Bräu — Mittagstisch
*7679

Schmidkonz-Weinlein

D 5, 2 — Die führende Tanzschule Mannheims — **D 5, 2**
Fernr. 20811, nimmt Anmeld. entgeg. f. Kurse, Einzelstund.

Herde und Öfen

auf Teilzlg., kl. Anz., kl. Ratenzlg.

bei Krebs, J 7, 11, Telephon 28219

Zimmer-, Glas-, Haus-Türen

Klappläden, Fenster liefern billigst 7171
Herm. Schmitt & Co., Türen-Fab., Kepplerstraße 42

Gute Familie mit erwachs. Tochter nimmt
Kind in Pflege
Angeb. u. J W 61 an die Geschft. *6032

Umzüge
mit Möbel-Auto, auch auswärts, besorgt bill. u. gewissenhaft (*7620)
K. Hild, Dalbergstr. 2/4, Telephon 290 28.

Flugplatz-Casino

Heute Gildehof-Abend
mit Ueberraschungen

Kochkursus für Damen

Ausbildung in feiner Küche und Backen. Dauer 1 Monat. Preis (inkl. Mittagessen) Mk. 65.—. Auskunft u. Anmeldung jederzeit.
K. Stadermann, Küchenm., vorm. A. Bossert
Stadtküche, Kaiserring 38 — Tel. 407 94

Lammfromm & Greiff

J 1. 16/17
Metzgerei — Schäferei — Wurstfabrik
Marktstraße

Ab Donnerstag früh **8** Uhr bis abends **7** Uhr in meiner Verkaufshalle wieder

frisches Fleisch

beachtenswerter Qualität hiesige Schlachtung

schwere Bullen - vollfleischige Kühe

zum kochen **Pfd. 48 Pfg.** zum braten

Erneuter Einkauf einer preiswerten Hammelherde ermöglicht Fortsetzung des billigen Verkaufes.

Hammelragout Pfd. **64** Pfg. **Hammelkotelett** Pfd. **72** Pfg.

Hammelkeule Pfd. **80** Pfg.

Ich bitte um Besichtigung meiner Anlagen, sämtliche **Fleisch- u. Wurstsorten** werben durch ihre Qualität und Preiswürdigkeit.

Offene Stellen

Leiter

gesucht für Zweigniederlassung Mannheim-Ludwigshafen. Herren, die über ca. 1000 RM Barkapital verfügen (auch abgebaute Beamte) wollen ausführl. Angebote mit Angabe der Vermögensverhältnisse einreichen unter T J 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7629

Jüngere perfekte Stenotypistin
mit Buchhaltungsarbeiten vertraut, von hiesiger Kohlengroßhandlung zum sofortigen Eintritt gesucht. 13789
Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild unter J B 181 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einflußreich. Mann
der etwas von der Heilkunde verst., kann sich eine Existenz gründen. Angeb. unter S V 26 an die Geschäftsstelle. *7602

Jüngeres einfaches
Mädchen
(kath.), welch. Haushalt erlernen will, wird gesucht. *7600 Näheres Feudenheim, Neckarstraße 64, II. 9—12 Uhr vormitt.

Jung. Mann für Halbtags-Gänge gesucht. Angeb. unt. T R 47 an die Geschft. *7640

Putzfrau
jeweils Samstag für Treppenreinigung gesucht. Aus der Schwetzingervorstadt bevorz. Seckenheimerstr. 60, I. *7692

Tücht. Hausschneiderin
gesucht. Angeb. unter T Q 46 an die Geschäftsstelle. *7642

Servierfräulein *7641 f. Weinhaus gesucht. Adresse in der Gesch.

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann
29 Jahre, mit allen Büroarbeiten bestens vertraut, Führerschein 3b, sprachengewandt, **sucht** baldige **Stellung**, evtl. gegen Stellung einer Kaution von Mk. 3—500.–. Angebote unter T V 51 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7658

Perfekte Stenotypistin
durchaus erfahr. in Buchhaltung u. sämtl. Büroarbeiten, gewissenh., selbständ. Kraft, **sucht entsprechenden Wirkungskreis** für sofort, ev. spät. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Angebote unter R B 106 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *7882

Kraftfahrer
30 J., gel. Schlosser, Führerschein 2 u. 3b, sucht sich zu verändern. Kaution kann gestellt werd. Angeb. unt. T B 32 an die Geschäftsst. *7614

Fräulein
im gesetztem Alter, perfekt in Küche und Haushalt, mit sehr gut. Zeugnissen, sucht Stelle als Alleinmädchen od. i. frauenlosen Haushalt oder sonst. Wirkungskreis bis 15. Oktbr. od. 1. Novbr. Angebote unter S Q 21 an die Geschäftsstelle. *7589

Jüng. intell. *7609
Kontoristin
firm in sämtl. Büroarbeiten u. absol. zuverläss., sucht Stelle; geht auch außerhalb Mannheim. Antr. u. S X 28 an die Gesch.

Unabh. junge Frau
in allen Hausarbeit., im Kochen u. Nähen durchaus erfahren, sucht Stelle, wenn möglich als Haushälterin. — Angebote unt. S S 23 an die Geschäftsstelle. *7586

Für Halbwaise
vom Lande, 17 J., kinderlieb, wird
Stellung gesucht
bei Fam. Stadt od. Land, zwecks weiter. Ausbildg., gegen kl. Vergütg. Kenntnisse im Haush. u. Nähen vorhanden. Angebote unt. R V 124 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *7508

Mädchen
20 J. alt, sucht auf 1. 11. 1931 Stellung, wo sich dasselbe im Kochen weiter ausbilden kann, geg. geringen Lohn. Ang. u. T H 39 an die Gesch. *7625

Suche Tagesarbeit
Flicken und Wäscheausbessern. Angeb. u. W E 27, Hauptpostlagernd, Mannheim. *7580

Haushälterin *7513
zuverläss., mit guten Zeugn. u. Empfehl., führt kl., sauß. Haushalt bei bescheid. Anspr. Angeb.: Lange Rötterstr. 78, V. rechts.

Immobilien

Schönes Wohnhaus
Neubau, steuerfrei, in gut. Lage von Friedrichsfeld, zu RM 15 000.– zu verkaufen. Anzahlung RM 5000.–, Rendite 11%. 12 272
Anfragen unter R A 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Schönes Einfamilienhaus
in Schwetzingen, Villenviertel, preiswert zu verkaufen oder zu vermieten auf 1. 11. od. später. 8 Zimmer, Bad, Garten, innen u. außen renoviert, Mädchenz. Zuschriften unter R Y 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7596

Suche in der Umg. v. Mannheim, neuzeitl. eingerichtetes *7611
Haus
evtl. auch Landhaus mit größerem Garten oder Land. Gefl. Angeb. erbitte mit ausf. Preisang. u. möglichst Bild d. Hauses unter S Y 29 an die Gesch.

Wir erstellen **Einfamilienhäuser** auf dem Lindenhof (Waldpark), Preis i. schlüsselfert. Ausführ. 17—20 000 Mark bei 50% Anzahl. 5 Zim., Küche, Bad, Nebenr. sowie Mädchenzim., Warmwasserheiz., ev. Garage, Neuostheim von 14—17 000 Mk., sonst wie vorstehend. Ang. unt. A A 120 a. d. Geschst. 6481
7258

Wohnhaus
am liebst. Oberstadt, zu kaufen gesucht mit hoher Anzahl. Angeb. erb. unt. J D 132 an die Geschäftsst. 7080

Geschäfts-Haus
in der Oberstadt mit flottgehender Metzgerei b. 12—18 000 RM Anzahlung zu verk. Angeb. unter T N 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7636

Unterricht

Englisch
Wer beteiligt sich? Monatsbeitr. 3.50 RM. Anfg. u. Fortgeschr. Angeb. u. L T 18 an die Geschft. B3908

Unterricht

Frauen u. Mädchen lernen ihre **Wäsche u. Garderobe** selbst anfertigen in einem am 15. Oktbr. beginnenden *7183
Nachmittagskurs
mit billiger Berechnung. Berufstätigen Damen halte meine Abendkurse bestens empfohlen.
R. Grappengießer, Nähschule — Jungbuschstraße 15

Vermietungen

Metzgerei
schöner Eckladen, maschinell eingerichtet, per sofort zu vermieten. Näheres:
*7601 R 6, 8, Bäckerei.

Schöner, großer Laden mit Wohnung
2 Zimmer u. Küche (seit einig. Jahren Zigarrengeschäft), für jed. Geschäft geeign., sof. zu verm. Preis 120 RM. Näh. Käfertalerstr. 17, II, r. B3810

Oststadt, Nähe Luisenpark, parterre. Auf 1. 1. 32, evtl. früher, schöne B3856
5 Zimmer, Küche, Bad, große Mansarde
zu vermieten. Ein Raum im Souterrain kann mit vermietet werden. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöne 4-5 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speisekammer, in freier Lage, Waldparknähe, per 1. Nov. zu vermieten. Angeb. unt. D T 29 an die Geschäftsstelle dss. Bl. B3870

Laden mit 2 Zimmer
Küche, Bad, Mansarde per 1. Nov. preisw. zu vermieten. Zu erfragen 7567
Telephon Nr. 402 97

Helle geräumige **Werkstatt**
mit el. L., Kraft u. Toreinf., sof. bill. zu verm. Zu erfragen: M. Schwab, Elfenstr. Nr. 41, ab 4 Uhr nachm. B3888

5 Zimmer - Wohnung
fr. Lage a. Rhein sof. zu vermiet. B3910
J. Schmitz, Stephanienufer 2, Tel. 337 66.

Moderne
5 Zimmer - Wohnung
mit allem Zubehör, Zentralheizg., Warmwasser, sof. od. später zu vermieten. 7560
Schwarzwaldstraße 12 3 Treppen

Schöne helle 4 Zim.-Wohnung
(Part.) mit Bad u. Speisek. per sofort z. vermieten. Lenaustr. Nr. 40/31. Zu erfr. bei Schäfer & Hank. B3920

4 Zimmer und Küche mit Kammer, Bad, Alkoven u. Balk., z. 1. Novbr. zu vermiet. Ev. Tausch geg. kleinere Wohng. Näher.: Seckenheimerstr. Nr. 8 2. Stock. *7602

Schöne
3 Zimmer u. Küche
im 1. Stock, an ruh. kleine Familie per 1. Novbr. 1931 zu verm. Preis 60 RM. *7600
Zu erfr.: U 3, 12, part.

Schöne, geräumige 3 Zimmer-Wohnung
beschlagnahmefrei, m. Bad, Loggia u. Zubehör, in 2 Familienhaus, 1 Tr., sof. oder später zu vermieten. Näheres *7580
Käfertal, Nelkenstr. 23

3 Zimmer-Wohnung
in Neuostheim, sehr freie u. ruhige Lage, mit Diele, verglaster Loggia, eingerichtetem Bad, mit komb. Herd u. Ofen, Sommer- u. Winterfenstern, evtl. auch Mansarde, für ca. 80 RM sof. zu vermieten. — Angebote unter U 424 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. B3802

1, 2, 3 Zimmer und Küche etc. (Neubau)
sofort zu vermieten. Reiß, Mittelstraße 58. 7580

18 Neubau-Wohnungen zu verm., 1, 2, 3 Zim., Küche, Bad etc., zentr. Lage. Näh. C. Krüger S 6, 30, 11. *7676

2 Zimmer u. Küche ohne Dringl.-Karte 45.–
2 Zimmer u. Küche mit Dringl.-Karte 35.–
3 Zimmer u. Küche mit Dringl.-Karte 54.–
Oetzel, Möbelgesch. Wohnungs-Nachweis Kupprechtstr. 8

2 gr. Zimmer mit Kochküche sof. zu vermiet. Angeb. u. U A 36 an die Gesch. *7692

2 Zimmer, Küche
Balkon, Schwetzingerstadt, 30 RM, zu verm. C. Krüger, S 6, 30, 11. *7675

1 Zimmer und Küche
an Alleinsteh. oder junges Ehepaar per 1. November zu vermieten. B3905
Feudenheim, Wilhelmstraße 45, II.

Zimmer und Küche
sofort beziehbar, zu vermieten.
Adresse in der Geschäftsstelle. B3905

1 Zimmer und Küche
mit el. Licht p. sofort an alleinsteh. Person od. kinderl. Ehep. zu vermieten (m. Dringlichkeitskarte). Angeb. unter T Z 55 an die Geschäftsstelle. *7669

1 Zimmer und Küche
schön geräumig, per 1. November zu vermieten.
Angebote unter T M Nr. 42 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten. *7633

2 leere Zimmer
für Büro od. Wohng. geeignet, per 1. Nov. zu vermieten. *7681
Kaiser, O 3, 8, 2 Tr.

2 leere Zimmer
mit Gas und Elektr. zu vermieten. *7689
P 3, 4, 3 Treppen.

2 Mansardenzimmer
am Zeughauspl., neu hergericht., ev. möbl., a. Ehep., zu vermiet. Angebote unter S R Nr. 22 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten. *7592

Beschlagnahmefreie
2 große leere Zimm.
m. Keller, Gas, Wass., Elektr., per 1. Nov. od. später zu verm. G 2, 8, 1 Tr. (Markt) B3857

Groß. leeres Zimmer
Riedfeldstr. 81 sof. zu vermieten. Näh. Alterstr. 1a, Tel. 53805 *7640

Schön. leer. Zimmer
in fr. Lage, a. l. a. berufst. Dame zu v. Näh. U 3, 16, 1 Tr. *7622

Leeres Balkonzimmer
zu vermieten. *7643
Käfertalerstr. Nr. 63, 1. Stock rechts.

Schöne leere Mans.
in g. Hause z. Möbeleinstellen, ev. auch an H. od. D. zu vermiet. Stamitzstr. 1, II, r. *7645

Schön. leer. Zimmer
zu vermieten. *7615
Häffner, Kleine Wallstattstraße 2. 4. Stock

Schön möbl. Zimmer
mit el. Licht zu verm. E 7, 14, 2 Tr. rechts *7625

R 7, 18, 2 Tr. rechts: Gut möbl. Zimmer zu vermieten. B3927

2 sehr gut möbl. Zim. mit el. L., evtl. eigen. Eingang sofort zu vermiet. B3949
O 7, 28, 3 Treppen.

R 3, 12, II. Stock Hinterh.
Groß. Zim. u. Küche an kl. Famil. zu vm. B3941 Näher. Laden.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
P 7, 9, 2 Treppen.

Frdl. möbl. Zimmer
m. 1—2 Bett. zu vm. Frank, Lameystr. 7. B3931

Nähe Wasserturm: Gut möbl. Zimm. eventl. a. Wohn.- u. Schlafz. Tel. zu verm., auch leer. B3935 O 7, 12, 2 Tr.

T 3, 24 b. Schmidt. Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. B3954

Zimmer
völlig neu möbl., el. Licht, Heizg. in mod. Haus, Haltestelle Augartenstraße, sofort zu vermieten. *7419
Wo sagt die Gesch.

Einf. möbl. Zimmer
in gut. Hause, Nähe Wasserturm, zu vm.
Qu 7, 13, 3. Stock. *7678

Schön. sep. Zimmer
el. Licht, Kochgelegh., 6 Mk., zu vm. *7480
H 5, 17, Laden.

Wer kann evtl. in. Mann billig *7549
Kost und Logis
evtl. leeres Zimmer geben? Ang. m. Pr. u. S C 8 an die Gesch.

Möbliertes *7582
Zimmer
sofort zu vermieten. S 1, 12, 1. St., b. Liebe

Möbliertes Zimmer zu verm., Pr. 30 RM, el. Licht vorh. B3956
L 18, 7, parterre

Leeres Zimmer *7570 per sof. zu vermiet. Anzus. von 6—8 Uhr u. abends nach 8 Uhr S 3, 3, 4. St. links.

Frdl. möbl. *7570
Mansarden - Zimmer
an Berufst. Frl. zu verm. U 1, 20, prt. r.

Möbl. Zim., 1—2 Betten zu verm. *7652
Uhlandstr. 12, 3. St. r.

Einf. möbl. Zimmer
zu vermieten. *7606
Schwetzingerstraße 34 2 Treppen

A 3, 4 *7959
Frdl. möbl. Zim. zu vm. Kalsberger, 2 Tr.

Schönes möbl. Zimmer Prs. 25 RM, zu verm. Engesser, Uhlandstr. Nr. 38, III. *7581

N 4, 4, 3 Tr. links:
Gut möbl. Zimmer per 1. 11. zu verm. *7688

B 7, 1, part.: *7604
Sehr schön möbl. Zim. u. Wohn- u. Schlafz., a. Friedrichspk. zu v.

Am Tennisplatz. *7600 Schön. gr. gut möbl. Zimmer m. Telephonbenütz. zu vermieten. Goethestr. 18, 2 Tr., l.

Wohn- u. Schlafzim.
schön möbl., sep., vollst. ungest., auf 1. 11. zu vermieten. B3970
M 3, 7, II.

Möbliertes Zimmer
sep. Eing., sof. z. vm. B3971 M 3, 7, II

Gut möbliert. Zimmer, sowie sep. einf. möbl. Zimmer zu vermiet. K 1, 18, 2 Treppen, Breitestraße. *7665

Schön möbl. Zimmer
bei kl. Fam. (2 Pers.) zu vermieten. *7674
K 1, 21, 2 Tr. links.

Schön möbl. Balkonzim. mit el. Licht, mit gut. Pension bei alleinsteh. Dame zu vm. B3968
E. Pesahl, Seckenheim.-Straße 34, 2 Tr. lks.

Gut möbl. Zimm. sonn. u. neuherger., sof. an fr. Herrn zu vermiet. Augartenstr. 66, 3. St. l. *7687

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *7628
Qu 3, 8, 3 Treppen.

L 14, 1, 3 Tr., Bismarckstraße: Schön möbl. Wohn. u. Schlafzimmer zu vermieten. *7648

Gegenüb. Schloß, Nähe Bahnhof: Sonn., gut möbl. Zimmer p. 15. Okt. zu verm. *7651
Elsässer, L 4, 16, 4. St.

Nähe Paradeplatz! Schön möbl. Zimmer sofort zu verm., evtl. mit Klavierbenützg. E 3, 7, 2 Tr. *7650

Möbl. Zimmer mit fl. Wasser, el. L., Zentralhz., Tel.-Ben., in schönst. ruh. Lage d. Waldparks zu vm. Drachenfelsstr. 7. *7659

Kaiserslautr. 1 (Bahnh.) 1 Tr. lks.: Gut möbl. Zimmer zu vm. *7654

F 3, 1 2 Tr. *7686 Gut möbl. Zimmer sof. zu verm.

Frdl. möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten, preisw. zu vm. *7662
U 4, 11, 1 Treppe.

2 Einzel. od. Wohn- u. Schlafzim., m. Küchen- u. Tel.-Benützg., zu vm. Otto-Beckstr. 34, part. rechts. *7667

Fein möbl. Zimmer m. Bad u. Tel. zu verm. O 7, 21, 3 Tr. rechts *7698

Gut möbl. Zimmer
auf sof. ob. sp. zu nur berufst. Pers. zu vm. P 4, 18, 3 Tr. B3960

1 oder 2 Zimmer
gut möbl., biss. zu v. Bei Bahnpost. Tattersallstr. 2, Zimmermann *7626

U 4, 7, 1 Tr.: *7694
Gut möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Möbl. Zim. m. Schreibt., Chaisel., el. L. sof. o. 1. 11. zu vm. *7655
L 6, 14, part., links.

Einfach möbl. Zimmer sof. zu verm. *7610
D 6, 6, 3 Treppen.

Miet-Gesuche

3 od. 4 Zim.-Wohng.
von sol., Mieter gesucht. Miete voraus. Preisang. u. T G 37 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *7637

3 kl., frdl. Zimmer
mit Küche u. Zubeh., ev. Bad, in gt. Hause v. kinderl. Ehep. per 15. 11. oder 1. 12. gesucht. Zuschr. m. Preisangabe unter T W 52 an die Geschft. B3909

Fräul. mit Kind sucht
2 Zimmer mit Küche
bis 1. Novbr. — Angebote unt. T F 36 an die Gescht. *7631

Berufstät. Dame mit Tochter sucht *7656
1 Zimmer und Küche in saub. Hause, Friedensmiete. (Miete im Voraus.) Ang. unt. T U 50 an d. Gesch.

Leeres Zimmer *7607 heizb., el. L. p. 1. 11. od. früh. ges. Oststadt oder Neckarst.-Ost bevorzugt. Angeb. mit m. Preisang. u. S W Nr. 27 an die Geschft.

Jg. berufst. Frl. sucht p. 1. Nov. (ev. früh.) **schöne möbl. Mansarde** mit Kochgeleg. Nähe Bahnhof (Tattersall) erw. Angeb. m. Prs.-Angabe u. J A 129 an die Geschft. *7663

Kaufmann sucht per 1. Novbr. in zentral. Lage behagl. möbliert.
Herren- u. Schlafz.
el. Licht u. fließend. Wasser; nur separat und ungestört; event. auch 1 größ. Zimmer. Preisangeb. u. T K 40 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *7631

Gesucht: *7590
Schöne 3-4 Zim.-Wohnung
hochparterre, gute Wohnlage, Nähe Innenstadt. 3 Zimmerwohnung mit all. Zubehör, Friedensmiete, kann in Tausch gegeb. werd. Ausführl. Eilangebote mit Preis unt. S G 12 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

1-2 Zimmer, Küche gesucht
von Staatsbeamten, 2 Pers., bis RM 60.–, auch Neubau. Angebote unter S P 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7587

Verschiedene geräumige *7612
leere Zimmer gesucht
möglichst parterre, evtl. mit Telephonanschluß. Angebote unter S Z 30 an die Geschäftsstelle

Kauf-Gesuche

Reiseschreibmaschine
neues Modell, gesucht. Markenmaschine bevorzugt. Hagenlocher, L 8, 14. *7685

Einige echte
Teppiche od. Brücken
aus Privathand gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter J E 133 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Hypotheken

I. Hypotheken
auf städtische Miethäuser in Abschnitten von RM 50 000.– aufwärts zu günstigen Bedingungen zu vergeben. Keine Neubauten.
Angebote unter H M 1716 befördert Rudolf Mosse, Mannheim. B30

Automarkt

Gut erhaltene, fahrber. Autos
ab 4 PS., offen und geschlossen von Mk. 300.– an, zu verkaufen.
Renschgarage, Lange Rötterstraße 41-53
Telephon 511 20
Autos werden überwintert u. Mk. 7.– an p. M.

6 Zyl. Opel-Limousine
neuestes Modell gegen Kasse gesucht. Preisangebote unter T S 48 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Auch Ihr gebrauchter Kraftwagen ist leichter verkäuflich durch Ausstellen in unserer Verkaufshalle. Täglich zahlreiche Interessenten.
Autonachweis D 5, 7. Tel. 21466. Mannheim

Alleinauftrag: Immobilienbüro Weiler (R.D.M.),
Herrenfahrer
erhalten leihweise neuwertige Wagen zu günstigen Bedingungen. Stadt-Garage, H 7, 30, Telephon 314 01. 5436

Automarkt

AUTO-
Gelegenheits-Käufe
1 OPEL 4 PS Lim. zug. u. verst. ...
1 OPEL 4 PS Lim. zug. u. verst. ...
1 OPEL 4 PS Lim. ...
1 OPEL 4 PS Lieferwagen . . . .
1 Wanderer 5/20 ...
1 OPEL 10/40 Pullman-Lim. ...
1 AGA 6/20, geschlossen . . . ...
AUTO mech. Werkstätte
WOLLMANN
Schwetzingerstr. 29
Tel. 401 29
OPEL-Ersatzteile
VARTA-Batterien

Geldverkehr

Geschäftsmann, Hausbesitzer, sucht bei ... Bürgschaft ... Sicherheitsleistung
1000.- RM.
nur von Selbstgeber bei monatl. ... Rückzahlung ... Angeb. unt. T O ... an die Gesch. ...

800-1000 Darlehen
gegen gut. Zins u. Sicherheit, rückzahlb. nach Uebereinkunft, gesucht. Angeb. unter T Y 54 an die Geschäftsstelle. ...

Heirat

Fräulein, vom Lande, in den 30er Jahren, wünscht m. einem ... ten Herrn bekannt zu werden zw. ...

Heirat
Zuschr. u. O Z ... die Gesch. ...

Berufstätige ... blonde Dame ... Erziehung ... ... zwecks späterer

Heirat
Zuschr. erbeten unter H H 88 an die Geschäftsstelle. ...

Kauf-Gesuche

Ladentheke
bis 3 m la. ... Schrank od. ... kaufen gesucht ... erbete unter ... Telephon Nr. ...

Pelz-Kragen Pelzfelle.
Direkte Einkäufe verursachen dieses billige Angebot

Pelzkragen aus Fehkanin u. Nutriakanin-stücken, große Form, auf Watteline gearbeitet jedes St. **4.95**

Lammfellkragen Blaufuchs- und Baummarder-Farbe, eine ganz besondere Gelegenheit .... Stück **6.95**

Pelzkragen Ejarré in grau u. braun, moderne Form, mit Kunstseiden-Futter, Stück **7.75**

Pelzkragen aus Kidfellen gefütt., schwarz u. sleck-Farbe
Nutria-Lammkragen besonders gute Qualität, in der mod. hoh. Form, j. Stück **14.75**

Amerik. Opossum-Kragen sehr gute Qual., aus vier Fellen gearbeitet, große Form, mit Kunstseiden-Futter .... Stück **15.75**

Eine ganz besonders günstige Gelegenheit!
Nutriette-Skunkskanin, Hasen, amerikan. Opossum-Felle und Mouflonette-Streifen, zum Aussuchen .... jedes Stück **95** ₰

Beachten Sie unser Spezialfenster!

GEBRÜDER Rothschild
MANNHEIM Breitestrasse K1, 1-3